Bezugs-Preis

in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion: Johannisgasse 8.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachm.
Fernsprecher: 153

Expedition: Johannisgasse 8.
Fernsprecher: 222

Filialexpeditionen:
Alfred Hahn, Buchhandlg., Universitätsstr. 3 (Fernspr. Nr. 4046), S. Löschke, Katharinenstraße 14 (Fernsprecher Nr. 2035) u. Königsplatz 7 (Fernsprecher Nr. 7505).

Haupt-Filiale Dresden:
Marienstraße 34 (Fernsprecher Amt I Nr. 1713).

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg., Lützowstraße 10 (Fernsprecher Amt VI Nr. 4603).

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.

Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 ₰, nach den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰.

Tabellarischer und Ziffernsatz entsprechend höher. — Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig
(Inh. Dr. B., R. & W. Kiesshardt).

Nr. 364. Dienstag den 19. Juli 1904. **98. Jahrgang.**

Das Wichtigste vom Tage.

* Der Kaiser hat heute von Molde aus die Rückreise angetreten. (S. Deutsches Reich.)

* Die Leipziger Elektrizitätswerke gehen am 1. September 1905 in städtische Regie über. (S. Leipziger Angelegenheiten.)

* Die Nachricht des „New York-Herald", daß Weihaiwei von England an Deutschland abgetreten werden solle, wird dementiert. (S. Politische Tagesschau.)

* Der österreichische Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Calice, soll seine Entlassung nachgesucht haben; die Entscheidung steht, dem „B. T." zufolge, noch aus. Als Nachfolger gelte Graf Burian.

In Südkorea.

Fusan, den 7. Juni 1904.

Japan liegt hinter mir. Der Kriegsschauplatz im engeren Sinne des Wortes — noch nicht im engsten Sinne — ist erreicht. Aber es ist sehr schwierig, von hier aus weiterzukommen. Der Dampfer, der mich schon vorgestern nach Wönsan oder Gensan an der koreanischen Ostküste bringen sollte, ist wiederum abgesagt worden, endlich heute abend soll er gehen, wenn inzwischen kein Taifun aufzieht! Einem solchen könnte der kleine Kahn von nur einigen hundert Tons nicht trotzen, und so heißt es also wiederum Geduld haben!

Die Abreise von Yokohama fing ziemlich stolz an: Der in glänzender Weise erstrahlende Norddeutsche Lloyddampfer „Sachsen" liegt am Pier, die Stewardskapelle an Bord intoniert fröhliche Weisen, und zahlreiche Europäer sind erschienen, um denjenigen Lebewohl zu sagen, die im Begriffe sind, Japan zu verlassen, um der Heimat zuzueilen, nachdem sie im fernen Osten ihr Schäfchen ins Trockene gebracht haben, — oder auch nicht. Ich beabsichtige, den Dampfer bis Kobe zu benutzen, von wo aus — wie ich genau berechnet habe — ein Dampfer der Nippon Yusen Kaischa gerade eine Stunde nach dem Eintreffen der „Sachsen" direkt nach Gensan abfahren wird. Der Plan ist wunderschön. Ich hatte ihn in Tokio noch zusammen mit dem fließend deutsch sprechenden zweiten Direktor dieser größten japanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ausgeheckt. Wir waren uns auch deshalb schon etwas näher gekommen, weil wir beide einen gemeinsamen Lehrer gehabt hatten, einen ehemaligen Missionar, der in Tokio gewirkt hatte und späterhin in Eisenach Gymnasiallehrer war. Wir erinnerten uns seiner beide gern, der Japaner wegen seiner Güte und ich besonders wegen der netten Geschichten, die er uns Tertianern auf besonderen Wunsch in der letzten Stunde vor dem Ferienanfang zu erzählen pflegte, und aus denen ich meine ersten Nachrichten über dieses interessante Land schöpfte. Der Direktor der Nippon Yusen Kaischa war auch zum christlichen Glauben übergetreten, der bei mir allerdings dazu nicht stark genug war, um auch die Botschaft von dem Gensandampfer der Nippon Yusen Kaischa mit einzuschließen. In der Tat sollte ich recht behalten. Denn als wir pünktlich auf die Minute mit der „Sachsen" in Kobe eintrafen, erspähte ich zwar vermittels meines ausgezeichneten Görz-Doppel-Anastigmates alsbald den kleinen, von der japanischen Gesellschaft bechorterten norwegischen Dampfer „Argo", aber von Leichtern und Arbeit auf dem Dampfer war nichts zu erkennen. Als ich nach zwanzig Minuten mit meinen Sachen bei der „Argo" anlegte, erfuhr ich denn, daß der Dampfer nicht gehen würde, angeblich weil sich nicht genug Passagiere und Ladung für Gensan gefunden hätten. Das war natürlich Vorwand. Denn schon in Tokio sagte mir der Direktor, ich müßte telegraphieren, wenn ich noch auf Platz rechnen wolle. Es sei großer Andrang nach Gensan, weil so lange Zeit dorthin keine Gelegenheit gewesen sei. Tatsache dagegen war, daß die japanischen Dampfergesellschaften seitens der Regierung dahin informiert worden waren, daß die Ostküste Koreas vor den Russen nicht sicher sei. Vor etwa fünf Wochen ist bekanntlich ein kleiner japanischer Dampfer von den Russen im Hafen von Gensan zerschossen worden, und seitdem hat sich noch kein Japaner wieder hinaufgewagt.

Unter diesen Umständen hielt ich es für das Beste, den nächsten von Kobe abgehenden Dampfer der Osaka Shosen Kaischa nach Fusan zu nehmen. Diese Gesellschaft unterhält einen regelmäßigen Küstendienst. Der nächste Dampfer, die „Shinanogawa Maru", war am nächsten Tage fällig.

In Kobe wurden die letzten Einkäufe gemacht für die geplante Land-Expedition. Da ich auf eigene Faust losgereist bin, wenn auch mit Erlaubnis der japanischen Behörden, so hielt ich es doch für ratsam, mir keinen Japaner als Bedienung mitzunehmen. Denn ich hätte dann sicher sein können, daß die jeweiligen japanischen Behörden über jede Kleinigkeit, die ich unternehmen wollte oder unternommen hatte, durch ihn besser unterrichtet worden wären, als durch den geriebensten Detektiv. Jeder Japaner ist ein geborener Spion, und die Tatsache, daß die Japaner im Auslande zu Berichten aller Art systematisch angehalten werden, bringt zwar dem japanischen Staate und den Behörden viele Vorteile, ist aber für jeden Reisenden ein unangenehmes Bewußtsein. Somit nahm ich meinen chinesischen Numberone-Boy aus Yokohama mit, der perfekt japanisch spricht, und bin bisher mit diesem Entschlusse recht zufrieden gewesen. Ferner will ich noch verraten, daß ich noch einen zweiten Reisegefährten besitze, dessen Gegenwart mir diese Reise zu einer doppelt angenehmen macht und mich ihre Beschwerden leichter, ihre Annehmlichkeiten noch einmal so schön empfinden läßt, und zwar meine Frau. Unsere gemeinsame Reise von Deutschland nach Japan sollte für sie die Hochzeitsreise bedeuten. Der Plan ging dann weiter dahin, daß sie in Japan in der Zeit, da ich im Felde wäre, bleiben sollte, und daß wir nach Beendigung meiner Mission gemeinsam wieder die Annehmlichkeiten der Heimreise genießen wollten. Nachdem sich aber herausgestellt hatte, daß die Verhältnisse so lagen, daß ich mit einer ausgedehnten Wartezeit hätte rechnen müssen, wenn ich in Japan geblieben wäre, und da sie über Gesundheit, Mut und Tatkraft genügend verfügt, um ihr die Teilnahme an einer Expedition zumuten zu können, so ist sie nun eben zu meiner getreuen Begleiterin und Gehülfin geworden. Ich habe mich, abgesehen von allem anderen, noch deshalb gern dazu entschlossen, ihre Begleitung anzunehmen, weil ja die japanischen Behörden sehr leicht geneigt sind, allein reisenden Fremden zu dieser Zeit Spionagegelüste anzudichten. Die Begleitung einer Dame indessen bewahrt in mancher Hinsicht vor diesem Verdacht. Außerdem wäre es ja auch nicht ausgeschlossen, daß wir gelegentlich einmal den Russen begegneten, denen gegenüber die Anwesenheit einer Frau von vornherein den mehr wissenschaftlichen Charakter dieser Reise, sagen wir besser ihre Harmlosigkeit, erläutern wird. Drittselb bezogen wir also unsere Kabinen auf der „Shinanogawa Maru", die uns von Kobe aus durch die Zauber des „Seeparkes" Japans, der Inlandsee, hindurch nach Shimonoseki führte. Dieser Platz ist bekannt geworden durch den Friedensschluß, der den japanisch-chinesischen Krieg beendete, und durch das Attentat auf Li-Hung-Tschang. Es ist ein kleiner, unbedeutender Platz, der indessen einigen Aufschwung genommen hat, seitdem die Sannomiya-Eisenbahn vollendet worden ist, die ihn mit Kobe verbindet. Erheblich wichtiger ist das ihm gegenüberliegende Moji. Hier endet die Bahn, die aus dem Innern der Insel Kiuschiu kommt, auf der Nagasaki liegt, und die reich an Kohlenlagern ist. Moji war vor einer Dekade noch ein kleiner, unbedeutender Platz, heute ist es die wichtigste Kohlenstation Japans, und auch der Exporthandel wählt ihn bereits als Zwischenglied. Ich habe den Ort, der jenseits der Straße von Shimonoseki, von diesem letzteren nur etwa einen Kilometer entfernt, gegenüber liegt, im Jahre 1899 besucht und erkannte ihn jetzt kaum wieder. Im Hafen lag ein großer Teil der japanischen Handelsflotte, meistens große Ueberseedampfer, versammelt — untätig, der Kriegsgefahr wegen, teilweise wohl auch, um Kohlen für die Kriegsflotte einzunehmen, die dann auf hoher See übergenommen werden, oder um Transporte zu verladen. Kurz ehe unser Dampfer die Anker lichtete, traf von Kobe aus auf einer Dampfpinasse noch ein europäischer Passagier ein, ein Franzose, Kriegsberichterstatter des „Journal". Auch ihm war die Zeit in Tokio zu lang geworden, und auch er hatte sich die Erlaubnis erwirkt, in Korea zu reisen. Indessen hatte man ihm die Seoul schneidende West-Ost-Linie als nördlichste Grenze angegeben, bis zu der er reisen dürfte.

Um vier Uhr nachmittags fuhren wir von Shimonoseki ab, und am anderen Morgen (den 1. Juni) warf der Dampfer in dem Hafen vor Fusan Anker. Dieser wird gebildet durch eine weit ausholende Bucht, die allein schon einen guten Ankerplatz abgäbe, und eine große vorgelagerte Insel. Die Bucht ist fast ringsum von Bergen eingeschlossen und kann als einer der besten Häfen angesehen werden, die es in Ostasien gibt. Wir sind in Korea! Aber Kinder des Landes sehen wir zunächst nicht, sondern es ist, wie wenn wir in einen japanischen Hafen kommen. Die Bootsleute sind Japaner. Sie würden jeden Koreaner totprügeln, der es noch wagen würde, hier ein Boot zu führen und ihnen, den japanischen Sendos, Konkurrenz zu machen. Erst an Land sehen wir die weißen, leider allerdings auch recht schmutzigen Gestalten der Koreaner. Sie drängen heran, um unser Gepäck tragen zu dürfen. Ehe wir aber wissen, wohin wir gehen werden, hat es keinen Zweck, Kulis anzunehmen. Das Handwerk der Lastträger haben ihnen die Japaner gelassen. Zunächst muß unser Gepäck geöffnet werden: Zollrevision. Ich habe noch niemals in meinem Leben eine so minutiöse Zollrevision erlebt wie hier. Jedes Schächtelchen muß geöffnet werden. Noch niemals habe ich für gebrauchte Utensilien Zoll bezahlen müssen: hier muß ich meine Schreibmaschine, die schon drei große Reisen mitgemacht hat, meinen photographischen Apparat, — den einen wenigstens, den anderen hat man nicht gefunden — und zwei schäbige, ausgesessene Sättel, die ich mir in Yokohama erstanden hatte, verzollen! Die Zollbeamten sind zumeist Europäer und Japaner. Auch zwei Deutsche sind darunter, die einzigen Landsleute in Fusan. Einem von ihnen verdanke ich den Rat, den Zoll nur zu deponieren und bei meiner Ausreise aus Korea, falls diese über Fusan gehen sollte, wieder zurückzuverlangen. Mittlerweile habe ich mich für eines der japanischen Hotels entschlossen, die einen Europäer hier als solche Seltenheit betrachten, daß sie glauben, an ihm das Zehnfache verdienen zu müssen wie an einem Japaner. Nun können die koreanischen Kulis an die Reihe kommen. Sie greifen denn auch einstig zu. Aber der kleine japanische Agent unseres Hotels läßt nicht mit sich spaßen. Er will dispanieren, und der eine Koreaner bekommt einen Tritt vor den Magen, der andere eine Ohrfeige, der dritte fliegt zur Seite und verletzt sich an dem unhandlichen Traggestell, das er auf dem Rücken trägt. Drei, vier lange, starke, aber ungeschickte und geknechtete Kerle lassen sich hier von einem 15jährigen japanischen Hotelknecht im wahrsten Sinne des Wortes über den Haufen werfen und mit Fußtritten, Ohrfeigen und dergleichen regalieren. Mein erster Eindruck ist der: „Hier ist der Japaner Herr und fühlt sich seiner Herrschaft so sicher, daß er die Beherrschten brutalisiert." Ob das wohl im ganzen Lande so sein wird? Ich bin wirklich neugierig.

Fusan, wenigstens das Fusan, bei dem man landet, ist eine japanische Gründung. Zwar ist es ein sogenannter Treatyport, der allen Nationen offen steht. Da aber außer durch Zollbeamte in koreanischen Diensten und Missionare keine andere Nation hier vertreten ist, so hat man eben hier eine rein japanische Kolonie vor sich. Formell bestehen zwei Settlements, ein japanisches und ein chinesisches. Dieses letztere liegt zwischen der japanischen Niederlassung und dem Bahnhofe, der nahe dem sogenannten Altfusan gelegen ist. Es ist an sich recht unbedeutend. Doch ist es merkwürdigerweise auch hier im Konkurrenzkampfe mit den Japanern den Chinesen gelungen, einen großen, wie es heißt den größten Teil des Klein- und Zwischenhandels in die Hände zu bekommen. Im übrigen sind die Chinesen von Fusan als sehr raffinierte Schmuggler bekannt. Wie das sogenannte chinesische Settlement verwaltet wird, weiß ich nicht. Das japanische wird durch die japanische Konsularbehörde verwaltet, hat eigene Polizei, und wird im allgemeinen gut in Ordnung gehalten. Man merkt kaum, daß man wo anders ist als in Japan, nur sind die Preise teurer als im Mutterlande. Koreaner wohnen heute wohl kaum mehr innerhalb des japanischen Settlements auf eigenem Grund und Boden. Die Japaner haben sie wohl alle ausgekauft. Die Methode dabei soll die sein, daß dem stets geldbedürftigen koreanischen Eigentümer vom Japaner geringe Geldbeträge gegen Verpfändung des Besitztitels eines Landstückes geliehen werden, für die alsdann solche Wucherzinsen berechnet werden, daß der Koreaner nie mehr in der Lage ist, die Darlehnssumme nebst Zinsen zurückzubezahlen. Das koreanische Volk macht zunächst den Eindruck äußerster Verkommenheit und Schwächlichkeit. Vielleicht trügt aber der erste Eindruck. Wirklich sauber und nett gekleidete Koreaner sind in Fusan verhältnismäßig selten. Dagegen trafen wir deren eine ganze Anzahl bei einem Ausflug nach dem sogenannten Altfusan, dessen geographisch einwandfreier Name Tong-Nai sein dürfte. Wir trafen dort gerade den Stadtrat in einem Tempelchen bei lebhafter Diskussion versammelt, die auch bereits zu einzelnen roten Köpfen geführt hatte. Doch war der Stadtrat sofort bereit, sich photographieren zu lassen, wodurch mein weiteres Interesse für ihn fürs erste gelöscht war.

Zwischen Fusan und Söul ist eine Eisenbahn im Bau, die sogenannte Kai fun rail road, die, von beiden Enden begonnen, von Fusan aus etwa 70 Kilometer weit ins Land hinein befahrbar ist. Ich habe auf ihr eine kleine Orientierungsreise bis zur letzten erreichbaren Station, Miljang, unternommen. Der einzige Zug des Tages braucht für diese Strecke 2½ Stunde. Hinter der Station Tong-Nai steigt er zunächst zu dem Tale des Nak Tong hinab und folgt alsdann dem Laufe dieses Flusses, eines der größten Koreas, auf etwa 40 Kilometer, um alsdann die ursprüngliche Richtung fortzusetzen, während der Fluß nach Westen abbiegt. Sein Tal ist eingeschlossen von grünen, leider gänzlich abgeholzten Bergzügen, die 500 bis 600 Meter hoch sein mögen und durchaus an die Formation des Inlandes Japans erinnern. Die zahlreichen koreanischen Fanken, an denen der Zug, der nur eine einzige Klasse bisher führt, vorbeirollt, machen von außen gesehen einen malerischen Eindruck. Wer für Nuditäten schwärmt, kommt hier auf seine Rechnung. Die Toilette der Kinder besteht in dem bloßen Nichts, und die der Frauen unterscheidet sich in der Hauptsache dadurch von den Balltoiletten unserer Damen, daß diese den Hals und noch ein wenig mehr frei lassen, während die der Koreanerinnen den Hals bedecken, dafür aber das „noch ein wenig

Feuilleton.

23] **Die Entgleisten.**

Roman von Caroline Deutsch.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Unten ging die Haustür; sie fuhren beide zusammen. Es war spät geworden, und der geistliche Herr sicherlich zurückgekehrt, sie aber nicht in der Stimmung, ihn jetzt zu sprechen. Gingen sie jedoch nicht hinunter, so kam er zu ihnen herauf, da ihm die Wirtschafterin gewiß die Anwesenheit Frau von Tormas mitteilte, und diesem wollten sie auf jeden Fall ausweichen.

Im Flur unten angekommen, sahen sie, daß sie sich getäuscht hatten. Es war die Magd, die vom Brunnen Wasser holte und eben mit dem gefüllten Eimer und der brennenden Laterne in der Hand zurückkehrte.

Nun wollten sie erst recht nicht die Ankunft des Pfarrers abwarten. Andreas nahm dem Mädchen die kleine Laterne ab, um die Mutter nach Hause zu begleiten.

Die Straßen waren vollständig dunkel. Vereinzelt fiel ein schwacher Schein aus einem erleuchteten Fenster und pflanzte sich als schmaler Streifen auf dem Boden fort, und auch die Laterne warf ein unsicheres Licht eine kurze Strecke auf den Schnee voraus. Sie schritten Seite an Seite im tiefen Schweigen, kein Mensch begegnete ihnen. Dann betraten sie die Anhöhe und standen vor dem erleuchteten Schloßportal.

„Bleib' heute Nacht hier!" bat die Mutter. „Ich werde ruhiger sein."

„Das kann ich nicht . . . glaub's mir, Mutter! . . . Wundere dich auch nicht, wenn ich einige Zeit ausbleibe . . . du bist es doch schon überhaupt gewöhnt . . . nur, daß du jetzt den Grund kennst . . ."

„Würde es dir eine Erleichterung sein, wenn du auf ein paar Wochen von hier fortkämst, Andreas?"

„Wohin? Ins Kloster zurück, wie's mir schon einmal der geistliche Herr riet? — Ich wüßt' mir noch einen stilleren Ort . . . ."

„Andreas!" unterbrach sie ihn entsetzt.

Er schüttelte den Kopf und sah sie mit seinen traurigen Augen an, in denen jetzt ein seltsam gereifter Ausdruck lag. „Sei ohne Sorge, Mutter; der Gedanke an dich wird mich vor allem Schlimmen bewahren!" Er küßte ihre Hand und ging wieder den Weg zurück, den er gekommen.

Sie stand und sah ihm nach, wie er in der Dunkelheit verschwand; nur das Licht seiner Laterne zitterte eine Zeitlang gleich einem roten tanzenden Punkt daraus hervor, bis auch dieser immer kleiner, immer verschwindender wurde und dann völlig erlosch. —

XXI.

Die Winde stimmten das Auferstehungslied an, und es wurde Frühling. Ueberall grünte, blühte und duftete es, und bald glich das Land einem Blumengarten.

Auch die Tätigkeit der Menschen bot das alte Bild. — In den Wäldern der Klang der Axt und der Säge, in den Feldern der knirschende Laut des Pfluges und Spatens, im Tal kreischte und ächzte das Mühlwerk und aus den Schornsteinen wirbelte flatternd der Rauch . . . .

So sehr Frau v. Torma um diese Jahreszeit beschäftigt war, so suchte sie doch jeden Abend für eine Stunde im Pfarrhaus Andreas auf. Und mochte es noch so spät werden, sie ließ keinen Tag vorübergehen, ohne ihn zu sprechen.

Aber noch in anderer Weise beschäftigten sich ihre Gedanken mit ihm . . . Seit langen Jahren lag ihr Testament bei Doktor Farkas, worin, abgerechnet die vielen Legate an Bedienstete und Vereine, Marischka zur alleinigen Erbin eingesetzt war. Andreas Zukunft hatte sie sich in kirchlichen Würden und Ehren aufsteigend gedacht . . . er sollte Dekan, Probst, vielleicht sogar Bischof werden. Was in ihrer Macht lag, ihm zu diesem Ziele zu verhelfen, wollte sie tun . . . Das sollte für ihn die Entschädigung sein. —

Nun sah sie plötzlich diese Linie sich verschieben . . . ja, vielleicht würde sie eines Tages gewaltsam durchschnitten! — —

Wie oft hatte sich Charlotte in den letzten Monaten gefragt, ob sie ihm damit eine Wohltat erwiesen, daß sie damals in die Bestimmungen seines Vaters eingriff . . . Als Mönch, in stiller Klosterzelle hätte Andreas niemals diese Kämpfe, diese Schmerzen kennen gelernt . . . So stand er mit seinem heißen, hungrigen Herzen hinter der Mauer, wo er hinausschauen, aber nicht hinausgehen konnte in das blühende Leben . . .

Und sie durfte keine Hand rühren, um ihm in seiner Not zu helfen; denn sie hatte geschworen, ihn auf diesem Wege zu halten. — Wenn er es aber selber tat? Er war mündig, war vierundzwanzig Jahre alt. Eine derart gewaltsame Selbstbefreiung lag zwar nicht in der Natur seines Wesens, wenn aber doch eine Stunde kam, die stärker war als sein scheues, weichherziges Gemüt? —

Frau v. Torma fuhr eines Tages zu dem Advokaten nach Verbova, niemand ahnte etwas davon, nicht einmal der Pfarrer, und das Testament wurde insoweit abgeändert, daß beide Pflegekinder zu gleichen Teilen die Erben wurden. So hatte sie auf alle Fälle Andreas Zukunft sichergestellt.

Es war an einem der letzten Tage des Mais. Frau v. Torma war den ganzen Tag sehr beschäftigt; eine der großen Holzlieferungen wurde verladen, und wie immer vollzog sich dies unter ihrer persönlichen Leitung. Aber zum ersten Mal war sie nicht ganz bei der Sache und noch niemals hatte ihr der Tag so lang geschienen, war ihr die Arbeit so anstrengend gewesen. Eine große Unruhe war in ihrem Herzen, die sie nachts nicht hatte schlafen lassen und die weder die Tätigkeit noch das wonnig schöne Wetter verscheuchen konnten.

Sie war gestern abend wie gewöhnlich bei Andreas gewesen, und da es ein Sonntag, war sie noch etwas länger wie sonst geblieben, um mit ihm zu plaudern. Sie hatte ihn so merkwürdig verändert gefunden. Er, der sich meist still und ruhig verhielt und sie sprechen und erzählen ließ, war von einer großen Lebhaftigkeit und Redseligkeit. Er hatte von der Kindheit gesprochen, sich in Erinnerungen ergangen, immer von neuem einzelne Momente aus der Turdovaer Knabenzeit hervorgeholt und dabei geäußert, daß er damals glücklich gewesen. Und dann hatte er ihr die Hand mit großer Zärtlichkeit geküßt und ihr für diese Stunden und Tage gedankt.

Wäre die Pflegemutter nachmittags im Walde gewesen und hätte gewußt, was Marischka wußte, so wäre ihr der Grund seines aufgeregten Wesens bekannt, die Unruhe ihres Herzens vielleicht aber noch vermehrt worden.

Bethlen und Marischka machten einen Spaziergang und waren so übermütig glücklich, wie es Liebende an einem schönen Frühlingstage sind. Die Luft war weich, der Himmel so blau, rings um sie blühte und duftete es, und die Vögel sangen in den Zweigen. Sie sprachen von ihrem jetzigen und künftigen Glück, und so oft so eine süße Vogelstimme einsetzte, sahen sie sich in die Augen

SLUB
Wir führen Wissen.

mehr" und dann noch ein wenig mehr frei lassen. Im übrigen ist die Tour ermüdend und nicht sonderlich abwechslungsreich. In Miljang angekommen, verbringen wir die fünf Stunden bis zur Rückfahrt des Zuges nach Jusan mit einem Picknick unter schattenspendenden Bäumen. Um zu diesen zu gelangen, haben wir erst einen Nebenfluß des Nak Tong durchwaten müssen, der übrigens kristallklares Wasser führt. Dann üben wir uns im Revolverschießen, das die Bewohnerschaft des benachbarten Koreanerdorfes herbeilockt, die uns um unsere Mittagsruhe bringt. So viel steht jedenfalls fest — und das festzustellen war mit ein Hauptzweck dieser Reise — an Beförderungsmaterial wird es bei der geplanten Landreise durchs Innere nicht fehlen. Träger, sowie Ponies, Esel und Ochsen sind genügend vorhanden, so daß wir dieserhalb keine Sorge zu haben brauchen.

Der Plan für die Weiterreise ist folgender. Ich habe mich davon überzeugen können, daß die Absicht, mit einem Dampfer nach Gensan zu reisen und von dort aus über Land nach einem Platz an der Westküste Koreas allein schon deshalb gut ist, weil die Russen sicheren Nachrichten zufolge mit ihren Landtruppen an der nördlichen Ostküste Koreas bis wenige Tagemärsche von Gensan entfernt stehen. Das Gebiet zwischen Wladiwostok und Jöng beung scheint unbestritten in den Händen der Russen zu sein, ebenso der Oberlauf des Jalu auf beiden Seiten. Die japanische Kraft sitzt mehr an dem Unterlauf des Jalu. Jedenfalls werden wir auf der Reise etwa nach Phjöng Jang oder Andju oder Söul etwas Interessantes zu sehen bekommen. Unter allen Umständen aber muß es gelingen, das Gelände um Gensan aufzuklären, von dem die Japaner bis jetzt jede Nachricht haben unter den Tisch fallen lassen. Daß dort oben irgend etwas los ist, das zu sehen — laut de mieux — sich lohnt, scheint mir schon aus den Schwierigkeiten hervorzugehen, die es macht, einen Dampfer nach Gensan zu bekommen. Ein Dampfer, der schon vor sechs Tagen von hier aus hinaufgehen sollte, ist in letzter Minute nach Japan zurückgeschickt worden, die Abfahrt des Dampfers, mit dem wir heute — wenigstens so hoffen wir inbrünstig — nach dem Norden reisen werden, ist ebenfalls bereits dreimal verschoben worden. Er soll aber ganz bestimmt gehen. Auch haben wir schon unsere Billetts. Na, hoffen wir das Beste. Rudolf Zabel.

Der Aufstand der Herero.

Die Ovambo.

Die teils auf deutschem, teils auf portugiesischem Gebiete sitzenden Ovambo haben von der Existenz einer Grenze keine blasse Ahnung und wissen daher auch gar nicht, wessen Landeskinder sie eigentlich sind. Das dürfte ihnen auch schwer verständlich zu machen sein, ehe nicht die Grenze, die heute ein Breitengrad bildet, durch Einbeziehung von Flüssen, Höhenzügen, Wäldern zu einer natürlichen gemacht worden ist. Es bedarf also, wie in der „N. Hamb. Börsenhalle" ein „Südwestafrikaner" anregt, möglichst bald einer endgültigen Neuregelung der Nordgrenze des Schutzgebietes, und zwar um so mehr und schleuniger, als es durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß der Krieg sich bis dorthin hinaufzieht. Hererogefangene haben vor Oberst Leutwein ausgesagt, daß Samuel die bestimmte Absicht habe, durch Ovamboland nach Norden zu ziehen. Aber auch wenn dies nicht der Fall sein sollte, ist, da im Anschluß an die Erstickung des Aufstandes die Ovambo entwaffnet werden müssen, die Neuregulierung unumgänglich notwendig. Herr R., der mit dem letzten Dampfer aus Mossamedes in Swakopmund eintraf, teilte dort mit, daß die portugiesische Regierung wegen der Unruhen unter den auf ihrem Gebiete wohnenden Ovambo nunmehr fest entschlossen sei, energische Maßregeln zu treffen, um endlich Herr im eigenen Lande zu werden, was sie ja bekanntlich bis jetzt durchaus nicht war. Auch fürchte man sehr einen Einbruch der Damaras und daraus folgende Verwickelungen mit Deutschland. Man habe daher in Lissabon Truppen beantragt, um sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen, zu gleicher Zeit mit Deutschland die Ovambo-Angelegenheit zu ordnen. Diese mit großer Freude zu begrüßende Gestaltung der Verhältnisse ist um so erklärlicher, als es neuerdings noch weit mehr als früher im Interesse der Portugiesen liegt, endlich Herren im eigenen Lande zu sein, da die mit englischem Kapital in Süd-Angola arbeitenden Minen-, Handels- und Plantagen-Kompagnien bereits öfter und dringlich Schutz und Hülfe gefordert haben. Der Manager einer dieser Gesellschaften soll sich vor kurzem auf das deutlichste darauf bezüglich in Mossamedes ausgesprochen und bemerkt haben, daß es ihn und seine Kollegen nicht danach gelüste, von den Eingeborenen niedergemacht zu werden. Der günstige Zeitpunkt für eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Portugal über die Ovambogrenze ist aber jetzt gekommen.

Wie bereits in der gestrigen Morgenausgabe mitgeteilt, hat am Sonnabend in Lissabon ein Ministerrat stattgefunden, der sich mit der Lage in Angola beschäftigte und möglicherweise bereits die Verwirklichung der oben gegebenen Anregung zur Folge hat.

Der russisch-japanische Krieg.

Ein Telegramm General Kuropatkins an den Kaiser

vom 17. Juli besagt: Nachdem die Armee Kurokis auf der östlichen Front die Pässe des Fenschullingebirges besetzt hatte, hatten wir im allgemeinen nur ungenügende Nachrichten über die Stärke und die Stellungen dieser Armee. Nach Angaben von einer Seite hatte sie Verstärkungen erhalten und Kuroki sollte sogar einen Teil der Truppen, die sich bei Saimatsi befanden, herangezogen haben. Nach anderen Angaben wären Truppen nach dem Dalinpaß und nach Siujan dirigiert worden. Es lief sogar eine Meldung ein, wonach Kuroki sein Hauptquartier aus Pichachegou nach Tuinpu verlegt haben sollte. Auf Grund verschiedener Nachrichten und auf Grund von Auskundschaftungen dürfe man die Vermutung hegen, daß die Hauptstreitkräfte des Gegners in der Umgebung von Liaoschanguan zusammengezogen worden sind, und daß die Avantgarden auf dem Siaokaolin-, dem Ufanguan-, dem Sinkalin-, dem Laholin-, dem Papanlin- und dem Sybeilinpaß Stellung genommen haben. Um die Kräfte des Gegners festzustellen, wurde für den 17. Juli ein Vormarsch gegen die feindlichen Stellungen in der Richtung auf Lianschanguan angeordnet. Der General Graf Keller wurde angewiesen, sich nicht unter allen Umständen der Pässe zu bemächtigen, sondern entsprechend den Streitkräften des Gegners zu handeln. Die linke Kolonne, in Stärke von drei Bataillonen, wurde gegen den Sybeilinpaß gesandt. Die mittlere Kolonne, unter dem Befehl des Generalmajors Kaschtalinski, in einer Stärke von 14 Bataillonen und 12 Geschützen, erhielt den Befehl, den Siakaolinpaß, die Höhen beim Götzentempel und den Ufanguanpaß anzugreifen. Die rechte, aus einem Bataillon bestehende Kolonne sollte den Kreuzpunkt der nach Sinpailin- und den Laholinpaß führenden Wege besetzen, um den rechten Flügel der Kolonne General Kaschtalinskis zu decken. Die Gesamtreserve wurde bei Thawuan zurückgelassen und ein Teil der Truppen hielt die Stellung bei Thawuan besetzt. Am 16. Juli um 10 Uhr abends verließ die Spitze der Kolonne Thawuan. Gegen 11 Uhr abends vertrieb ein Bataillon des 22. Regiments in einem Bajonettkampf die japanische Feldwache beim Kreuzpunkt der Wege nach dem Laholin- und dem Sinkailinpaß. Weitere genaue Einzelheiten des hierauf folgenden Kampfes sind bisher nicht festgestellt; der allgemeine Verlauf desselben war nach den telegraphischen Berichten des Generals Grafen Keller folgender: Die Japaner räumten die Pässe, den Götzentempel und Siaokaolin und ließen während der Nacht dort nur Feldwachen zurück. Bei Tagesanbruch besetzte die Kolonne des Generals Kaschtalinskis diese Pässe, nachdem sie die feindlichen Feldwachen zurückgeworfen hatte. Gegen 5½ Uhr morgens besetzten die Japaner mit bedeutenden Streitkräften und zahlreicher Artillerie den Ufanguanpaß und die Höhen südlich desselben. Der Feind eröffnete auf den Flügel der Kolonne des Generals Kaschtalinski sowohl von dieser Stellung als auch vom Gebirgskamm im Osten des Götzentempels ein äußerst starkes Artilleriefeuer. General Kaschtalinski schob, um die Höhen südlich des Passes zu besetzen, aus seiner Reserve zuerst ein und hierauf noch drei Bataillone vor. Aber der Versuch, sich der Höhen zu bemächtigen, gelang nicht, trotz des Feuers einer Gebirgsbatterie, da Feldgeschütze des Geländes wegen nicht verwendet werden konnten. Gegen 8 Uhr morgens hielt es General Graf Keller, der den Verlauf des Kampfes vom Wachtturme bei Thawuan aus verfolgte, für notwendig, zur Kolonne des Generals Kaschtalinski zu stoßen. Er schob aus der Gesamtreserve drei Bataillone auf die Höhen beim Götzentempel vor, um die bereits besetzten Stellungen zu behaupten. Der Ansturm des Feindes machte eine weitere sofortige Unterstützung der im Kampfe befindlichen Truppen durch Reserven notwendig. Diese Stellungen waren indessen ihrer Lage nach nicht günstig. Als General Graf Keller ins Vordertreffen gelangt war, erschienen ihm die Streitkräfte des Gegners so bedeutend, im Vergleich zu den unsrigen, daß er sich entschloß, den Kampf nicht fortzusetzen und weder seine noch die allgemeine Reserve aufs Spiel zu setzen, umsomehr, als ein weiterer Angriff ohne die Feldartillerie hätte geführt werden müssen. Die Zahl Graf Keller beschloß daher um 10 Uhr morgens, die Truppen auf die Stellungen beim Jansellinpaß zurückzuziehen. Die Truppen zogen sich langsam Schritt für Schritt in voller Ordnung unter dem Schutze des Feuers einer Feldbatterie zurück. Um die Mittagszeit ging der Feind gegen den rechten Flügel der Stellung beim Jansellinpaß zum Angriff vor. Beim Dorfe Tschudjapura, etwa 4 Werst südlich von Thawuan, wurde hierbei eine japanische Gebirgsbatterie nach 34 Schüssen der dritten Batterie der 3. Brigade endgültig zum Schweigen gebracht. Diese unsere Batterie befand sich in einem Gebirgssattel im Süden des Jansellinpasses. Gegen 3 Uhr nachmittags hörte der Kampf auf. Die Truppen kehrten nach Thawuan zurück. Dem Vorrücken der Japaner wurde vor dem Tale des Lanhe Einhalt getan auf einer von uns eingenommenen und behaupteten Stellung. Infolge der ohne Schlaf verbrachten Nacht und des drückend heißen Tages waren unsere Truppen sehr ermüdet. Sie waren mehr als 15 Stunden ununterbrochen auf den Beinen gewesen. Die Verluste sind nicht genau festgestellt, doch berichtet General Graf Keller, daß sie mehr als 1000 Mann betragen. Besonders hat das 24. Regiment gelitten. General Graf Keller rühmt besonders das Verhalten der Kommandeure des 24. Regiments und des Regiments Jelez, dessen Kommandeur am Fuße ernstlich verwundet wurde, aber bis zum Schlusse am Kampfe teilnahm.

Zur Lage in Port Arthur.

Auf eine Anfrage in Laojan über die Verluste der Japaner am 11. Juli vor Port Arthur wurde der „Russischen Telegraphen-Agentur" gemeldet, daß positive Nachrichten nicht vorliegen. Unser Berichterstatter in Liaujang erhielt aus Port Arthur folgenden Brief: Wir vertrauen hier auf General Stoeßel. Seine Zuversicht auf den Sieg teilt sich allen Truppen und der Bevölkerung mit. General Fock, der gegenwärtig auf der vorderen Position trotz des Andranges der Japaner aushält, schiebt dadurch auf lange Zeit die Blockade von Port Arthur hinaus. General Kondratjens befestigt Port Arthur mit jedem Tage stärker. Auf den Bergen, wo unlängst noch Befestigungen für unmöglich gehalten wurden, sind jetzt Batterien und Schanzen errichtet und Geschütze großen und kleinen Kalibers aufgestellt. Das Zusammenwirken der Generale macht Port Arthur zu einer unzugänglichen Festung. Der Brief eines anderen Offiziers lautet noch zuversichtlicher.

Japan in Siegestaumel.

Der Korrespondent des „Daily Expreß" in Tokio berichtet, daß die Japaner sich vielleicht sehr verstellt über den erwarteten Fall Port Arthurs oder die Niederlage der Armee Kuropatkins freuen. Alle Fabrikanten von chinesischen Papierlaternen sind eifrig damit beschäftigt, tausende dieser Laternen für die Freudenfeier anzufertigen. Die Laternen zeigen die merkwürdigsten Gestalten. Sie stellen Torpedos, Granaten, Kriegsschiffe und Geschütze dar. Die ärmeren Leute sind in die Wälder gegangen, um Zweige und Blumen für die Ausschmückung der Häuser und Restaurants zu sammeln, und die Fahnenfabriken fabrizieren eifrig englische und japanische Fahnen. Die Restaurants und Teehäuser schmücken sich jetzt bereits für die kommenden Festessen. Kein Mensch denkt daran, daß eine Trauerbotschaft statt einer Freudenbotschaft kommen könnte. Schiffahrtsgesellschaften treffen bereits Anstalten für Ausflüge nach Port Arthur, obgleich es zweifelhaft erscheint, ob das Kriegsministerium derartige Ausflüge gestatten wird. Es kann doch schließlich auch anders kommen.

Zur Beschlagnahme der für Japan bestimmten Postsachen

auf dem Lloyd-Dampfer „Prinz Heinrich" erfährt der „Tag" aus „amtlicher hervorragender Quelle" in Petersburg, daß die Rechtsfrage bei Untersuchung der Angelegenheit aufs sorgfältigste behandelt werden soll. Es werde beabsichtigt, Deutschland in jeder Weise darin gerecht zu werden. Sollte sich erweisen, daß russischerseits unberechtigterweise vorgegangen ist, so werde die russische Regierung alles aufbieten, den Vorfall in gebührender Form auszugleichen.

Freiwillige oder Freibeuter-Flotte?

„Daily Mail" meldet aus Aden: Der Kapitän der „Petersburg" forderte den britischen politischen Vertreter in Aden auf, durch den Kapitän der „Weipara" an die Konsuln in Suez und Port Said zu telegraphieren, er werde jedes englische Schiff beschlagnahmen, auf dem der Inhalt von Paketen nicht deutlich im Ladungsverzeichnis ersichtlich sei.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 19. Juli.

Der bayerische Liberalismus.

Es bereitet der klerikalen Presse ein sehr begreifliches Vergnügen, sich auf unterschiedliche „liberale" Pastoren berufen zu können, die anläßlich des Schicksals des Antrages Hammerschmidt den bayerischen Liberalismus für tot erklären und ihm, ohne dazu aufgefordert zu sein, eine Leichenrede halten. Auch Herr Naumann vergleicht in seiner „Hilfe" den bayerischen Liberalismus einem sinkenden Schiffe, auf den niemand Platz nehme. In gewisser Weise ist ja Herr Naumann eine Autorität für sinkende Schiffe, denn er hat unmittelbar nach den vorjährigen Reichstagswahlen sein eigenes Schiff für gesunken erklärt und sich auf den Kahn der freisinnigen Vereinigung geflüchtet. Hinsichtlich des bayerischen Liberalismus aber möge er uns gestatten, unter Zuhülfenahme trockener Ziffern seine Autorität anzuzweifeln. Wäre der bayerische Liberalismus dem Versinken nahe, so hätten unbedingt schon die vorjährigen Reichstagswahlen davon Zeugnis ablegen müssen. Gerade das allgemeine Wahlrecht gibt ja am klarsten Zeugnis über die Stimmung des Volks gegenüber den Parteien. Der Liberalismus spielt bei den Reichstagswahlen in Bayern eine Rolle erstens in der Pfalz, zweitens im nördlichen Teile von Altbayern und drittens im Südwestzipfel des Landes. In den pfälzischen Wahlkreisen war, von den Wahlkreisen Speyer und Homburg abgesehen, überall eine Zunahme der liberalen Stimmen gegenüber den Wahlen von 1898 festzustellen. In Landau wurden 12 300 liberale Stimmen abgegeben gegen 11 900 bei den vorangegangenen Wahlen; ist diese Zunahme an sich nicht groß, so muß man berücksichtigen, daß die Sozialdemokraten um mehr als 2000 Stimmen zugenommen hatten und dadurch natürlich eine starke Zunahme der liberalen Stimmen beeinträchtigten. In Germersheim war das liberale Stimmenverhältnis bei den beiden Wahlen 8200 gegen 6400, in Zweibrücken 10 900 gegen 9100, in Kaiserslautern 8000 gegen 5000. Auch in Speyer und Homburg aber kann man nicht eigentlich von einer Abnahme der liberalen Stimmen sprechen, denn in diesen beiden Wahlkreisen waren im Jahre 1903 besondere bündlerische Kandidaten aufgestellt, während bei den Wahlen von 1898 die nationalliberalen Bewerber von dem Bunde der Landwirte unterstützt wurden. Berücksichtigt man den Umstand, daß diesmal in Speyer und in Homburg je etwa 5000 bündlerische Stimmen abgegeben wurden, so darf man wohl sagen, daß die Zahl der abgegebenen wirklich liberalen Stimmen sich gegen 1898 nicht vermindert, sondern nicht unerheblich vermehrt hat. Im Norden von Altbayern, in Franken, erlangten die Liberalen bei den Wahlen von 1903 den Wahlkreis Forchheim, der 1898 dem Zentrum zugefallen war, und den Wahlkreis Erlangen-Fürth, in dem 1898 die Sozialdemokratie gesiegt hatte. Berücksichtigt man, daß Ansbach-Schwabach von der Deutschen Volkspartei an den Bund der Landwirte überging, so bleibt auf liberaler Seite noch immer ein Plus von einem Mandat. Im Südwesten von Bayern wurden endlich im Jahre 1903 gegenüber den Wahlen von 1898 liberale Stimmen abgegeben: in Augsburg 7200 gegen 6000, in Illertissen 4000 gegen 2700 und in Immenstadt 9600 gegenüber 8450. Wir meinen, daß dieser Zuwachs an liberalen Stimmen in den verschiedensten Gegenden Bayerns denn doch beweist, daß der bayerische Liberalismus noch recht lebensfähig ist, und daß Herr Naumann seine Leichenrede ruhig noch für einige Zeit hätte in die Truhe stecken können.

Treiberei.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Der „New York Herald" spricht wieder von der angeblich bestehenden Absicht, daß Weih-hei-wei von Großbritannien an Deutschland abgetreten werden solle, damit England freie Hand im Hangtsetal erhalte. An dieser Geschichte ist jetzt ebenso wenig etwas wahr wie früher; merkwürdig erscheint nur die Hartnäckigkeit, mit der vom „New York Herald" längst widerlegte Falschmeldungen von neuem in Umlauf gesetzt werden.

Von der englischen Wehrmacht.

Aus den Darlegungen des englischen Kriegsministers Arnold Forster über die geplante Armeereform sind zwei Punkte als besonders wichtig und bedeutsam für den zukünftigen Charakter der militärischen Stellung Englands hervorzuheben. Zunächst hat die Regierung der im Lande herrschenden Stimmung Rechnung getragen und sich gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ausgesprochen. An lebhafter Propaganda für die Annahme der in den spezifischen Militärstaaten geschaffenen Grundlage des Wehrsystems hat es allerdings nicht gefehlt. Aber weit stärker war die Abneigung gegen den Zwang, den man in der Einrichtung des Volksheeres zu sehen gewohnt ist. Außerdem war für die oberste Leitung des Kriegsamtes zu bedenken, daß noch weit weniger als im Mutterlande für eine Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in den britischen Besitzungen Aussicht wäre, eine Erwägung, der sich auch in Zukunft die britische Regierung kaum wird entziehen können. Denn mag auch, wie es im wachsenden Maße den Anschein gewinnt, der größerbritische Reichsverband auf imperialistischer Grundlage zu stande kommen, so wird doch aller Voraussicht nach das Entgegenkommen der schon jetzt sich als selbständige Existenzen fühlenden Kolonien soweit nicht gehen, daß sie Verpflichtungen auf sich nehmen, die man selbst im Mutterlande wiederholt und stets mit größerer Energie abgelehnt hat. Den zweiten Kernpunkt des Reformprogramms aber bildet die Erklärung, daß England davon absehen will, seine Landarmee auf eine der Stärke seiner Marine entsprechende Höhe zu bringen. Die Entschließung involviert notwendigerweise die weitere Absicht, wieder wie bis zum südafrikanischen Kriege die Hauptaufmerksamkeit der Flotte zuzuwenden und die Ueberlegenheit Englands zur See auch mit Rücksicht auf die veränderten maritimen Verhältnisse der Großmachtstaaten sicher zu stellen. Daß aber einem solchen Programm der ungeteilte Beifall der öffentlichen Meinung Englands, sowie die willige Unterstützung seitens der großen Mehrheit der Bevölkerung zu teil werden würde, kann für den nicht zweifelhaft sein, der die Kundgebungen der englischen Presse anläßlich des Besuchs des ersten aktiven Geschwaders der deutschen Kriegsflotte in Plymouth richtig zu bewerten weiß. Mit dem Urteil, daß die deutschen Panzer und Kreuzer denen der englischen Heimatgeschwader mindestens ebenbürtig, in artilleristischer Richtung sogar überlegen sind, war zugleich die Meinung ausgesprochen, daß England durch ein solches Verhältnis sich auf die Dauer beunruhigt fühlen müßte. Und bei dem ausgeprägten Nationalgefühl des Engländers, bei seiner Vorliebe und Be-

---

und küßten sich .... Da blickte Marischka einmal hinter sich. Warum sie es getan, sie wußte es nicht, sie konnte es sich auch später nicht erklären ... In einiger Entfernung stand Andreas an einen Baum gelehnt; daß er ihnen schon lange folgte und Halt machte, wenn sie stehen blieben, das wußte sie nicht ... Er stand regungslos, wie ein Steinbild, nur die Augen glühten und das Gesicht trug einen Ausdruck von Qual ... wenn sie hundert Jahre alt würde, sie könnte diesen Ausdruck nicht vergessen.

„Was ist dir, Schatz? Du bist ja ganz blaß geworden", hatte Bethlen erschrocken gefragt, sie aber ihn von der Stelle fortgezogen, fast im Laufschritt mit Anstrengung lachend ihm gesagt, ein Frosch sei ihr über die Füße gelaufen. Seit dem kleinen Ereignis an ihrem Geburtstag war Marischka eine Wissende geworden, darum schwieg sie, auch der Mutter gegenüber .....

Diese schlief aber, wie gesagt, die ganze Nacht nicht, und am Morgen, bevor sie zu ihrer Beschäftigung ging, begab sie sich auf einem Hinterweg nach dem Pfarrhof; sie wollte ihre Besorgnis nicht zu auffällig zeigen. So entschuldigte sie auch in der Pfarre ihr ungewöhnliches Erscheinen damit, daß der Kaplan gestern über Kopfweh geklagt. Der Kaplan war aber gar nicht mehr zu Hause; er war schon ins Gebirge gegangen, zuerst zu einem Kranken in die Dolina, dann in ein kleines Dorf zu einer Taufe.

Am Nachmittag schickte Frau v. Torma einen Arbeiter nach dem Pfarrhause um Nachricht zu holen; Andreas war aber noch nicht wiedergekehrt. Als der Abend sich nahte, dachte sie: „Nun muß er zu Hause sein, ich geh' jetzt selber hin."

Die Arbeit war beendet und sie verließ den Sägerplatz. Vor dem Schlosse kam ihr der Diener mit einem Briefe in der Hand entgegen. Ein Bauer hatte diesen vor einigen Augenblicken abgegeben.

Sie sah nach der Adresse; sie trug die Handschrift Andreas. Warum erschrak sie so furchtbar? Warum war es ihr, als erstarre jeder Blutstropfen in ihr? .... Sie fragte den Diener, ob man den Brief aus dem Pfarrhause gebracht habe. Nein, es war der Josef Mihaly aus der Dolina gewesen. Das war ein Gebirgssattel, der fast drei Stunden von Turdova entfernt lag. Wie er zu dem Briefe gekommen sei? Der Bauer habe erzählt, der Herr Kaplan sei um die Mittagszeit in ihrer Einschicht gewesen und habe ihn gebeten, das Schreiben nach Schloß Torma zu besorgen; der Weg sei ihm sehr gut bezahlt worden.

Warum er den Boten nicht zu ihr auf den Sägerplatz gebracht habe? Der Bauer habe große Eile gehabt und sei rasch wieder fortgegangen. Frau v. Torma war es nicht möglich, den Brief hier draußen zu lesen ... nur erst mit sich selber allein sein! .... Und während sie sich ins Schloß hineinbegab, wurde das Papier in ihrer Hand schwerer und schwerer, und dies Gewicht schien sich ihren Beinen, allen ihren Gliedmaßen mitzuteilen ... Endlich war sie in ihrem Schlafzimmer, dessen Tür sie hinter sich abschloß.

Beim Scheine der verglühenden Abendröte, die durch das Fenster fiel, las sie den Brief.

Geliebte Mutter!

Ich habe dir gesagt, daß der Gedanke an dich mich vor Schlimmem bewahren würde; ich hab' mir aber Unmögliches zugemutet, denn ich besitze nicht deinen Mut und deine Seelenstärke. Ich kann's nicht länger tragen, Mutter! —

Wenn ich das Wort mit schlimm bezeichnete, so war's nicht das Richtige; denn für mich ist es das einzig, einzig Gute! ... Hätt' ich noch meinen Glauben, so könnt' ich mich mit meiner Qual hineinflüchten, ich hab' aber gar nichts mehr ... alles, was gewesen, worin ich aufgewachsen und groß geworden, liegt zertrümmert, vernichtet hinter mir. — Mir fehlt der Mut, es öffentlich zu bekennen ... ich weiß auch, daß es für mich nur gelockerte, keine gebrochenen Fesseln wären; denn die Erinnerung, den Zwiespalt würde ich als Kette hinter mir herschleifen. — Und vielleicht wär' ich doch so oder so über diesen Kampf hinweggekommen, wenn nicht das andere wäre, das mich noch tausendmal elender, das mich wahnsinnig macht ...

Ich sehne mich nach dem Tode, wie nach dem einzigen Freunde, und zu dieser Selbstbefreiung werde ich Kraft haben. —

Es wird ein großer Schmerz für dich sein, ich weiß es, und das ist mir das Bitterste dabei, das treibt mir die Tränen immer von neuem in die Augen, liebe, gute Mutter! ... Du wirst dir aber dann sagen, daß dein Andreas endlich Ruhe und Frieden hat, und das wird dein Herz trösten.

Gestern abend war's ein Abschied ... vielleicht hast du's geahnt, Mutter. — Wenn der Tag heut' zu Ende geht, bin ich allem Irdischen entrückt, hat der Fluß im Gebirge alle meine Schmerzen gelöscht ...

Hätt' ich meinen Bruder Bethlen in anderen Verhältnissen kennen gelernt, so hätte gewiß mein Herz für ihn gesprochen, so aber wurde es von dem übertönt, was noch mächtiger war ... Möge er glücklich werden und niemals erfahren, daß ein anderer Sohn seiner Mutter zu den Enterbten auf dieser Erde gehört hat. — Laß ihn und Marischka niemals wissen, daß ich freiwillig aus dem Leben schied. ....

Dir aber dankt noch im Tode für Deine Liebe Dein unglücklicher Sohn. Andreas."

Später ging ein Gewitter nieder, und während der Sturm heulte und der Donner grollte, zog unter Frau von Tormas und Bethlens Leitung eine Anzahl Arbeiter mit Laternen ausgerüstet durch das Gebirge, den Fluß entlang. Für die Pflegemutter handelte es sich um die Bergung der Leiche, doch war dies ihr alleiniges Geheimnis — für die anderen hieß es, den Kaplan, der sich in diesem Unwetter im Gebirge verirrt hatte, zu suchen.

In der Zeit aber, da unter Sturm, Donner und Regen zwischen den Waldbäumen sich dunkle Gestalten bewegten, die Laternen wie Glühlichter aufblitzten und laute, hallende Stimmen Andreas' Namen riefen, trugen ihn die brausenden, sich überstürzenden Wellen des Flusses, in dem undurchdringlichen Schatten der Nacht wie von einem Riesenmantel umhüllt, in wildem Triumphgesang an Turdova, dem Sägewerk und den heimischen Mauern vorüber, weiter, immer weiter! —

Beim Morgengrauen fanden ihn Leute, die zur Arbeit gingen, ans Land gespült; es war in der Nähe von Verbova. Ein Bauer erkannte in der Leiche den jungen Kaplan aus Turdova, und so wurde er auf einem Leiterwagen nach dem Pfarrhause gebracht.

Allgemein wurde angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen war. Er war, von der Nacht überrascht, vom Wege abgekommen und in den Strom geraten, oder er hatte, heiß wie der Tag war, gebadet und war in einer der gefährlichen Tiefen versunken.

Frau von Torma ließ ihn im Park beisetzen. Von ihrem Zimmer aus sah sie den weißen Marmor der Grabsäule zwischen den Bäumen schimmern. .... Diese trug nebst Jahreszahl und Todestag die wenigen Worte: „In's Leben verirrt." — — —

SLUB
Wir führen Wissen.

geisterung für die Marine, ist gegebenenfalls von solcher Meinung bis zu der Forderung und Durchführung eines neuen verbesserten Flottenplanes nur ein Schritt. Jedenfalls sollte man in Deutschland diese Möglichkeit bei Zeiten ins Auge fassen und sich nicht etwa durch Lobeserhebungen, die man in England der deutschen Flotte zollt, zu der Meinung verleiten lassen, daß die deutsche Kriegsflotte bereits jetzt auf einer den Interessen des Reiches entsprechenden und allen Eventualitäten gewachsenen Höhe stehe.

Das kanadische „Nationalheer“.

Aus Ottawa wird uns gemeldet: Der Erfolg, welchen die kanadische Regierung durch den erzwungenen Rücktritt des britischen Militärgouverneur Lord Dundonald errungen hatte, soll sofort auch gesetzlich festgelegt werden. Die Regierung hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, welche folgende hauptsächliche Bestimmungen enthält: Der oberste Befehlshaber der kanadischen Miliz wird von dem kanadischen Kriegsminister unter Zustimmung des gesamten Ministerrats ernannt. Der Kommandant muß kanadischer Staatsangehöriger sein und seine erste Ausbildung zum Offizier in Kanada erhalten haben. Alle Beförderungen innerhalb der Miliz werden auf Antrag des Kommandanten vom Kriegsminister vollzogen. Eine Verwendung kanadischer Truppen, auch einzelner Mannschaften oder Offiziere außerhalb des kanadischen Staatsgebietes darf nur mit Zustimmung des kanadischen Parlaments erfolgen. — Der Führer der französisch-kanadischen Nationalpartei, Abgeordneter Bourassa ist mit dieser Gesetzvorlage einverstanden; nur verlangt er noch den Zusatz, daß für die kanadische Miliz auch die alte kanadische Nationalfahne wieder eingeführt werde.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. Juli.

* **Die Nordlandsfahrt des Kaisers.** Der Kaiser hat heute morgen 7 Uhr mit der „Hohenzollern“ und den Begleitschiffen die Rückreise nach Bergen angetreten. Das Wetter hat sich gebessert.

* **Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen.** Ueber den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen in Norderney und über die späteren Verhandlungen Deutschlands mit Oesterreich glaubt der Berliner Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ folgende Mitteilungen machen zu können:

„Während Graf Bülow und Witte über die Hauptfragen konferieren, gehen die anderen deutschen und russischen Bevollmächtigten in gemeinsamen Beratungen sämtliche Positionen des neuen deutschen Zolltarifs eine nach der anderen durch. Ueber die Minimalzölle auf Getreide ist noch keine Entscheidung getroffen; wahrscheinlich wird diese Frage bis zuletzt aufgespart, daher weiß man noch nicht, ob Rußland die im deutschen Zolltarif für die Zollbehandlung aufgestellte Unterscheidung der Gerste in Brau- und Futtergerste annehmen wird, was als Präzedenzfall für die deutsch-österreichischen Verhandlungen von besonderer Wichtigkeit sein würde. Als ausgemacht gilt es aber, daß Rußland die deutschen Minimalzölle auf Getreide acceptieren und sich dafür durch Erhöhung der russischen Industriezölle schadlos halten wird. Neuerdings hört man insbesondere von der geplanten Erhöhung des russischen Einfuhrzolles auf Chemikalien sprechen, wodurch die in Deutschland besonders hoch entwickelte chemische Industrie sehr getroffen werden würde. Bald nach Schluß der deutsch-russischen Verhandlungen werden die deutsch-österreichischen wieder aufgenommen werden. Wenn die ersteren sich rasch abwickeln, ist es sogar wahrscheinlich, daß die letzteren bereits im August wieder beginnen, und zwar, wie jetzt so ziemlich feststeht, in Dresden. Da die bisher zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland geführten Verhandlungen alle wichtigen Fragen in der Schwebe gelassen haben, da insbesondere weder bezüglich des Gerstenzolles, noch bezüglich der Veterinärkonvention eine Vereinbarung erzielt worden ist, werden die Verhandlungen in ihrem zweiten Abschnitt sich sehr schwierig gestalten. Was die Frage der russischen Anleihe betrifft, so nimmt man in diplomatischen Kreisen an, daß gegenwärtig keine eigentliche Anleihe aufgenommen werden, sondern daß die russische Regierung sich die 250 Millionen, die sie zunächst zu benötigen scheint, durch Emission von Schatzbonds verschaffen wird.“

Aehnlichen Gedanken, daß die deutsche Industrie die Kosten für die Landwirtschaft zu bezahlen haben werde, hatten wir bereits heute Morgen im Leitartikel Ausdruck gegeben.

* **Eine Weltreise des deutschen Kronprinzen.** Es kann, der „Braunschw. Landesztg.“ zufolge, als sicher gelten, daß der deutsche Kronprinz im Herbst eine Weltreise antreten wird, aber nicht auf einem Kreuzer oder einem Linienschiff, sondern auf dem Kadettenschulschiff „Charlotte“, das im Herbst eine neue Ausreise antritt. Die „Charlotte“ wird gegenwärtig im Baubassin der Kieler Werft einer umfassenden Reparatur unterzogen. Der Kronprinz wird dieselben Räume bewohnen, welche der jüngst verstorbene Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg während seiner Ausbildung zum Seeoffizier benutzt hat. Der Kronprinz wird voraussichtlich nicht als Seeoffizier Dienst tun, vielmehr wird die Weltreise seinen Studien und seiner Orientierung dienen sollen. — Die Instandsetzungsarbeiten müssen am 1. Oktober d. J. beendet sein.

* **Der sozialdemokratische Parteitag in Bremen.** Der „Vorwärts“ veröffentlicht das Programm des nächsten sozialdemokratischen Parteitags, der zu Sonntag, 18. September, nach Bremen einberufen wird. Die Tagesordnung lautet:

1) Geschäftsbericht des Vorstandes. Berichterstatter W. Pfannkuch und A. Gerisch. 2) Bericht der Kontrollkommission. Berichterstatter H. Meister. 3) Bericht über die parlamentarische Tätigkeit. Berichterstatter G. Ledebour. 4) Maifeier. Berichterstatter R. Fischer. 5) Kommunalpolitik. Berichterstatter H. Lindemann. 6) Der internationale Kongreß in Amsterdam. Berichterstatter P. Singer. 7) Organisation.

Der „Vorwärts“ macht dazu in einem Leitartikel folgende nicht uninteressante Bemerkungen:

Der Parteivorstand hat sich fast völlig auf die alljährlich wiederkehrenden Berichterstattungen beschränkt; darüber hinaus geben lediglich Punkt 5 und Punkt 7 der Tagesordnung, deren ersterer einige Abänderungen des Organisationsstatuts zur Beratung bringt, während der letztere die schon vor zwei Jahren in München vorgearbeitete Kommunalpolitik fertig stellen soll. Diese Beschränkung erscheint uns jedoch nicht wünschenswert.

Unsre Parteitage haben eine zweifache Aufgabe. Einmal sind die Angelegenheiten der Partei zu ordnen und der Parteiorganismus innerlich zu festigen. Anderenteils sollen die Parteitage die Stellung der Sozialdemokratie zu den jeweiligen, die deutsche Oeffentlichkeit allgemein berührenden Fragen bekunden und also propagandistisch in das ganze Volk hinaus politische Anregung und Belebung tragen. Keine dieser beiden Aufgaben soll durch die andere beeinträchtigt werden, und unsre früheren Parteitage haben stets mehr oder minder beiderlei Bedürfnissen Rechnung getragen. In der Tagesordnung des Vorstandes für Bremen aber ist das agitatorische Wirken des Parteitages so gut wie nicht bedacht worden.

Das Blatt schlägt schließlich vor, noch die Schulfrage in Deutschland auf die Tagesordnung zu setzen, damit der Kampf gegen die Verkümmerung der Volksschule nicht den liberalen Gruppen allein überlassen bleibe.

* **Die verschobene Audienz.** Ueber den Nichtempfang der südwestafrikanischen Ansiedlerabordnung will der Berliner Vertreter der „Münch. N. Nachr.“ von amtlicher Quelle folgendes erfahren haben:

Der Reichskanzler hat den Herren, als sie im Juni bei ihm vorsprachen, zugesagt, daß er ihnen eine Audienz beim Kaiser vermitteln wolle. Dies ist geschehen. Der Kaiser hat sich sofort dazu bereit erklärt und die Zeit dafür nach seiner Rückkehr von der Reise nach Berlin bestimmt. Seit dem 18. Juni ist der Kaiser von der Reichshauptstadt entfernt. Zur Zeit steht noch nicht fest, wann er nach Berlin zurückkehrt. Aber die südwestafrikanischen Ansiedler wollen ohnehin bis in den Herbst hier bleiben. Daß die Audienz stattfinden wird, ist ganz sicher, und die Ausstreuung, der Kaiser habe gesagt, er wolle nichts von Südwestafrika wissen, bis dort ein Sieg erfochten sei, ist völlig grundlos.

— Schon wieder hat die nationalliberale Partei einen Verlust zu beklagen. Ihr langjähriges Mitglied, der preußische Landtags-Abgeordnete Geh. Bergrat Dr. Schultz-Bochum, ist in Wildbad im 66. Lebensjahre verstorben. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei gab der Witwe des Verstorbenen durch Uebersendung einer Kranzspende und eines Beileidstelegramms zu erkennen, wie hoch sie den Geschiedenen schätzte. Der Wortlaut des Telegramms ist folgender: Frau Geheimrat Dr. Schultz, Bochum. Tief erschüttert durch die Nachricht vom Ableben Ihres Herrn Gemahls, sprechen wir Ihnen aufrichtige Teilnahme aus. Die Partei verliert in dem Entschlafenen einen treuen, zuverlässigen Freund, dessen gründliche Kenntnisse und reiche Erfahrungen auf wirtschaftlichem Gebiet der parlamentarischen Arbeit oft von großem Nutzen gewesen sind. Sein Andenken behalten wir in treuen Ehren. Zentralvorstand der nationalliberalen Partei. Simon.

— Unpopularität der 4. Wagenklasse? Wenn es in absehbarer Zeit gelingen sollte, zu gemeinsamen Einrichtungen des Güter- und Personenverkehrs in Deutschland fortzuschreiten, so würde voraussichtlich mit einbegriffen sein, daß die 4. Wagenklasse überall zum Ansehen eines gleichberechtigten Faktors emporstiege. In den Reichslanden hat man sich anfangs der 4. Wagenklasse gegenüber s. Z. sehr wenig entgegenkommend gezeigt. Nachdem die Bevölkerung die mit ihrer Einführung eingetretenen Vorteile erkannt hat, möchte sie die Einrichtung um keinen Preis wieder missen. Ungefähr so wird sich wohl die Entwicklung der Dinge auch noch in anderen Teilen des Vaterlandes vollziehen.

— Der Oberhofmeister der Kaiserin, Frhr. v. Mirbach, welcher seit einigen Tagen am Hoflager der Kaiserin in Cadinen weilte, ist von dort abgereist und hat sich mit seiner Gemahlin zunächst nach Königsberg i. Pr. begeben.

— Der Reichsbank-Präsident Dr. Koch wird sich Ende dieses Monats nach der Provinz Schlesien begeben, um dort mehrere größere Bankplätze zu besuchen.

— Der Präsident des Reichsversicherungsamts Gaebel hat sich auf Urlaub nach der Schweiz begeben.

*

* **Detmold**, 18. Juli. Die Regierung von Lippe-Detmold beabsichtigt, im Landtage ein Gesetz einzubringen, durch welches die streitige Thronfolge im Fürstentum Lippe ohne Mitwirkung der Reichsinstanzen geregelt werden soll und zwar zu Gunsten der Biesterfelder Linie.

* **Metz**, 19. Juli. Gestern fand ein allgemeiner deutscher Führer- und Aerztetag der Gesellschaft vom Roten Kreuz statt. Nach fünfstündiger Versammlung wurde beschlossen, die nächste Tagung 1906 in Stuttgart abzuhalten.

Flotte.

* **Schiffsbewegungen:** S. M. S. „Fürst Bismarck“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders an Bord am 17. Juli in Wusung eingetroffen und geht am 25. Juli von dort nach Nimrodsund in See. S. M. S. „Hertha“ ist am 17. Juli in Wusung eingetroffen und am 18. Juli von dort nach Tsingtau in See gegangen. S. M. S. „Luchs“ und S. M. S. „Iltis“ sind am 17. Juli in Tsingtau eingetroffen. S. M. Flußkanonenboot „Vaterland“ ist am 16. Juli in Changhai eingetroffen und am 18. Juli von dort abgegangen. S. M. S. „Vineta“ ist am 16. Juli in St. Thomas (Westindien) eingetroffen und geht am 23. Juli nach Trinidad in See. S. M. S. „Gazelle“ ist am 16. Juli von Vlissingen nach Brunsbüttel in See gegangen. S. M. S. „Habicht“ ist am 17. Juli in Swakopmund eingetroffen und geht am 21. Juli von dort nach Mossamedes in See. S. M. S. „Loreley“ ist am 17. Juli in Trapezunt eingetroffen und geht am 19. Juli nach Batum weiter. Der Transport der abgelösten Besatzung S. M. S. „Condor“ ist per Dampfer „Gera“ am 17. Juli in Colombo (Ceylon) eingetroffen und hat am 18. Juli die Reise nach Suez fortgesetzt. Das erste Geschwader, sowie S. M. SS. „Prinz Heinrich“, „Blitz“ und „Pfeil“ und S. M. Tpdbt. „S 18“ und „S 88“ gehen am 20. Juli von Vlissingen nach Lerwick (Shetlandinseln) in See. S. M. SS. „Stein“, „Stosch“ und „Moltke“ haben am 16. Juli von Kiel die Auslandsreisen angetreten. S. M. Tpdbt. „D 9“ ist am 16. Juli in Wilhelmshaven eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

* **Kommt Witte?** Nach einer uns aus Paris zugehenden Meldung glaubt man dort, daß der Präsident des russischen Ministerkomitees, Herr Witte, sich nach Abschluß seiner Mission in Deutschland nach der französischen Hauptstadt begeben werde. Sein dortiger Aufenthalt werde vielleicht mit der Eventualität der Aufnahme einer neuen russischen Anleihe in Frankreich in Zusammenhang stehen.

* **Uhrmacher-Ausstand in Cluses** (Dep. Haute-Savoie). Als am Montag die ausständigen Uhrmacher, die mit Erlaubnis des Maires einen Umzug veranstalteten, bei der Uhrenfabrik Crettiez vorüberzogen, fielen plötzlich Schüsse, durch die 3 Ausständige getötet und 15 verwundet wurden, darunter mehrere schwer. Die Ausständigen schleuderten hierauf Steine gegen die Fabrik und legten Feuer an. Die Bevölkerung ist gegen die Söhne des Eigentümers der Fabrik Crettiez äußerst erbittert, weil man annimmt, daß diese die Schüsse abgegeben haben.

* **Zum Dockarbeiter-Ausstand in Marseille.** Da die Mehrzahl der Forderungen der Dockarbeiter von den Arbeitgebern bewilligt worden sind, wurde die Arbeit auf den Werften des Messageries Maritimes wieder aufgenommen. Infolgedessen haben die Offiziere der Handelsmarine beschlossen, ihre Absicht, in den Ausstand zu treten, nicht auszuführen.

Niederlande.

* **Zu Ehren der deutschen Marineoffiziere** fand am Montag abend auf Schloß Loo ein Diner statt, bei dem die Königin und Prinz Heinrich der Niederlande zugegen waren. Die Königin brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm und die deutsche Flotte aus, worauf Admiral v. Köster für die dem Geschwader bereitete herzliche und ehrenvolle Aufnahme dankte und auf das Wohl der Königin und des königlichen Hauses trank. Dem Admiral v. Köster ist das Großkreuz des niederländischen Löwenordens verliehen worden, dem Vizeadmiral Fritze und den Kontreadmiralen Breusing und Schmidt der Orden von Oranien-Nassau.

Türkei.

* **Jemen.** Wie man uns aus Konstantinopel schreibt, herrscht in einzelnen Gegenden des Gebietes von Jemen Hungersnot. Türkischen Blättern zufolge wurde durch einen kaiserlichen Iradé der Regierung der Auftrag erteilt, alle zur Linderung der Not erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, und gleichzeitig ein Betrag von 10000 türkischen Pfunden für Unterstützungen und zum Ankauf von Getreide für die Bedürftigen angewiesen. In den Hungerdistrikten wurden besondere Hilfskomitees gebildet.

Afrika.

* **Aus Tanger** wird gemeldet: Infolge des Angriffes, den am Sonntag Eingeborene gegen das Haus des Engländers Levison machten, sandte der Vertreter des Sultans, Muhammed el Torres, eine starke Truppenabteilung zur Bewachung des Hauses.

Aus Sachsens Umgebung.

□ **Halle a. S.**, 18. Juli. Die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Moorhühner ist im Regierungsbezirk Merseburg auf den 22. August festgesetzt, für Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen auf den 15. September.

Gera, 17. Juli. Eine heute stattgefundene Versammlung der streikenden Maurer beschloß, vorläufig im Ausstande zu verharren. Es ist dieser Beschluß im Interesse des ganzen Baugewerbes nur lebhaft zu bedauern und wünschenswert, daß bald Friede zwischen den Parteien geschlossen wird. — Im Böttgerschen Lokale „Zum Martinsgrund“ hielten gestern die Sozialdemokraten des Herzogtums Altenburg ihren Parteitag ab. Vertreten waren 28 Orte durch 42 Delegierte. Es wurde über Berichterstattung, Parteiverhältnisse, Wahlen usw. verhandelt. Böhme-Eisenberg wurde als Delegierter für den Parteitag in Bremen gewählt. Der internationale Kongreß in Amsterdam soll aus Sparsamkeitsrücksichten nicht beschickt werden. Ein Altenburger Antrag fordert die Umwandlung des bisherigen Vertrauensmännersystems in eine Landesorganisation. Der Antrag findet Annahme.

W. **Eisleben**, 17. Juli. Der Gelegenheitsarbeiter Höfer von hier wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, als er sich in den Graben der Gatterstädter Chaussee zum Schlafen niedergelegt hatte, von einem vom Anstand heimkehrenden Schützen, der das Schnarchen des Schlafenden für das Fauchen einer wilden Katze hielt, versehentlich erschossen. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet, aber nach Hinterlegung einer Kaution von 20000 ℳ wieder auf freien Fuß gesetzt.

* **Falkenau** (Böhmen), 18. Juli. Im Laufe der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß an der Ermordung des Gendarmeriewachtmeisters Storm in Lauterbach eine ganze Bande von Wilderern beteiligt gewesen sein muß. Als dringend des Mordes verdächtig sind bereits vor mehreren Tagen die Raubschützen Fischgrath und Pöckel verhaftet worden. Gestern früh sind hier zwei weitere Verhaftungen erfolgt.

Aus aller Welt.

— **Der Glasesser.** Eine unsinnige Wette wurde in einer Wirtschaft in Ottensen abgeschlossen. Mehrere Arbeiter besahen einen älteren Jahrgang der Illustrierten Welt. Bei dem Bilde, das einen Menschen darstellt, der Glas zerbeißt und herunterschluckt, erklärte ein Arbeiter, das könne er auch. Es wurde um einige Runden „Köm un Beer“ („Lütje Lagen“) gewettet. Der Arbeiter sollte die Scherben eines Schnapsglases aufessen. Er machte sich sofort an die Arbeit. Schnell wurde ein Glas zerkleinert, und der „Mann mit dem Straußenmagen“ hatte bereits die Hälfte verschluckt, als er plötzlich zu Boden stürzte. Blut quoll ihm aus Nase und Mund. Glassplitter hatten ihm die Speiseröhre zerschnitten. Er liegt jetzt im Krankenhause in bedenklichem Zustande darnieder.

— **Auf der Anklagebank eingeschlafen!** Vor dem Schwurgericht in Lyck ereignete sich ein Fall, der wohl einzig in seiner Art dastehen dürfte. Während der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer für Bejahung der Schuldfrage wegen wissentlichen Meineids eintrat und hervorhob, daß man jemandem, der wider besseres Wissen eine falsche Anzeige erstattete, sehr wohl einen Meineid, ja selbst das schwerste Verbrechen zutrauen könne, war der Angeklagte, wie das „Lycker Tagebl.“ mitteilt, auf der Anklagebank sanft eingeschlafen und fiel unter mächtigem Gepolter platt zu Boden.

— **Der letzte Witz.** Als der Schauspieler Mattch im Sterben lag, wollte ihm sein Diener noch einen Löffel Medizin reichen, er griff aber in der Aufregung irrtümlich nach dem Tintenfläschchen. Ein Freund des Kranken fuhr den Diener hart an. Mattch aber sagte lächelnd: „Der Mensch kann sich irren; ich verschlucke ein Löschblatt und der Tintenklex im Magen ist beseitigt.“ Sprachs und verschied.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Hochverratsprozeß.

fg. **Königsberg**, 19. Juli. (Hochverratsprozeß.) In der heutigen Verhandlung verlas der Dolmetscher Dr. Rost-Königsberg die bei den Angeklagten vorgefundenen Schriften. Er bemerkte, daß Schriften jeder der drei in Rußland vertretenen sozialistischen Richtungen darunter seien. Ein Teil der Schriften wende sich an die Armee und fordere dieselbe auf, mit dem Volke gemeinsame Sache zu machen, dem Befehle, aufs Volk zu schießen nicht Folge zu leisten, sondern in die Luft zu schießen und die Bajonette gegen die Kommandeure zu richten. An ihren Treueid brauchten sich die Soldaten nicht zu halten, da auch die russischen Herrscher fast immer ihre Eide gebrochen hätten.

Niedriger Wasserstand.

* **Köln**, 19. Juli. Der Rhein ist in den letzten Tagen anhaltend gefallen. Heute zeigte der hiesige Pegel 1,96 Meter, gegen 2,02 Meter gestern. Infolge des niedrigen Wasserstandes muß der Verkehr mit den Seehäfen mit Leichtern betrieben werden.

Errichtung einer französischen Polizei in Tanger.

* **Paris**, 19. Juli. Der „Eclair“ berichtet, daß der diplomatische Vertreter Frankreichs in Fez, Graf de Saint-Aulaire, mit dem Sultan von Marokko über die Errichtung einer unter französischer Kontrolle stehenden Polizei in Tanger verhandele.

Erregung von der Bevölkerung von Cluses.

* **Cluses**, 19. Juli. Wie nunmehr festgestellt ist, haben die Söhne des Uhrenfabrikbesitzers Crettiez die Revolverschüsse auf die vorüberziehenden ausständigen Uhrmacher abgegeben. Die Zahl der Getöteten ist noch um einen gestiegen, es sind also drei Männer und eine Frau getötet, 15 Personen teils leicht, teils schwer verwundet worden. Die Söhne des Fabrikanten wurden verhaftet und nach Bonneville in Gewahrsam gebracht. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung. Auf Befehl des Präfekten sind mehrere Kompagnien Infanterie und eine Schwadron Dragoner entsandt worden.

Militärisches aus der Türkei.

fg. **Konstantinopel**, 19. Juli. (Wiener Korr.-Bur.) Die Demobilisierung der Redifbataillone macht Fortschritte. Aus dem Sandschak Prizrend, wo nur fünf Nizambataillone verblieben, sind bereits alle Redifbataillone abgegangen. Die Konsuln der Ententemächte halten die Zahl der Nizambataillone angesichts der jüngst wieder gestiegenen Erregung der Albanesen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung für ungenügend. 18 Bataillone werden als unentbehrlich angesehen.

fg. **Konstantinopel**, 19. Juli. (Wiener Korr.-Bur.) Die aus Saloniki kommende Meldung, daß alle Ilawes des dritten Korpsbereichs einberufen werden, ist falsch. Vorläufig wurden nur 16 Bataillone Redif 2. Klasse (früher Ilawes), und zwar je vier in den Vilajets Monastir und Istib, sowie in den Sandschaks Saloniki und Serres angeblich nur zu einer vierwöchigen Waffenübung einberufen. Eine längere Beibehaltung unter den Waffen und Einberufung weiterer Bataillone ist vorauszusehen, seit der an die Provinzialbehörden ergangene Befehl, die Entlassung aller 95 mobilen Redifbataillone des Salonikier und Adrianopeler Korpsbereichs vorzubereiten, ausgeführt wird.

Französisches Dementi.

* **Peking**, 19. Juli. (Reutermeldung.) Seitens der hiesigen französischen Gesandtschaft wird die Meldung für durchaus unbegründet erklärt, daß Frankreich in der Provinz Kwangsi zur Unterdrückung des dortigen Aufstandes Truppen zu landen beabsichtige. Der Aufstand sei im Norden der Provinz, nicht in der Nähe des französischen Gebietes.

Der Dampfer „Malakka“ mit russischer Besatzung.

* **Suez**, 19. Juli. (Reutermeldung.) Der Dampfer „Malakka“ der Peninsular and Oriental Line traf hier heute früh unter russischer Marineflagge, mit russischer Mannschaft an Bord und von russischen Marineoffizieren kommandiert, ein und fuhr durch den Kanal.

fg. **Dresden**, 19. Juli. (Eigene Meldung.) Der Prinz Johann Georg begab sich heute früh mit seinem Schützenregiment Nr. 108 per Bahn nach dem Truppenübungsplatz Zeithain, wo morgen Regimentsübungen und am 30. d. M. Brigadeübungen der sogenannten „Schwarzen Brigade“ stattfinden werden. Der Prinz wird bis dahin in Zeithain bleiben.

fg. **Dresden**, 19. Juli. (Eigene Meldung.) In den nächsten Tagen wird der General v. Criegern, General à la suite Sr. Majestät, und der persönliche Adjutant Major O'Byrn sich nach der Hohen Tatra begeben, um dort den Hauptmann Richter, persönlicher Adjutant des Kronprinzen, und den Erzieher Leutnant v. Humbracht abzulösen.

Wetterbericht
vom 18. Juli 1904.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.	Niederschlag in mm
Stornoway	766	NO steif	heiter	+ 15	
Malins Head	771	SSW leicht	heiter	+ 12	
Christiansand	762	NW mässig	Regen	+ 8	9
Haparanda	749	SSW leicht	heiter	+ 15	0
Skudesnaes	768	NNW stark	wolkig	+ 11	0
Stockholm	760	N mässig	bedeckt	+ 9	0
Kopenhagen	763	WNW frisch	wolkig	+ 14	[illegible]
Memel	761	W frisch	bedeckt	+ 18	0
Swinemünde	764	NW schwach	bedeckt	+ 14	9
Skagen	763	N frisch	wolkig	+ 14	0
Sylt	760	NW leicht	wolkig	+ 16	4
Hamburg	767	NNW frisch	halbbedeckt	+ 18	1
Helder	760	NO leicht	heiter	+ 17	0
Scilly	764	O mässig	halbbedeckt	+ 17	
Aachen	769	N leicht	heiter	+ 16	0
Berlin	765	NW mässig	bedeckt	+ 18	0
Karlsruhe	765	NW leicht	wolkenlos	+ 23	0
Frankfurt a. M.	766	N frisch	Regen	+ 24	1
Metz	766	NO mässig	wolkenlos	+ 22	0
Paris	—	—	—	—	
München	767	SW frisch	heiter	+ 23	0
Chemnitz	765	WNW schwach	heiter	+ 18	1
Wien	762	W leicht	wolkenlos	+ 20	0
Prag	763	still	bedeckt	+ 26	0
Krakau	763	WNW leicht	heiter	+ 24	0
Lemberg	764	NNW schwach	bedeckt	+ 20	0
Hermannstadt	—	—	—	—	
Triest	762	still	wolkenlos	+ 21	0
Riga	758	S leicht	wolkig	+ 16	0
Petersburg	756	WNW leicht	Regen	+ 18	0
Wick	771	still	heiter	+ 12	
Holyhead	769	SO leicht	wolkenlos	+ 18	
Aberdeen	772	SW leicht	heiter	+ 13	
Shields	772	still	Nebel	+ 12	
Valentia	766	ONO leicht	heiter	+ 18	
Cherbourg	—	—	—	—	
Florenz	—	—	—	—	
Rom	763	N schwach	wolkenlos	+ 24	0
Nizza	—	—	—	—	

Witterung in Sachsen am 17. Juli 1904:

Station	Seeh. m	Temperatur Mittel	Temperatur Minim.	Wind		Niederschlag
Dresden	115	+ 25,4	+ 19,0	WNW	1	—
Leipzig	117	+ 25,0	+ 20,1	N	2	—
Colditz	169	+ 26,9	+ 17,1	WNW	3	—
Bautzen	202	+ 25,4	+ 20,1	WNW	4	—
Zittau	258	+ 25,2	+ 19,8	NW	2	—
Chemnitz	310	+ 22,5	+ 18,0	N	1	—
Freiberg	398	+ 23,5	+ 19,2	NNO	1	—
Schneeberg	435	—	—	—		—
Elster	500	+ 22,0	+ 13,8	SW	2	—
Altenberg	751	—	—	—		—
Reitzenhain	772	+ 20,6	+ 20,6	NNW	2	—
Fichtelberg	1213	+ 19,3	+ 19,3	N	2	—

Auch am 17. Juli fand eine Fortdauer des heiteren, trockenen und warmen Wetters, bei schwachen nordwestlichen Winden statt. Die Temperaturminima gingen nur zwischen 20° und 13½° (Reitzenhain) herab, die Maxima stiegen wieder bis 31° (Colditz), die Mittelwerte waren bis zu 8° übernormal. Am Abend wurde Wetterleuchten beobachtet. (Chemnitz).

Wetterlage in Europa am 18. Juli, 8 Uhr früh:

Ein Minimum unter 747 mm im Norden des Erdteiles liegt einem Maximum von mehr als 772 mm im nordwestlichen Schottland gegenüber. Nordwestliche bis nordöstliche Winde haben zunehmende Bewölkung und Abkühlung gebracht; bei uns hat sich am Morgen Gewitter mit Regenfall eingestellt.

Leitung: Adolf Schiebt.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik Dr. Friedrich Burlin, für auswärtige Politik Emil Huhle, für sächsische Angelegenheiten und Sport Julius Haarfeld, für Feuilleton Paul Zschorlich, für den musikalischen Teil Heinrich Zoellner. Sämtlich in Leipzig.
Für den Inseratenteil: Emil Abigt, Gautzsch-Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Personalveränderungen in der kgl. s. Armee.

Offiziere, Fähnriche usw.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im aktiven Heere.

Den 15. Juli:

Die Obersten: Pfeil, Kommandeur des 6. Inf.-Regts. Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg", mit der bisherigen Uniform zu den Offizieren von der Armee unter Anweisung des Standortes Leipzig versetzt, Doerstling, Kommandeur des 14. Inf.-Regts. Nr. 179, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw.-Bez. Chemnitz ernannt, Wahle Kommandeur des 9. Inf.-Regts. Nr. 133, in gleicher Eigenschaft zum 6. Inf.-Regt. Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg" versetzt.

Die OberstLtnts.: Ernst beim Stabe des 3. Inf.-Regts. Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern", unter Ernennung zum Kommandeur des 9. Inf.-Regts. Nr. 133, Bacmeister beim Stabe des 10. Inf.-Regts. Nr. 134, kommandiert zur Vertretung des beurlaubten Kommandeurs des 14. Inf.-Regts. Nr. 179, unter Ernennung zum Kommandeur des letztgenannten Regts., zu Obersten befördert.

Die Majore: Stein, Bats.-Kommandeur im 11. Inf.-Regt. Nr. 139, unter Versetzung zum Stabe des 10. Inf.-Regts. Nr. 134, Frhr. v. Milkau, Kommandeur des 1. Ulan.-Regts. Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn", Brunner, Abt.-Kommandeur im 5. Feldart.-Regt. Nr. 64, Blaßmann, Bats.-Kommandeur im 9. Inf.-Regt. Nr. 133, diesen unter Versetzung zum Stabe des 3. Inf.-Regts. Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern", zu OberstLtnts. befördert, Franz, aggr. dem 9. Inf.-Regt. Nr. 133, Mauckisch, aggr. dem 11. Inf.-Regt. Nr. 139, zu Bats.-Kommandeuren in diesen Regimentern ernannt. — v. Reyher, Hauptm. und Comp.-Chef im 4. Inf.-Regt. Nr. 103, unter Aggregierung bei diesem Regt., zum überzähligen Major befördert. Frhr. v. Hodenberg, Oberltnt. im 14. Inf.-Regt. Nr. 179, unter Beförderung zum Hauptm., als Comp.-Chef in das 4. Inf.-Regt. Nr. 103 versetzt. — Den Hauptleuten und Comp.-Chefs: v. Trützschler zum Falkenstein im 1. (Leib-)Gren.-Regt. Nr. 100, Schultze im 11. Inf.-Regt. Nr. 139, Patente ihres Dienstgrades verliehen.

Die Ltnts.: d'Elsa im 2. Gren.-Regt. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen", Legler im 1. (Leib-)Gren.-Regt. Nr. 100, zu OberltntS. befördert, Berkling im 10. Inf.-Regt. Nr. 134, vom 20. Juli d. J. ab auf ein Jahr ohne Gehalt beurlaubt. — Frhr. v. Fritsch, Rittm. im Karab.-Regt., unter Enthebung von der Stellung als Eskadr.-Chef, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach kommandiert. — v. Arnim, Rittm. im Karab.-Regt., zum Eskadr.-Chef ernannt. — v. der Gabelentz-Linsingen, Rittm. und Eskadr.-Chef im Garde-Reiter-Regt., — den Hauptleuten und Batt.-Chefs: Höfer im 6. Feldart.-Regt. Nr. 68, Hevne im 7. Feldart.-Regt. Nr. 77, Patente ihres Dienstgrades verliehen.

Die OberltntS.: Haubold im 2. Pion.-Bat. Nr. 22, bis 30. Sept. d. J. zur Fortifikation der Feste Kaiser Wilhelm II. kommandiert, vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr zur Fortifikation Straßburg i. E., Bergmann im 1. Pion.-Bat. Nr. 12, vom 1. Oktober d. J. ab auf zwei Jahre zur Fortifikation Metz, kommandiert. — Uhlmann, Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Train-Bat. Nr. 12, ein Patent seines Dienstgrades verliehen, Maaß, Major z. D. und 3. Stabsoffiz. beim Landw.-Bez. Chemnitz, der Charakter als OberstLtnt. verliehen.

Im Beurlaubtenstande.

Den 15. Juli:

Die Ltnts. der Ref.: Frhr. v. Reiswitz und Kadersin des Garde-Reiter-Regts., Winter des 6. Feldart.-Regts. Nr. 68, Barth, Ltnt. der Landw.-Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Leipzig, Schönfelder, Ltnt. des Landw.-Trains 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Zittau, zu OberltntS., die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister: Ritter des Landw.-Bez. Leipzig, zum Ltnt. der Ref. des 8. Inf.-Regts. „Prinz Johann Georg" Nr. 107, Berger des Landw.-Bez. Wurzen, zum Ltnt. der Ref. 9. Inf.-Regts. Nr. 133, Riedel des Landw.-Bez. Leipzig, zum Ltnt. der Ref. des 10. Inf.-Regts. Nr. 134, Weidlich des Landw.-Bez. Leipzig, zum Ltnt. der Ref. des 7. Feldart.-Regts. Nr. 77, Merkel des Landw.-Bez. Leipzig, zum Ltnt. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 5. Juli:

Rottka, Oberltnt. im 13. Inf.-Regt. Nr. 178, mit Pension der Abschied bewilligt.

Den 15. Juli:

Dietze, Ltnt. bei der Arbeiter-Abt., unter Verleihung des Charakters als Oberltnt. und mit dem Vorbehalte der Wiederanstellung bei den Offizieren des Beurlaubtenstandes für den Fall der Wiederherstellung bis zur Garnisondienstfähigkeit innerhalb der allgemeinen Dienstpflicht, unterm 31. Juli d. J. mit Pension der Abschied bewilligt. — Königsheim, charakterisiert. Oberst z. D. und Kommandeur des Landw.-Bez. Chemnitz unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Schützen-(Füs.-) Regts. „Prinz Georg" Nr. 108, von seiner Dienststellung auf sein Gesuch enthoben.

Im Beurlaubtenstande.

Den 15. Juli:

Hupfeld, Oberltnt. der Ref. des 10. Inf.-Regts. Nr. 134, Craven, Ltnt. der Landw.-Kav. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Leipzig, Hundeshagen, Oberltnt. der Landw.-Eisenbahntruppen 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Leipzig, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitätskorps.

Den 11. Juli:

Dr. Wienecke, Stabs- und Bats.-Arzt des 3. Bats. 4. Inf.-Regts. Nr. 103, Dr. Gühne, Oberarzt beim 9. Inf.-Regt. Nr. 133, die Assistenzärzte: Dr. Haring beim Fußart.-Regt. Nr. 12, Dr. Welz beim 13. Inf.-Regt. Nr. 178, scheiden behufs Uebertritts zur Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika mit dem 20. Juli d. J. aus dem Heere aus.

Den 15. Juli:

Dr. Mansfeld, Stabsarzt im 9. Inf.-Regt. Nr. 133, kommandiert zum Auswärtigen Amte in Berlin, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Die Oberärzte: Dr. Dunzelt beim 3. Inf.-Regt. Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern", zum Stabs- und Bats.-Arzt des 3. Bats. 4. Inf.-Regts. Nr. 103 befördert, Dr. Naumann beim Sanitätsamt XIX. (2. K. S.) Armeekorps, unterm 1. August d. J. zum 9. Inf.-Regt. Nr. 133 versetzt und zum Krankenstift Zwickau kommandiert.

Die Assistenzärzte: Dr. Kirsch beim 8. Feldart.-Regt. Nr. 78, Einecker beim 5. Inf.-Regt. „Kronprinz" Nr. 104, zu Oberärzten befördert, Dr. Lißner beim 2. Ulan.-Regt. Nr. 18, unterm 1. August d. J. zum Sanitätsamt XIX. (2. K. S.) Armeekorps, Dr. Böhmig beim 2. Feldart.-Regt. Nr. 28, zum 13. Inf.-Regt. Nr. 178, versetzt, Dr. Böttger beim 7. Königs-Inf.-Regt. Nr. 106, vom 1. August d. J. auf ein Jahr ohne Gehalt beurlaubt. — Dr. Schroeder, Dr. Lomer, Unterärzte der Ref. im Landw.-Bez. II Dresden, zu Assistenzärzten befördert. — Dr. Bode (Alfred), Oberarzt der Ref. im Landw.-Bez. II Dresden, Dr. Lampe, Assistenzarzt der Landw. 1. Aufgebots im Landw.-Bez. Großenhain, wegen überkommener Feld- und Garnisondienstunfähigkeit der Abschied bewilligt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 12. Juli:

Dr. Streitberger, einjährig-freiwilliger Arzt im 9 Inf.-Regt. Nr. 133, unter Beauftragung mit Wahrnehmung einer bei dem Regt. offenen Assistenzarztstelle mit Wirkung vom 1. Juli d. J. zum Unterarzt des aktiven Dienststandes ernannt.

Der König hat dem Obersten z. D. Königsheim, bisher Kommandeur des Landw.-Bez. Chemnitz, das Offizierkreuz des Albrechts-Ordens verliehen und den nachgenannten Offizieren und Beamten die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Auszeichnungen erteilt, und zwar: der Krone zum Königlich Preußischen Roten Adler-Orden 4. Klasse: dem Major Schramm, Bats.-Kommandeur im Fußart.-Regt. Nr. 12; des Königlich Preußischen Allgemeinen Ehrenzeichens: dem Büchsenmacher Dielitzsch im Fußart.-Regt. Nr. 12; des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes 3. Klasse: dem Hauptm. Hoffmann von der Zentral-Abt. des Generalstabes; des Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone 2. Klasse: dem OberstLtnt. Frhrn. v. Milkau, Kommandeur des 1. Ulan.-Regts. Nr. 17 „Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn"; des Kaiserlich Chinesischen Ordens vom doppelten Drachen, II. Klasse, 2. Stufe: dem Obersten z. D. v. Kretschmar. — Der König hat dem Generalmajor Frhrn. v. Milkau, Kommandeur der 1. Kav.-Brig. Nr. 23, die Erlaubnis zur Anlegung der ihm von dem Kaiser mit der Ernennung zum Rechtsritter des Johanniter-Ordens verliehenen Abzeichen erteilt.

Sport.

Reitsport.

Der letzte Hoppegartener Renntag des Julimeetings am gestrigen Montag brachte als letzte größere Rennen das Fürst zu Hohenlohe-Oehringenrennen und das Sporn-Rennen für Zweijährige. In dem Altersgewichts-Rennen über die Derby-Distanz blieb der Favorit und Dritte aus dem Derby, „Real Scotch", unter Jockey Warne siegreich, der damit auch das dritte große Rennen des Meetings gewinnen konnte. Vom Start weg führte „Zahlmeister" vor „Silker", während „Real Scotch" an letzter Stelle gehalten, ein Rennen auf Warten lief, eine Taktik, die Warne bereits im Großen Preis mit „Pathos" erfolgreich durchführen konnte. Im Einlauf ging der „Realist-Sohn des Frhrn. von Oppenheim in Front und siegte mühelos gegen „Ballerina", die an Stelle von „Wonnig" den Seibertschen Stall vertrat. „Was mers denn", der drei Kilo weniger trug als der Sieger, endete trotz dieses Gewichtsvorteiles wieder hinter „Real Scotch", als Dritter von „Silker", dessen viertes Pferd eine ziemliche Enttäuschung bedeutete. In der Zweijährigen-Konkurrenz des Sporn-Rennens gab es mit dem Sieg von „Sahara" eine große Ueberraschung, da man allgemein der Hannibal-Tochter nach ihrem dritten Platz im Hahn-Memorial einen Sieg über „Huckebein", einem rechten Bruder des eingegangenen „Gilka", nicht zutraute. Die Buggenhagensche Stute schlug aber den debutierenden Römerhofer nach Kampf um einen Hals, während „Palermo" den dritten Platz belegte; „Agrippe" und „Leuchtkäfer", die nach ihren letzten Leistungen in Front zu erwarten waren, endeten im Felde der Geschlagenen. Eine zweite Ueberraschung brachte die zweijährige „Tanagra" im Entschädigungs-Rennen und damit nach langer Pause wieder einen Sieg der Kampfhenkelschen Farben, die seither von einem beispiellosen Pech verfolgt waren. „Fremdling", der Sieger des Kölner Frühjahrs-Handicaps, gewann das Evander-Rennen gegen „Cormoran", der ohne jeden Grund dem Diestrichschen Fünfjährigen vorgezogen wurde. Das Rauch-Memorial, das Herrenreiten des Tages, endete in einem toten Rennen zwischen „Augustenburg" und „Le Mioche", der hier zum ersten Male nach seiner erfolglosen Karlsbader Expedition herauskam. Die zwei letzten Rennen des Tages konnte Jockey Warne gewinnen, der damit, wie am Sonntag, drei Erfolge auf sein Konto bringen konnte. Das Totalisator-Rennen gewann der erfolgreiche Professional auf der nachgenannten „Gräfin L.", das Dalberg-Handicap auf dem Breslauer Sieger „Marksmanne", der jetzt endlich seine gute Dreijährigenform wiederzufinden scheint. —X.

Radsport.

* Ueber den **Unfall** auf der Braunschweig-Riddagshausener Rennbahn am Sonntag, der den Tod Otto Luthers aus Magdeburg zur Folge hatte, berichtet die „Rad-Welt": Luther war für den Tag von der Rennbahn in Riddagshausen zum Start verpflichtet. Im letzten Augenblick schwebten nach Unterhandlungen, denen zufolge der Holländer van der Tuyn an Luthers Stelle starten sollte. Da jedoch Luther nicht zu bewegen war, zurückzutreten, so wurde ihm schließlich bewilligt, die Rennen mitzufahren. Nach dem Startschluß erhielt van der Tuyn zuerst Anschluß an seinen Motor, dann folgten in Abständen von je ca. 50 Meter Luther, Bauer und Schulze. In den ersten 10 Runden blieb der Abstand der gleiche, dann aber setzte der Schrittmacher Bauers Dampf auf und hatte in den nächsten Runden gut auf, so daß er ca. 10 Meter hinter Luther fuhr. In der 14. Runde ereignete sich das Unglück. Luthers Vorderreifen läßt Luft, er fährt auf der Felge und stürzt auf den Zement, direkt vor den dicht hinter ihm liegenden Schrittmacher Thies. Dieser konnte nicht mehr ausbiegen, fuhr im 60 Kilometer-Tempo mit seinem Motor über den Unglücklichen hinweg und drückte ihm die Brust ein, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Thies selbst verlor die Gewalt über seinen Motor, durchbrach die Barriere und sauste eine ca. 3 Meter hohe Böschung hinab, auch den hinter ihm liegenden Bauer mit sich reißend. Beide erlitten jedoch nur Hautabschürfungen und Verrenkungen. Der anwesende Arzt konnte nur noch, nachdem man Luther in das Aerztezimmer getragen, den eingetretenen Tod konstatieren. Das Rennen wurde selbstverständlich abgebrochen. Da die anwesende Polizei weitere Motorrennen untersagte, so wurde das 30 Kilometer-Rennen in ein Verfolgungsrennen über 5000 Meter zwischen dem Holländer van der Tuyn und Schulze (Jedlendorf) ohne Schrittmacher, sowie ein Vorgabefahren für Amateure angesetzt, welche dem Publikum einigermaßen Ersatz bieten sollten; doch das Interesse fehlte, denn der Unglücksfall hatte sich der Gemüter aller Anwesenden vollständig bemächtigt.

* **Ein weiteres Opfer der Rennbahn.** Am Sonnabend ist nunmehr auch Pillack, der Schrittmacher Krügers, nach vierzehntägigem Krankenlager im Kreiskrankenhause zu Groß-Lichterfelde an seinen Verletzungen gestorben. In den letzten Tagen war dem Unglücklichen das Bewußtsein zwar auf Augenblicke zurückgekehrt, aber die ärztliche Kunst vermochte trotz aller aufgewendeten Fürsorge den tödlichen Ausgang nicht zu verhindern. Bei dem Rennen zu Treptow am Sonntag, welchem der Tod Pillacks schon bekannt war, wurde, wie die „Rad-Welt" mitteilt, für den Unglücklichen gesammelt. Man hofft aus den gewährten Beiträgen nicht nur die Kosten für die Krankenhauspflege, die Beerdigung usw. zu bestreiten, sondern denkt auch noch der Mutter des Verstorbenen einen Betrag zuweisen zu können.

Wassersport.

+ **Cerefundwoche.** Die erste Regatta der vom kgl. dänischen Jachtklub und der Malmö Segelsällskap veranstalteten Cerefundwoche hatte folgende Resultate: Kreuzerklasse 1: „Susanne"-Berlin erster Preis. Kreuzerklasse 2: „Iris"-Kiel erster Preis, „Hubertus"-Lübeck zweiter Preis. Rennklasse 2: „Alice"-Hamburg erster Preis. Rennklasse 5: „Wannsee"-Berlin erster Preis, „Blitz IX"-Hamburg zweiter Preis; „Wannsee" gewann zwei Wanderpreise.

— **Danzig.** 18. Juli. Bei der gestrigen Regatta erlitt die kaiserliche Rennjacht „Niagara", die in der V. Klasse segelte und den Pokal der Stadt Danzig verteidigte, Havarie und mußte ausscheiden.

Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Neues Theater geschlossen.

Altes Theater.

Mittwoch, den 20. Juli:

Benedix-Cyklus. III.

Der Störenfried. Lustspiel in 4 Akten. (Anfang ½8 Uhr.)

Insertionspreis die 6gespaltene Petitzeile 25 Pfg., Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 Pfg.

Konvertierung
der
4% Goldanleihe der Stadt Rom.
Im Auftrage des Schatzamts und der Munizipalität von Rom.

Gemäss Artikel 2 des Gesetzes vom 8. Juli 1904 und gemäss den durch das Königliche Dekret vom 11. Juli cr. erlassenen Ausführungsbestimmungen dieses Gesetzes werden die noch im Umlauf befindlichen Stücke der 4 % nach dem Gesetz vom 8. Juli 1883 ausgegebenen Anleihe der Stadt Rom aus dem Verkehr gezogen. An ihre Stelle treten bis zum Betrage von nominal 152 582 000 Lire

neue innerhalb sechzig Jahren rückzahlbare und mit 3¾ % verzinsliche Stücke von je 500 Lire,

die durch die bei der „Caisse de Dépots et Consignations de l'Etat" errichtete „Section autonome du Crédit Communal et Provincial" ausgegeben werden.

Der **Dienst dieser Anleihe** geschieht für Italien in der gesetzlichen Landesmünze, dagegen werden für die **ausländischen Besitzer** der Stücke die Zahlungen im Auslande in **Gold** geleistet werden.

Die Besitzer der noch im Umlauf befindlichen Stücke, **welche die Konvertierung nicht annehmen wollen, haben die Rückzahlung zu verlangen,** die zum Nennwert der Stücke und in Gold geleistet wird. Zu diesem Zwecke haben sie ihre Stücke bis zum **23. Juli cr. einschliesslich** bei den hierfür bezeichneten Stellen einzureichen. Der Anspruch auf die bare Rückzahlung hört mit dem genannten Termine auf.

Die eingereichten Obligationen werden nach erfolgter Abstempelung den Einreichern zurückgegeben. Die Abstempelung begründet den Anspruch auf Rückzahlung und zwar von demjenigen Tage ab, welcher durch ein Königliches Dekret noch bestimmt werden wird, und mit welchem der Zinsgenuss der Anleihe aufhört.

Diejenigen Stücke, die in der oben gestellten Frist zur Rückzahlung nicht eingereicht sind, werden durch die neuen 3¾ % Stücke ersetzt, die vom 1. Oktober ds. Js. ab lieferbar sind.

Die Besitzer derjenigen Stücke, die sich mit der Konvertierung einverstanden erklärt haben, erhalten auf jede Obligation von 500 Lire **eine Prämie von 2 Lire,** zahlbar am 1. Oktober cr. Bis zum 30. September cr. erfolgt die Zinszahlung noch mit 4 %.

Gegen die 4 % deutsch gestempelten Römischen Stadt-Obligationen werden gleichfalls mit dem Deutschen Reichsstempel versehene 3¾ % Schuldverschreibungen ausgehändigt werden.

Banca d'Italia, Direzione Generale.

Wir sind mit der Entgegennahme und Abstempelung derjenigen Stücke der „4 % Römischen Stadtanleihe", deren Besitzer die Barzahlung beanspruchen, beauftragt.

Die Einreichung hat gemäss der vorstehenden Bekanntmachung bis zum **23. Juli cr., einschliesslich** an unserer **Effectenkasse** in **Berlin** oder bei **unseren Filialen** in **Bremen. Dresden. Frankfurt a. M., Hamburg. Leipzig** und **München** innerhalb der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

Die für die Einreichung erforderlichen Formulare sind an den Kassen erhältlich.

Berlin, 16. Juli 1904.

Deutsche Bank.

Blinder Clavierstimmer Harzer
Yorkstrasse 12. II., wird als sehr tüchtig angelegentlichst empfohlen.
P. Dr. Roch. Direktion der Blind.-Anst., Dresden.

Gebr. Körting A.-G.
Ingenieurbureau Leipzig, Markgrafenstrasse 8.
Centralheizungen
aller Systeme.
In Leipzig und Umgebung in letzter Zeit 40 Anlagen ausgeführt.
Umbau unrationeller Anlagen.
Rohranlagen für Dampf u. Wasser.
Condensations-Anlagen. Injectoren.
Kühl- „ Pulsometer.
Trocken- „ Strahlapparate.
Bäder.
Projecte, Kostenanschläge, Besuche etc., kostenlos.

Peniger Maschinenfabrik und Eisengiesserei Aktiengesellschaft.

Die Aktionäre werden hiermit zur Theilnahme an der am **8. August 1904, Mittags 12 Uhr,** im **Geschäftslokale der Gesellschaft** in **Penig** stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts und des Rechnungsabschlusses des vergangenen Jahres;
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathe;
3. Wahl zum Aufsichtsrath;
4. Wahl der Revisoren.

Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Aktien bei einem Notar, bei der **Gesellschaftskasse** in **Penig,** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** in **Leipzig** oder bei **A. Busse & Co. Aktiengesellschaft** in **Berlin** spätestens bis zum zweiten Werktage vor der anberaumten Generalversammlung, Abends 6 Uhr zu hinterlegen.

Penig, den 16. Juli 1904.
Peniger Maschinenfabrik und Eisengiesserei Aktiengesellschaft.
Der Aufsichtsrath:
Robert Böker.

Steppdecken
werden billig neu bezogen
E. Heidorn, Torstheinstraße 2.

Gummi-Garten-Schläuche
Specialität: **Hochdruckschläuche in grün, rot, grau u. schwarz,**
garantiert höchstem Druck widerstehend, sowie alle **Zubehörteile,** als **Strahlrohre, Verschraubung, Schlauchwagen,**
empfiehlt billigst
Alois Paul Hentschel, Querstr. 2, Sachsenhof.

Keine Fussleiden mehr
beim Tragen der nur
Echt. Dr. Högyes Patent-Asbest-Einlagsohlen.
Alleinverkauf
O. Krobitzsch,
Geschäft Universitäts- u. Schillerstr., vis-à-vis Thaer-Denkmal.

Prinzess-Wagen
Reform-Wagen
Sport-Wagen.
Höchste Eleganz. Pa. Material.
Barth, Kurprinzstraße 21.

Vollständige
Küchen-Ausstattungen
zu bekannt niedrigen Preisen
bei **Richard Schnabel,** Wintergartenstraße 15.

Geschwister Porst, Brühl 7, offer. allerf. Molkereibutter à Pfd. 120 ₰, IIa Molkereibutter à Pfd. 110 ₰, Große frische Eier à Mandel 76 ₰.

Reisekörbe b. Kraft, Auerbachs Hof.

Motorrad,
gebr., ca. 3pf., Modell 04 — oder
Automobil,
2—4sitz., billigst zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit näh. Beschreib. u. Preis u. L. E. 3397 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Verloren ein gold. Klemmer
Leibnizstraße durch das Rosenthal nach den Schrebergärten. Gegen Belohnung abzugeben Thomasiusstr. 1, Treppe B, II. links.

Familien-Nachrichten.

Heute früh wurde meine innigst geliebte **Frau** von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Dies zeigt in tiefstem Schmerze namens aller Hinterbliebenen hierdurch an

Leipzig, den 18. Juli 1904.

Richard Jugler.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Die Beerdigung unseres so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Sohnes, des

stud. phil. Ernst Schröder,

findet morgen **Mittwoch früh 11 Uhr** von der **Kapelle des Südfriedhofes** aus statt.

Gustav Schröder und Frau.

Leipziger Angelegenheiten.

* Leipzig, 19. Juli.

* **Leipziger Elektrizitätswerke.** Die Stadt Leipzig hat gemäß dem mit den Leipziger Elektrizitätswerken geschlossenen Vertrage das Recht, nach zehnjähriger Betriebsführung, demnach am 1. September 1905, die Uebergabe der Werke zu dem im Vertrage genau fixierten Preise zu fordern, sie muß aber diese Absicht mindestens ein Jahr vorher kundgeben. Die städtischen Kollegien haben nun tatsächlich beschlossen, von obigem Rechte Gebrauch zu machen: es ist den Leipziger Elektrizitätswerken auch bereits eine offizielle Kündigung für den genannten Termin zugegangen. Nachdem die Leipziger Elektrizitätswerke nunmehr gestern ihre Bestätigung ausgesprochen haben, kann der Uebergang der Werke in städtische Regie zum 1. September 1905 als definitiv gelten.

* **Leipzig als Kongreßstadt.** Unsere Stadt, die schon im September 1885 den ersten offiziellen Verbandstag deutscher Lohnfuhr-Unternehmer in ihren Mauern begrüßen konnte, wird wiederum Zeuge eines hohen Ehrentages des Verbandes werden. In den Tagen vom 20. bis 22. Juli treten die deutschen Fuhrunternehmer zum 12. Verbandstag in Leipzig zusammen und begehen in Verbindung mit ihrem geschäftlichen Kongreß zugleich eine Erinnerungsfeier, deren Mittelpunkt die Bannerweihe bildet. Eine umfangreiche Tagesordnung wird den Beratungen selbst zu Grunde liegen und unter anderm die Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Straßenbahnwesens, der Haftpflicht der Straßenbahnen für Sachschäden, der Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen, der Haftpflicht der Automobilbesitzer für Schäden an Personen und Sachen, der Einrichtung von Pferdeversicherungsanstalten, der Behandlung und Pflege der Asphaltstraßen, der Konkurrenz der Krümperfuhrwerke, des Droschkenwesens in seiner Stellung zu den Aufsichtsbehörden und der Einrichtung von Fahr- und Fachschulen zur Verhandlung bringen. Neben dem Ernst der Arbeit soll eine Reihe festlicher Veranstaltungen den Teilnehmern Erholung und Unterhaltung bieten. — In wenigen Wochen werden weiter die deutschen Philatelisten in unseren Mauern tagen. Zwei festgebende Vereine haben sich bemüht, dem 16. Deutschen Philatelistentag, der vom 19. bis zum 21. August in Leipzig abgehalten werden soll, in seinem wissenschaftlichen, wie in seinem geselligen Teil eine möglichst interessante und vielgestaltige Anordnung zu geben. Während das Programm bereits am 19. August mit einer Festbörse einsetzt, legt es als Hauptfesttag den 21. August fest, an welchem Tage die Sitzungen des 16. Deutschen Philatelistentages im großen Saale des Deutschen Buchhändlerhauses beginnen werden. Hier gedenken die Herren Dr. Bergmann-Hannover über „Island, speziell I Gildi" an der Hand eines reichhaltigen Erläuterungsmaterials, Richard Senf-Leipzig über „Die Druckverfahren bei Herstellung der Freimarken", Th. Haas-Leipzig über „Die Geschichte der großen Raritäten" und H. Schwanebeerger-Leipzig über „Ganze Bogen" zu reden, während Herr Dr. Arnold Schmidt-Leipzig seine Schweizer Spezialsammlung vorlegen wird. Auch an Vergnügen soll es bei dem Leipziger Philatelistentag nicht fehlen.

* **Die Einschätzungsergebnisse zur Ergänzungssteuer** im Königreich Sachsen liegen nunmehr erstmalig in ihren vorläufigen Abschlüssen für das Jahr 1904 vor. Darnach bezifferte sich das ergänzungssteuerpflichtige Reinvermögen für das ganze Land auf 8 152 457 000 ℳ. Hiervon entfielen auf die Städte 5 975 276 300 ℳ, auf das Land 2 177 180 700 ℳ. Das Steueroll betrug in den Stadtgemeinden 2 830 130 Mark, in den Landgemeinden 970 340 ℳ, zusammen 3 800 470 ℳ. Steuerpflichtig waren in den Stadtgemeinden 70 957, in den Landgemeinden 36 452, zusammen also 107 409 Personen. In den drei Landeshauptstädten war das ergänzungssteuerpflichtige Vermögen folgendes: Dresden 1 952 165 620 ℳ, Leipzig 1 547 694 950 ℳ und Chemnitz 461 773 930 ℳ.

* **Straßenunfälle.** In der Breiten Straße zu L.-Anger-Crottendorf überfuhr gestern abend ein einspänniges Geschirr ein 2½ Jahre altes Mädchen. Dasselbe erlitt dabei eine so schwere Verletzung des linken Fußes, daß es Aufnahme im Krankenhause finden mußte. — In der Torgauer Straße zu L.-Sellerhausen riß um dieselbe Zeit ein Radfahrer einen elf Jahre alten Knaben um, der glücklicherweise mit leichten Verletzungen davonkam.

* **Seinen schweren Brandwunden erlegen** ist gestern nachmittag in der elterlichen Wohnung in der Querstraße zu L.-Lindenau das 5 Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Köffer. Das Kind hatte am 14. d. Mts. in einem Garten dabei gestanden, wie eine Frau aus einer Flasche Spiritus in eine Kaffeeröstmaschine nachgoß. Hierbei explodierte die Flasche und die Kleider des Kindes wurden von dem brennenden Spiritus entzündet. Obgleich die Frau die Flamme sofort zu ersticken suchte, hatte das Kind doch schon lebensgefährliche Brandwunden davongetragen.

* **Ein Lebensmüder.** Gestern nachmittag sprang ein 35 Jahre alter nervenkranker Heizer aus Renkau von der Bismarckbrücke in L.-Schleußig aus in den Rödelfluß, um sich darin zu ertränken. Er arbeitete sich aber selbst bald wieder aufs Trockene und wurde zunächst nach dem Plagwitzer Krankenhause und dann nach der Nervenklinik gebracht.

* **Kleine Schadenfeuer** fanden in Wohnungen der Gellert-, Sophien-, Alexander- und Wiederitzscher Straße statt. In den ersten beiden Fällen beseitigte die ausgerückte Feuerwehr bald jede Gefahr, während sie in den letzten Fällen nicht in Tätigkeit kam.

* **Polizeibericht.** Am Sonntag nachmittag beobachtete ein Radfahrer, der in einem Restaurant im Brühl saß, wie ein unbekannter junger Mensch auf seinem Rade, das vor dem Lokale dagestanden hatte, davonfuhr. Der Dieb wurde in der Plauenschen Straße eingeholt, er ließ das Rad im Stich und entkam unter Zurücklassung seiner Mütze. Der Dieb war 18 bis 20 Jahre alt, mittelgroß und schmächtig. Die Mütze kann bei der Kriminalpolizei besichtigt werden. — Ein 22 Jahre alter Arbeiter aus Dittersdach wußte einem in L.-Plagwitz wohnhaften, ihm bekannten Manne ein Fahrrad, Marke „Phänomen Nr. 5" im Werte von 150 ℳ abzuschwindeln und verschwand damit. — In einem hiesigen Hotel wurden vor einiger Zeit Pelzwaren von erheblichem Werte gestohlen. Es gelang jetzt, den Dieb in der Person eines 23 Jahre alten Kellners auswärts festzunehmen. Der größte Teil des gestohlenen Gutes konnte wieder herbeigeschafft werden. — Am Sonnabend nachmittag wurden in der Ischocherschen und Karl Heine-Straße zu L.-Plagwitz nicht weniger wie drei Fahrräder gestohlen. Das erste Rad war Marke „Mignon", Tourenrad mit 84er Uebersetzung, das zweite Marke „Saxonia", Nr. 3108 und das dritte Marke „Nova" mit Freilauf. Von den Räderdieben fehlt noch jede Spur. — Abhanden gekommen ist am 15. Juli abends ein Kriegshund, Airedale-Terrier, stachelhaarig, rotbraun, mit gelbem Rücken und gestutzten Schwanze. Der Hund hat einen Wert von 500 ℳ, hört auf den Namen „Ventor" und es wird vermutet, daß das Tier irgendwo absichtlich zurückgehalten wird. — Gestohlen wurde aus dem Buffetraume eines Restaurants in L.-Anger-Crottendorf eine Scheiben-Pistole, 8 Millimeter Kaliber, mit Tiroler Schaft, offenem Visir und silbernem Perlkorn, im Werte von 70 ℳ. — Gestern schwindelte ein etwa 24 Jahre alter Schlosser einem hier zugereisten jungen Handwerker seine silberne Herren-Remontoiruhr mit Goldrand, Nr. 160 030, ab, indem er sich zum Versatz der Uhr erbot und dann damit verschwand. — Festgenommen wurden eine 26 Jahre alte und wegen Diebstahls oft bestrafte Arbeiterin, weil sie kürzlich in einer Wohnung der Windmühlenstraße eine wertvolle Bluse gestohlen, und ein 33 Jahre alter Schlosser, der sich eines Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht hatte.

Aus Sachsen.

* Dresden, 19. Juli.

* **Vom königlichen Hofe.** Die Königin-Witwe wird sich morgen vormittag in strengstem Inkognito auf einige Tage nach Moravetz in Mähren begeben.o Die Rückkehr erfolgt am 24. Juli.

* **Der russische Gesandte Baron v. Wrangel** hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Mit der Leitung der Geschäfte ist der Kollegienrat v. Smirnow beauftragt worden.

* **Personalnachrichten.** Amtshauptmann Dr. jur. Krug v. Nidda in Dresden-Altstadt ist bis mit 20. August beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Regierungsrat Dr. Streit vertreten. — Am Sonnabend früh starb in Klotzsche-Königswald der Generaloberarzt a. D. Dr. Rabenhorst. Der Verstorbene gehörte zuletzt als Oberstabsarzt z. D. dem Landwehrbezirke Chemnitz an.

* **Einweisung.** Am Sonntag vormittag fand in der Annenkirche die feierliche Einweisung des dritten Diakonus dieser Kirche, Herrn Lic. theol. Dr. Kurt Warmuth, statt.

* **Das hiesige Jägerbataillon Nr. 13** begab sich zur Abhaltung von Schießübungen nach Königsbrück. Die Beförderung erfolgte vormittags 8 Uhr 18 Minuten mit Sonderzug von Klotzsche aus.

*

K. **Annaberg**, 18. Juli. (Eigene Meldung.) Der Gutsbesitzer Karl Süß aus Neudorf ging am Sonntag mit seinem Hunde von Crottendorf nach Neudorf durch den Wald, als sein Hund im Walde plötzlich laut bellte. Süß ging ihm nach und sah im Walde zu seinem großen Schrecken den Raubmörder Polizeiwachtmeister Schramm sitzen und essen. Schramm rief ihm zu: „He, nach Dich nur nicht so weit 'ran, es könnte Dir etwas passieren." Als Süß eilig wegliefen wollte, sah er noch bei Schramm den Winkeladvokaten Waldemar Graf aus Cranzahl. Süß erstattete bei seiner Rückkehr nach Neudorf Anzeige. Am Montag wurden Süß und Graf verhört. Graf wurde von der Gendarmerie hierauf festgenommen. Nach dieser Nachricht scheint sich also Schramm doch in unserer Gegend aufzuhalten.

* **Elsterberg**, 18. Juli. Aus Furcht wegen einer ihm bevorstehenden amtlichen Vernehmung hat sich im Franzmühlenwehr gestern ein 15jähriges Mädchen aus Schotas ertränkt. — Seit heute früh macht sich in der Elster ein großes Fischsterben bemerkbar.

* **Ostrig**, 18. Juli. Der 60 Jahre alte Gartennahrungsbesitzer Heidrich aus Grunau wurde bei der Erntearbeit vom Hitzschlag getroffen, dem er alsbald erlag.

Aus aller Welt.

— **Polnische Edelleute vor Gericht.** Ein heftiges Intermezzo gab es anläßlich eines Spielerprozesses, der in Schneidemühl verhandelt wurde und in welchem häßliche Schlaglichter auf das Leben und Treiben polnischer Edelleute fiel. Justizrat Pöttel protestiert gegen die Anordnung des Vorsitzenden, daß der Angeklagte Graf Johann während der Pausen in einem Zimmer ferngehalten werde. — Staatsanwalt Stechow meint, das sei eine gerichtspolizeiliche Anordnung des Vorsitzenden, die nicht der Kritik der Verteidigung unterstehe. — Der Gerichtshof verkündet als seinen Beschluß, der Vorsitzende sei zu einer Anordnung nach dem Gerichtsverfassungs-Gesetz berechtigt gewesen. — Der Vorsitzende fügt noch hinzu, es liegt ja andernfalls die Gefahr vor, daß dem Grafen Johann von einem seiner anwesenden guten Freunde eine neue Waffe zugesteckt wird, und es könnte dann hier im Gerichtssaal das größte Unglück passieren. Justizrat Pöttel (sich erhebend): Ich glaube, der Umstand, daß der Angeklagte eine Waffe bei sich trug, ist falsch aufgefaßt worden. Der Angeklagte Graf Johann stammt aus Rußland, da trägt jeder eine Waffe bei sich. — Vors.: Diese Sache ist erledigt. Ich entziehe dem Herrn Justizrat das Wort. Der Herr Justizrat setze sich! Justizrat Pöttel: Ich kann auch stehen! Vors. (erregt): Diese Bemerkung ist vollkommen überflüssig. Als Justizrat Pöttel etwas erwidern will, ruft ihm der Vorsitzende in großer Erregung zu: Sie haben nur dann das Recht zu sprechen, wenn Sie das Wort haben! — Justizrat Pöttel: Ich erbitte mir das Wort. — Vors.: Bitte! — Ich protestiere gegen die Behandlung, die mir hier zuteil wird, und bitte, den Vorfall zu protokollieren. Ich weiß nicht, womit ich das verdient habe. — Vors.: Sie haben jetzt nicht mehr das Wort. — Schon vorher hatte die Zeugenvernehmung des Landrats des Kreises Wirsitz einiges Aufsehen gemacht. Der Landrat Graf v. Wartensleben, der am Spiele teilgenommen hatte, bezeugte, daß Graf Johann v. Bninski von seinem Onkel, dem Grafen Boleslaus v. Bninski, der die Karten gab, nur eine geringe Anzahl erhielt, und daß beim Fortnehmen der Karten eine ganze Reihe mehr mit sechs oder sieben Gewinnkoups vorhanden waren. Auf seine Veranlassung seien die Karten dann revidiert und nachgezählt worden, wobei sich herausstellte, daß 68 zusammenhanglose Karten zu viel waren. Diese 68 Karten gehörten, wie sich bei einer durch den Zeugen vorgenommenen Revision herausstellte, zu vier im Schreibtisch des Grafen Boleslaus v. Bninski liegenden Kartenspielen. Graf von Wartensleben hat dem Grafen Johann v. Bninski nach Untersuchung der ganzen Angelegenheit den Rat erteilt, auf zwei Jahre nach Rußland zu verschwinden, um einen Skandal, wie er jetzt leider entstanden ist, zu vermeiden. Diesen Rat befolgte Angeklagter nicht. Die Sache ist dann zunächst an ein polnisches Ehrengericht verwiesen worden, das einen Betrug nicht für erwiesen erachtete. In 2 Sitzungen des Militärehrengerichts wurde aber entschieden, daß Graf v. Bninski nicht verpflichtet sei, sich zu schießen, da Graf Johann v. Bninski sich des Betruges in zwei Fällen schuldig gemacht habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, welchen Eindruck die ganze Gesellschaft nach Aufhebung des Spieles gehabt habe, erklärte Zeuge, daß er wie auch die anderen Herren der Gesellschaft der Meinung gewesen seien, daß Graf Johann v. Bninski tatsächlich falsch gespielt habe. — In der Zeugenvernehmung wird Sanitätsrat Dr. v. Warminski-Bromberg vernommen. Der Zeuge, Landrat Graf v. Wartensleben hatte Sonnabend ausgesagt, Herr v. Warminski habe ihm im Eisenbahn-Coupé einmal mitgeteilt: „Im Hause des Grafen Boleslaus wird falsch gespielt, da spiele ich nicht mehr. — Zeuge: Dr. von Warminski bestreitet auf das entschiedenste, eine Aeußerung dieses Inhalts getan zu haben. Er verstehe gar nichts vom „Russischen Wintspiel". — Graf v. Wartensleben: Ich habe die Worte im Zusammenhang jedenfalls so aufgefaßt. — Rechtsanwalt Gotthelf-Berlin, zum Zeugen von Warminski: Konnte Ihre Aeußerung so aufgefaßt werden? — Zeuge von Warminski: Nach meiner Ueberzeugung, nein! — Rechtsanwalt Gotthelf: Danke schön, weiter wollte ich nichts wissen. — Darauf wird die Beweisaufnahme geschlossen, und es ergreift das Wort zu seinem Plaidoyer Staatsanwalt Stechow. Staatsanwalt Stechow hält die Anklage im vollen Umfange aufrecht und beantragt, beide Angeklagte zu verurteilen wegen gemeinschaftlich verübten vollendeten Betruges, den Grafen Johann außerdem wegen Herausforderung zum Zweikampf. Der Staatsanwalt sagt, die Sache habe viel Staub aufgewirbelt und hätte noch mehr Staub aufwirbeln können, aber eine Neuauflage des Harmlosen-Prozesses sei es nicht. Er stützt sich in seinem Plaidoyer im wesentlichen auf das Zeugnis des Herrn v. Poninski und beantragt gegen die beiden Angeklagten je 8 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Grafen Johann Bninski außerdem wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen 5 Monate Festungshaft. Im Falle der Verurteilung beantragt der Staatsanwalt, die beiden Angeklagten sofort in Haft zu nehmen. Darauf nimmt der Verteidiger Justizrat Pöttel das Wort zu seiner groß angelegten Verteidigungsrede. Justizrat Pöttel, der sich als sehr guter Baccaratkenner zeigt, bemüht sich, den Tatbestand der Anklage als ein Konglomerat von Ungeheuerlichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten, ja Unmöglichkeiten hinzustellen. Bei der ganzen Affäre, sagt der Verteidiger, steht nicht nur die Existenz der beiden Angeklagten, sondern auch die des Herrn von Poninski auf dem Spiele, der in jener Nacht auf Schloß Dombke in ein Wespennest gestochen hat. Nach Ansicht des Grafen Johann Bninski ist die heutige Verhandlung das Resultat einer Allianz zwischen Herrn von Poninski und dem Grafen Mathias Mielzynski. Die Verteidigung ist der Ansicht, daß Graf Mathias und Herr von Poninski zusammengetreten sind, um den Grafen Johann zu verderben. Was den Grafen Bolelaus anbetrifft, so ist es schon für sich im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß jemand Falschspiele begehen soll, in dessen Hause Personen der höchsten Aristokratie verkehren. Er hoffe deshalb, der Gerichtshof werde mit einem non liquet die Freisprechung der beiden Angeklagten votieren. In seiner Replik protestiert Staatsanwalt Stechow sehr energisch gegen den Ausdruck des Verteidigers von Poplawski, daß die Anklage gegen den Grafen Boleslaus unerhört sei und unternimmt weiterhin, wie er sich ausdrückt, eine Ehrenrettung des Zeugen Grafen Wartensleben, dem man zu Unrecht den Vorwurf der Animosität gemacht habe. Justizrat Pöttel wendet sich nochmals mit äußerster Schärfe gegen die Glaubwürdigkeit des Zeugen von Poninski. Auch vor der Person des Grafen Wartensleben dürfe die Verteidigung nicht Halt machen, der trotz seiner Stellung nicht als objektiver Zeuge angesehen werden könne. Das Gutachten der beiden Sachverständigen hätte nichts Neues gebracht. Um das zu sagen, was sie gesagt haben, hätten beide Herren auch in Berlin bleiben können. Graf Johann Bninski wurde wegen versuchten Betruges beim Spiel und Herausforderung zum Zweikampf zu drei Monaten Gefängnis, 3000 ℳ Geldstrafe und einem Monat Festungshaft verurteilt; Graf Boleslaus Bninski wurde freigesprochen, Graf Johann gegen eine Kaution von 50 000 ℳ auf freiem Fuße belassen.

— **Eine Eruption bei Pisa.** In Mezzana bei Pisa wurde ein artesischer Brunnen gebohrt. Plötzlich hörten die Arbeiter ein unterirdisches Getöse, und bald darauf wurde mit großer Gewalt Gas, Sand und Schlamm zu beträchtlicher Höhe emporgeschleudert. Die Arbeiter ergriffen voll Entsetzen die Flucht und benachrichtigten das technische Institut der Stadt Pisa. Professor Canevari und die Ingenieure Trebbiali und Cuppari begaben sich sofort nach Mezzana, um die Naturerscheinung zu studieren. Da sich der Ort der Eruption in der Nähe des erloschenen Vulkans von San Giuliano befindet, geriet die Bevölkerung in große Aufregung, zumal da der Ausbruch während der Nacht sehr bedrohlich zu werden schien. Ein unvorsichtiger Mann näherte sich mit einem brennenden Zündholzchen der entfesselten Gassäule, das Gas entzündete sich mit einem lauten Knall und wurde eine wahre Feuersäule. Alle Bemühungen, das Feuer zu löschen, waren vergeblich, und die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Verbreitung des Feuers zu verhüten. Nach der Ansicht der Sachverständigen soll augenblicklich trotz der Gasansammlungen und der Eruption eine ernste Gefahr für Mezzana nicht bestehen.

*

= **Schiffszusammenstoß.** Wie sich herausstellt, erfolgte der Zusammenstoß des beschädigt in Hamburg eingetroffenen englischen Dampfers „Hirondelle" mit dem englischen Torpedobootszerstörer „Haughty" im Hafen von Harwich. Das Torpedoboot ist flott geblieben, es wurde durch einen Schlepper auf den Strand gesetzt; die gesamte Besatzung ist gerettet.

— **Verhaftete Mädchenhändler.** Die Polizei verhaftete in Cherbourg zwei raffinierte Mädchenhändler an Bord eines zur Fahrt nach Amerika bereitstehenden Dampfers und nahm ihnen 200 000 Frcs. (!!) ab; auch die mitfahrenden Mädchen, darunter eine Deutsche, wurden festgenommen.

Feuilleton.

Theater.

Altes Theater.

Benedix-Cyklus.

Auf den liebenswürdigen Benedix ist der oppositionelle gefolgt, auf die beiden Charakterstudien „Der Vetter" und „Die Dienstboten" die schwerere Komödie „Die relegierten Studenten". Und der Verfasser hat es recht ernst genommen mit seinem Vorwurfe. Mit einem gewissen Wohlbehagen geißelt er die Charakterlosigkeit einiger Spießer; die Art, wie er die Kornhändler, Viehhändler und ihre Ehegesponste und einen geckenhaften Stadtbaumeister vor dem relegierten Studenten zuerst sehr dickköpfig und vornehm tun, dann aber vor dem rasch Karriere machenden Neffen katzbuckeln läßt, das ist echt lustspielmäßig erfaßt und dargestellt. Daß dem Leipziger, dem Sohne der berühmten Universitätsstadt, auch einmal ein Stoff aus der Welt des Studententums durch die Feder ging, ist nicht zu verwundern. Allerdings verleugnet sich auch hier der Verfasser nicht. Nicht die Studenten, sondern die Spießbürger machen das Stück und die Relegierten selbst sind bereits brave, tüchtige, mehr oder weniger zahme Philister geworden, denen aus ihrer schönen Zeit von ehemals nur noch der edlere akademische Durst geblieben ist. Daß gerade die relegierten Studenten die besseren Menschen sind, das ist ein guter, echt burschenhafter Hohn auf die unter einer ganzen Schicht konventioneller Lügen dem Ersticken nahen Philister, hat aber für das Studententum jener Zeit keine Bedeutung.

Die Aufführung als solche war recht flott und brachte auch eine Anzahl vortrefflicher schauspielerischer Leistungen. Die Damen haben wieder einmal dabei den Vogel abgeschossen. Frl. Valéry als Hedwig und Frl. Wüst als Emma fanden sich sehr geschickt in das Duett dieser beiden heiratslustigen höheren Töchter, allerdings wurde Fräulein Valéry durch die weit temperamentvollere Leistung des Fräulein Wüst, die ihr auch an äußerer Technik überlegen ist, stark in das Hintertreffen gedrängt. Fräulein Dallorf und Fräulein Buse als Kornhändler- und Oekonomierats-Gattinnen standen ungefähr auf gleicher Höhe und spielten mit viel Geschick und Komik den Schluß des dritten Aktes. Fräulein de Lalsky machte aus ihrer Konradine, was man eben aus einer ernsten Liebhaberinnenrolle im Lustspiel machen kann. Herr Guth stellte in dem Justizrat Stein einen innerlich und äußerlich vornehmen Mann auf die Bühne, Herr Biedrach spielte seinen Viehhändler Hirschbach etwas auf die komische Derbheit des Piepenbrink hinaus, war aber nichtsdestoweniger originell. Herr Schun als Neffe Reinhold hat im ersten Akte seinen Verwandten mit zu viel Kritik gegenübergestanden.

Dr. L. W.

*

W. **Zu Bruno Eddas „Irminfried".** Schon während der vergangenen Theatersaison ist es aufgefallen, daß von Leipzig aus Berichte über die Aufnahme von Premièren an auswärtige Blätter gegeben wurden, die der Wahrheit nicht entsprechen. Durchgefallenen Premièren wurde ja nach dem „litterarischen Standpunkte" der telegraphierenden Reporter ein Erfolg angedichtet, freundlich oder mehr als freundlich aufgenommene Stücke wurden totgeschwiegen. Das Unglaublichste aber, was bis jetzt überhaupt geleistet wurde, das hat der A.-Korrespondent seiner „Neuen Vogtländer Ztg." in Plauen berichtet. Da wird von einem „glänzenden Misserfolge" gesprochen und weiter unten im strikten Gegensatze zu den Tatsachen behauptet, die eifrigsten Beifallsstatscher wurden erbarmungslos niedergezischt." Was soll man zu einer derartigen Berichterstattung sagen? Das Stück hatte, wie sämtliche bürgerlichen Blätter Leipzigs (das „Leipziger Tageblatt", die kgl. priv. „Leipziger Zeitung", die „Neuesten Nachrichten", der „General-Anzeiger" und die „Gerichtszeitung") konstatieren, einen großen und lauten Beifall gefunden. Gewiß sind die Freunde des Dichters im Theater gewesen. Warum hätten sie nicht da sein sollen? Wenn wir eine Première von Sudermann oder Hauptmann haben, sitzt dann nicht eine ganze Sudermann- oder Hauptmanngemeinde im Theater? — Seit wann also ist es Mode, daß man der Wahrheit nicht mehr die Ehre gibt, und wie, so fragen wir, wie kommen einige Reporter dazu, die Wahrheit zu verschmähen und Unwahrheiten nach auswärts zu berichten. Es ist ja bedauerlich genug, daß oft große Blätter, die die Kritik in die Hände berufener Leute legen, die Berichterstattung wahllos vergeben. Aber wenn dies schon geschehen ist, dann sollte man wenigstens darauf achten, daß diese Berichterstatter bei der Wahrheit, bei den Tatsachen bleiben. Wir möchten nun aus Anlaß dieser Zeilen konstatieren, daß Eddas „Irminfried" auch bei seiner zweiten Aufführung am Sonnabend starken Beifall gefunden hat. Daß wir nicht zu den persönlichen Freunden Eddas gehören, ja, daß unser Kritiker den Dichter des „Irminfried" überhaupt nicht kennt, sei nur beiläufig erwähnt. Wir halten es für unsere Pflicht, im Interesse des allgemeinen journalistischen Ansehens die Tatsachen der Wahrheit gemäß festzustellen und wir glauben auch allen jenen Blättern damit zu dienen, die falsch unterrichtet worden sind. Denn es kann unserer Meinung nach nicht die Absicht eines Blattes sein, seinen Lesern etwas aufzuschwatzen, was, kurz und bündig gesagt, nicht wahr ist.

Musik.

* **Professor Uhdé †.** Der Begründer des bekannten Uhdé-Quartetts, das auch in Leipzig wiederholt Konzerte veranstaltet und den Besuchern manche vergnügte Stunde bereitet hat, ist am Sonntag in Wien gestorben. Vor einigen Monaten war Professor Uhdé schwer an den Augen erkrankt, so daß er seine künstlerische Tätigkeit aufgeben mußte. Uhdé stammte aus Kroatien; er wurde 1848 in Warasdin geboren. Seine Studien machte er als Violoncellist am Wiener Konservatorium, an dem er auch von 1876 ab als Lehrer seines Instrumentes tätig war. Sein Gesangsquartett trat anfangs nur in Wien auf. Anläßlich des Wiener literarischen Kongresses im September 1881 ließ sich das Uhdé-Quartett bei den von der „Konkordia" veranstalteten Festen vor der großen Schar von Kongreßteilnehmern hören. Bei dieser Gelegenheit wurde Uhdé auf die Idee gebracht, seine spaßigen Gesangsstücke mit ihrem spezifisch wienerischen Humor auch nach Norddeutschland zu bringen. Er verwirklichte diesen Gedanken, aufs wirksamste unterstützt durch die zahlreichen Vertreter der Presse, die sich bei den Wiener Festen an den heiteren Vorträgen vergnügten, und bald sah man das Uhdé-Quartett überall gern zu Gaste. Unter den drei Partnern Uhdés, die öfters wechselten, befand sich mancher talentvolle Humorist. Die wirksamsten Scherze mußte jedoch stets der Leiter des Quartetts selbst zu produzieren, der manchen viel belachten „Schlager" für das Repertoire des Uhdé-Quartetts hatte. Nun ist der Mund des liebenswürdigen Humoristen für immer verstummt. Alle Freunde heiteren Männergesanges werden ihm ein freundliches Andenken bewahren.

* **Richard Wagner-Stipendienstiftung.** An die Bayreuth-Besucher richtet die Verwaltung der Richard Wagner-Stipendienstiftung mittels Aufrufs die Bitte um Beiträge für den Fonds der Stiftung. Es heißt in dem Aufruf u. a.: „Die nach dem Wunsche Richard Wagners im Jahre 1882 begründete, von der Festspielverwaltung gänzlich unabhängige und vom Staate anerkannte Richard Wagner-Stipendienstiftung ist das letzte Vermächtnis, welches der Meister uns aufs beweglichste ans Herz gelegt hat. Er hat es von je betont, daß jedes Kunstfeste nur dann der Ausdruck einer wahrhaft nationalen Kultur sein könne, wenn von der Teilnahme nicht solche ausgeschlossen sind, „denen mit der Dürftigkeit das Los der Meisten und oft Tüchtigsten unter Germaniens Söhnen zugefallen ist". Die Stiftung hat bis jetzt einen Grundstock von 105 000 ℳ angesammelt. Es wäre das würdigste und einzig in des Meisters Sinne gelegene Denkmal, wenn bis zu seinem 100. Geburtstage im Jahre 1913 durch Jubiläumsspenden der Grundstock der Richard-Wagner-Stipendienstiftung auf mindestens eine Million Mark gebracht würde." — Unterschrieben ist der Aufruf u. a. von H. St. Chamberlain, Siegmund von Hausegger, Engelbert Humperdinck, Wilhelm Kienzl, Dr. Karl Muck, Dr. Hans Richter, B. Stavenhagen, Dr. Richard Strauß, E. von Wildenbruch, Philipp Wolfrum.

* **Sängerfest des westsächsischen Sängerbundes.** Man schreibt uns aus Gößnitz unterm 18. Juli: Unter großer Teilnahme hielt der westsächsische Sängerbund „Tonen" am gestrigen Sonntag in Gößnitz seinen diesjährigen (37.) Sängertag ab. Erschienen waren besonders die zum Bunde gehörenden Vereine aus Meerane, Crimmitschau, Altenburg, Gößnitz, Werdau, Waldenburg, Leubnitz, Glauchau, Meuselwitz usw., außerdem nahmen an den Festlichkeiten, die den besten Verlauf nahmen, eine Reihe von Ehrengästen und sonstige Sangesfreunde aus der näheren und weiteren Umgegend teil. Unter Leitung des Bundesliedermeisters Herrn Kantor Uhlig-Waldenburg fand im Schützenhaussaale ein weltliches Konzert statt, bei dem verschiedene Massenchöre vorzüglich wiedergegeben wurden. Einer großen Besucherzahl erfreute sich auch die Mittags vorangegangene öffentliche Hauptprobe der Massengesänge. Instrumental-Konzert und ein Festball beschlossen den Sängertag. Der westsächsische Sängerbund, dessen Vorort zur Zeit Werdau und Vorsitzender gegenwärtig Herr Louis Köhler-Werdau ist, ist Mitglied des Allgemeinen Deutschen Sängerbundes.

* **Klagen gegen Phonographenfabriken.** Man schreibt dem „Berl. Börs.-Courier" aus Brüssel: Puccini und Massenet haben sich zusammengetan und bei dem hiesigen Landgericht Klagen gegen zwei Phonographenfabriken erhoben, die sich eine Anzahl Nummern aus der „Bohème" und verschiedenen Massenetschen Opern angeeignet haben. Der Gerichtshof hat sein Urteil dahin abgegeben, daß die Reproduktion von Opernnummern auf bewegliche Walzen oder Scheiben als eine neue Auflage der Originaloper anzusehen ist, und hat daher beide Beklagten zu je 300 Franks Schadenersatz sowohl an Massenet wie an Puccini kostenpflichtig verurteilt.

Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, am neuen Rathause. empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf, Beleihung von Wertpapieren. Verzinsung von Spar- und Depositengeldern. Conto-Corrent- und Check-Verkehr. Discontierung von Wechseln. Stahlkammer mit Schrankfächern unter eigenem Verschluss der Mieter.

Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Verantwortlicher Redakteur: F. A. Treiber in Leipzig. — Sprechzeit: 6—7 Uhr nachm. Fernsprecher 1173.

Pfälzische Eisenbahnen.

In der Generalversammlung waren vertreten von der Ludwigsbahn 820 Aktionäre mit 6074 Aktien und 167 Stimmen, Maximiliansbahn 212 Aktionäre mit 3351 Aktien und 335 Stimmen, Nordbahn 266 Aktionäre mit 7078 Aktien und 1042 Stimmen, zusammen 798 Aktionäre mit 16 463 Stimmen. Zu dem Regierungsangebot nahm das Wort Direktor Kraft von München namens einiger hundert kleiner Aktionäre, Schlesinger namens der Frankfurter Gruppe, der eine große Anzahl bayrischer Aktionäre angehört, Dr. Zapf für die pfälzische Gruppe und Justizrat Siegler namens der württembergischen Aktionäre. Alle erklären, wie bereits telegraphisch berichtet, das Angebot der Regierung für unannehmbar, zumal da die von der Verwaltung bekannt gegebenen Ziffern eine Steigerung der Einnahme anzeigen. Darauf wird das Angebot der Regierung einstimmig durch Akklamation abgelehnt.

Danach ergreift Rechtsanwalt Zapf das Wort zur Begründung seines Antrages. Er erwähnt zunächst die kleinen Aenderungen. Der Antrag sei nach langen und schwierigen Verhandlungen zwischen den einzelnen Gruppen der Aktionäre zustande gekommen. Redner verweist auf die schiefe Stellung, in der der Staat gegenüber dem Mißstande der Aktionäre, das Verwalten von Mündel- und Stiftungsgeldern usw. sich befände. Bezüglich des Ausbaues der Lokalbahnen ist der Staat auf die Pfalzbahnen angewiesen. Es sei auch nicht anzunehmen, daß die bayrische Regierung die Kontrolle über die Pfalzbahnen aufgeben wolle.

Das Kaufangebot der Regierung war unannehmbar und mußte fallen. Jetzt sei es Sache der Aktionäre, mit Vorschlägen heranzutreten. Die Antragsteller haben sich aber bei dem Antrag Lißmann so weit wie möglich an das Gebot der Regierung angelehnt. Der Antrag bedeutet noch einen beträchtlichen Kapital- und Zinsverlust von 17 Mill. Mark des Nominalkapitals, die ein Reingewinn des Staates wären. Dieses Opfer wäre nur deshalb zu tragen, weil der Termin um vier Jahre verschoben ist, auch die feste Placierung von 92 Mill. Mark Anleihen wären für den Staat ein Vorteil. Dagegen spräche vom Standpunkt der Aktionäre dafür, daß beim Fortbestehen der Privatbahn Anforderungen aller Art an sie herantreten würden. Besonders schwierig seien die juristischen Verhältnisse. Auch die Schwankungen der Aktienkurse seien bedenklich, namentlich für das kleine Publikum. Die deutsche Eisenbahngemeinschaft, wie der Antrag Claus-Straßburg sie in Aussicht stelle, müsse kommen, aber gegenwärtig sei zu befürchten, daß die Pfalz die Kosten tragen würde, deshalb sei eine friedliche Lösung erwünscht. Nach einer Aeußerung des Reichsrats Dr. von Clemm, daß das bayerische Gesamtministerium sich mit dem Antrag Zapf noch nicht befaßt habe, aber möglicherweise ihm geneigt sei, sprach nur noch Justizrat Siegel-München, der seine Bedenken gegen den Antrag Zapf zurückhalten will und dessen einstimmige Annahme empfiehlt. Allerdings dürfte nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß die in dem Antrag liegende Konzession das Ultimatum der Aktionäre darstelle. Die Pfalzbahnen brauchen auch nicht auf die Verstaatlichung zu drängen, sie sind, wie die „Frkf. Ztg." nachwies, in weit besserem Zustande als die bayerischen Staatsbahnen, also weitere Konzessionen dürfen unter keinen Umständen gemacht werden. Dagegen sei eine Verständigung erwünscht zur Beruhigung der Aktionäre mit Rücksicht auf die pfälzische Bevölkerung, sowie die Beamten und wegen der schwierigen Rechtsverhältnisse. Darum bitte er um einstimmige Annahme. Das Stimmverhältnis bei der Abstimmung über den Antrag Zapf war folgendes: Ludwigsbahn 976 Stimmen Ja und 13 Stimmen Nein, Maximiliansbahn 599 Stimmen Ja und 9 Stimmen Nein, Nordbahn 1061 Stimmen Ja und 6 Stimmen Nein. Insgesamt wurden 2636 Stimmen für und 28 Stimmen gegen den Antrag Zapf abgegeben.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung, betreffend Beschlußfassung über die neuen Gesellschaftsverträge und die neuen Gemeinschaftsverträge, beantragt der Vorsitzende Beratung en bloc. Kommerzienrat Siegel schließt sich diesem Vorschlage an, gibt aber den Wünschen der ihn beauftragenden Aktionäre dahin Ausdruck, daß, wenn wider Erwarten seitens der gesetzgebenden Faktoren der Antrag Zapf zurückgewiesen werde, die Verwaltung verpflichtet sein solle, mit einer Statutenänderung an die Generalversammlung heranzutreten, wodurch die der Regierung gemachten Konzessionen eliminiert werden. Auch möge die Verwaltung der Regierung keinen Zweifel darüber lassen, daß bei Ablehnung des Antrages Zapf die Gesellschaft sich bezüglich des Ausbaues und der Erweiterung alle Rechte vorbehalten müsse. Als selbstverständlich nähmen seine Auftraggeber an, daß die Verwaltung ihr Hauptaugenmerk darauf richten werde, daß die Aktionäre nicht durch steuertechnische Schritte in finanzieller Beziehung Schaden erleiden. Staatsrat v. Clemm sagt hierauf namens der Verwaltung Vorsicht zu, mit dem Hinweis, daß, wenn die Gesellschaftsverträge genehmigt werden, dann im nächsten Jahre mit diesen gearbeitet werden muß. Darauf wurde die nachgesuchte Ermächtigung zur Akklamation erteilt, die Verträge einstimmig genehmigt. Die Konstituierung soll durch eine Generalversammlung im November stattfinden.

Im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer erkannte der Minister v. Frauendorfer das Entgegenkommen der pfälzischen Bahngesellschaften hinsichtlich der Stärkung des Pensionsfonds und der Amortisationstilgung an und erklärte die Beschlüsse der Generalversammlung für annehmbar. Der Minister stellte, vorbehaltlich der Zustimmung des Ministerrates, für den nächsten Landtag eine bezügliche Gesetzesvorlage in Aussicht.

Börsen- und Handelswesen.

K.T.I. **Messe in Nischny-Nowgorod.** Der Plan der russischen Regierung, in diesem Jahre die Messe ausfallen zu lassen, stößt auf den heftigsten Widerstand der Textilindustriellen des Landes. Insbesondere protestieren die Lodzer und Bialystoker Fabrikanten gegen diese Absicht, die der schon ohnedies durch den Krieg schwer geschädigten Industrie noch weiteren Schaden zufügen würde.

= **Frankfurter Börse.** Von heute (Dienstag) an gelangen Neue Frankfurter Hypotheken-Kreditvereinsaktien mit Dividendeberechtigung ab 15. Juni d. J. zur Notierung. Die Lieferung erfolgt per Kasse in definitiven Stücken mit Zinsen ab 15. Juni d. J., ebenso sind weitere 15 Mill. Mark 4proz. Hypothekenobligationen Serie 46 des gleichen Instituts, unverlosbar und unkündbar bis 1. Juli 1908, gleich den bisher notierten lieferbar. — Vom 20. Juli an werden Deutsche Genossenschaftsbankaktien inklusive Dividendecoupon Nr. 35 und franko Zinsen notiert. — Deutsche Bankaktien wurden von der gestrigen (Montag) Abendbörse exklusive Bezugsrecht notiert. Der Wert des Bezugsrechts für die Spitzen ist auf 2,60 Proz. festgesetzt worden.

Bank- und Geldwesen.

Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien der Dresdner Bank wurde heute an der Leipziger Börse zum letzten Male gehandelt. Die Notiz stellte sich auf 0,40 Proz.

§ **Römische Stadtanleihe.** Laut Anzeige im Inseratenteil haben diejenigen Besitzer der 4proz. Stücke, die bei der Konvertierung dieser Anleihe in eine neue 3½proz. die bare Rückzahlung beanspruchen wollen, ihre Stücke bis spätestens den 23. Juli einschließlich bei der Deutschen Bank in Berlin oder deren Filialen zum Zwecke der Abstempelung einzureichen. Der Tag der Rückzahlung wird noch durch ein besonderes Königliches Dekret bestimmt werden. Die nicht zur Abstempelung eingereichten Obligationen werden, wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, durch neue in 60 Jahren durch Verlosung rückzahlbare 3½proz. Schuldverschreibungen, die durch die bei der „Caisse des Dépôts et Consignations de l'Etat" errichtete „Section Autonome du Crédit Communal et Provincial" ausgegeben werden, ersetzt, deren Zinslauf am 1. Oktober d. J. beginnt, und die nicht vor dem Jahre 1910 zur Rückzahlung gekündigt werden können. Der Dienst der neuen Schuldverschreibungen erfolgt in Italien in der gesetzlichen Landesmünze, dagegen werden im Auslande die Zahlungen an die ausländischen Besitzer der Stücke in Gold geleistet. Auf jede konvertierte Obligation der Römischen Stadtanleihe von 500 Lire wird eine Prämie von 2 Lire vom 1. Oktober d. J. ab gezahlt. Bis dahin genießen die Besitzer noch 4 Proz. Zinsen. Es wird wiederholt aufmerksam gemacht, daß gegen die 4proz. deutsch gestempelten Römischen Stadtobligationen bei der Konvertierung gleichfalls mit dem deutschen Reichsstempel versehene 3½proz. Schuldverschreibungen ausgehändigt werden.

H. S. **Deutsch-Asiatische Bank.** Der Emissionskurs für die Aktien der Bank ist, wie wir hören, mit 140 Proz. in Aussicht genommen.

ch. **Bayerische Bank** in Nürnberg. Die am 30. Juni abgeschlossene Semestralbilanz gibt zu nachstehenden Vergleichen mit der am gleichen Tage des Vorjahres abgeschlossenen Bilanz Anlaß: das Stammdotations- und Reservekapital (42,16 Mill. Mark) ist um 2,1 Mill. Mark gewachsen. Der Kassenbestand (6,97 Mill. Mark) hat sich um 0,20 Mill. Mark gemindert, der Wechselbestand (124,11 Mill. Mark) ist fast ganz unverändert geblieben. Die Lombarddarlehen (15,51 Mill. Mark) sind um 1,80 Mill. Mark gestiegen; die Darlehen und Guthaben in Kontokorrent (61,46 Mill. Mark) sind ebenfalls, und zwar um 0,40 Mill. Mark gewachsen. Die Darlehen auf Hypothekkreditkautionen (5,26 Mill. Mark) sind um rund 0,10 Mill. Mark gestiegen, während die Darlehen auf Hypotheken (1,97 Mill. Mark) sich um 0,15 Mill. Mark gemindert haben. Der Effektenbestand (9,42 Mill. Mark) ist um rund 0,90 Mill. Mark gestiegen. Das Guthaben im Verkehr mit den Filialen (68,76 Mill. Mark) ist um rund 14½ Mill. Mark gestiegen. Die gerichtlichen und administrativen Depositen zu 2 Proz. (17,70 Mill. Mark) haben sich um 1,41 Mill. Mark gemindert, diejenigen zu 2½ Proz. (6,89 Mill. Mark) sind um 0,86 Mill. Mark zurückgegangen; diejenigen zu 3 Proz. (5,28 Mill. Mark) zeigen eine Zunahme von 1,74 Mill. Mark, jene zu 3½ Proz. (2741 ℳ) haben eine Minderung um etwa 100 000 ℳ erfahren. Bei den Privatdepositen zu 2 Proz. (6,72 Mill. Mark) zeigt sich eine Abnahme von 0,75 Mill. Mark, bei denjenigen zu 2½ Proz. (5,57 Mill. Mark) eine Minderung um 4,01 Mill. Mark; dagegen sind diejenigen zu 3 Proz. (26,03 Mill. Mark) um 8,59 Mill. Mark gestiegen; jene zu 3½ Proz. (28 630 ℳ) sind um 2,70 Mill. Mark zurückgegangen. Die Schuld im Kontokorrentverkehr einschließlich des Guthabens der Brandversicherungskammer (120,06 Mill. Mark) hat sich um rund 0,80 Mill. Mark gemindert und die Schuld im Verkehr mit den Filialen (62,42 Mill. Mark) ist um rund 14½ Mill. Mark gestiegen.

— **Caisse Générale des Familles.** Aus Paris, 15. Juli, berichtet man der „Frkf. Ztg.": „Wie seinerzeit gemeldet worden war, hatte der Massenverwalter von den Versicherten, die gegen ihre Policen Vorschüsse erhalten hatten, — dieselben beliefen sich insgesamt auf 3 368 322 Fr. — die Rückzahlung derselben beansprucht, war jedoch in erster Instanz abgewiesen worden, da der Gerichtshof dieselben als eine vorzeitige Abzahlung eines Teils der Versicherungssumme betrachtete. Der Appellhof hat jetzt im Gegenteil zu Recht erkannt, daß es sich um ein von der Versicherung unabhängiges Vorschußgeschäft handle. Die Gesellschaft habe, wozu sie ihre Statuten berechtigten, Vorschüsse gegen Zinsvergütung ebensowohl gegen ihre eigenen Policen, wie gegen solche fremder Gesellschaften gewährt. Eine Kompensierung mit der später fälligen Versicherungssumme sei daher nicht angängig und im Gegenteil eine Bevorzugung der betreffenden Versicherten gegen die anderen Versicherten. Die den Versicherten gezahlten Beträge können nicht als Kontokorrentzahlung gelten, da die Betreffenden in den Büchern der Gesellschaft kein Guthaben gehabt hätten und der Versicherungsbetrag eine noch nicht fällige Verpflichtung gewesen sei."

⊙ **Die Belgische Nationalbank** verteilt für das erste Semester 1904 bei einem Nettonutzen von 6½ Mill. Franken 3 750 000 Fr. (75 Fr. pro Aktie) unter ihre Aktionäre; der Staatsschatz erhält 2 814 000 Fr., darunter 890 000 Fr. als Notensteuer. Der Bruttogewinn beträgt 10 800 000 Fr., wovon 8¾ Mill. Fr. aus dem Diskontgeschäft herrühren. Die Handlungskosten erforderten 1 597 000 Fr. Bei einem Aktienkapital von 50 Mill. Franken, 35 700 000 Reserven, einem Notenumlauf von 771 Mill. Franken und 78 Mill. Kontokorrentschulden hatte die Bank am 30. Juni 566 Mill. Franken in Wechseln, 113 Mill. in bar, 122 Mill. in Scheinen und 51 Millionen Franken in Effekten angelegt. Zu Beleihungen auf Wertpapiere sind 33½ Mill. Franken verwendet worden.

⊙ **Englische Schatzscheine.** Die gestern ausgebotenen 2 500 000 Lstrl. sechsmonatiger Schatzscheine wurden zum Durchschnittsdiskont von 2,90 Proz. untergebracht.

⊙ **Konversion der auswärtigen Schuld Guatemalas.** Der Council of Foreign Bondholders in London gibt bekannt, daß der vorläufige Kontrakt für die Konversion der auswärtigen Schuld Guatemalas unterzeichnet wurde. Sobald derselbe die Genehmigung der Regierung von Guatemala findet, werden die Bondsinhaber einberufen.

Berg- und Hüttenwesen.

Zt. **Kohlen- und Koks-Versand ab Zwickau.** Sonnabend, 16. Juli 1904, 5667½ t. (Am 16. Juli 1903 5035 t.) Sonntag, 17. Juli, — t. (Am 17. Juli 1903 4870 t.)

l. **Personalveränderungen im Schneeberger Bergbau.** An Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberbergrates Tröger ist der bisherige Betriebsassistent Bergingenieur und Markscheider Schulze in Neustädtel zum Betriebsdirektor des Schneeberger konsortschaftlichen Bergbaues ernannt worden.

§ **Eisleben,** 18. Juli. **Mansfeldsche Kupferschieferbauende Gewerkschaft.** Mansfelder MK.-A-Kupfer 122—125 ℳ (vorige Woche 121—124 ℳ) für 100 kg ab Bahnstation Hettstedt netto Kasse.

*— **Gewerkschaft Kyffhäuser.** In der gestern in Berlin abgehaltenen Versammlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Es ist das um so bedauerlicher, bemerkt die „Kuxen-Ztg.", da innerhalb der Gewerkschaft große Differenzen bestehen.

*— **Zur Lage der Kleineisenindustrie in Rheinland-Westfalen** wird der „B. Z." geschrieben: Das Ausfuhrgeschäft in den meisten Fabrikaten der bergischen und märkischen Kleineisenindustrie ist in letzter Zeit etwas zurückgegangen, weshalb die Fabrikation entsprechend hat eingeschränkt werden müssen. Eine Ausnahme macht nur die Solinger Waffen- und Remscheider Feilenindustrie, die beide sich eines regen und durchweg auch lohnenden Absatzes erfreuen. Was speziell die erstere betrifft, so sind in jüngster Zeit bedeutende Aufträge in Solinger Klingen aus Südamerika eingegangen, die den Werken für viele Monate reichliche Beschäftigung gewähren. In Feilen liegen größere Aufträge aus Rußland und den Vereinigten Staaten vor. Die Ausfuhr in Beilen, Sägen, Messern und Sensen ist im allgemeinen nicht mehr so rege wie im Vorjahr und dazu sehr schwankend. In einigen Absatzgebieten, namentlich in den Vereinigten Staaten und Südafrika, macht sich ein reger Wettbewerb aus England fühlbar. Daß die rheinisch-westfälischen Exporteure ihren Besitzstand in diesen Ländern bis jetzt noch einigermaßen haben behaupten können, verdanken sie lediglich den Vorzügen ihrer Fabrikate. Eine ständige Klage der Kleineisenindustrie bilden die steigenden Arbeitslöhne. Die Lohnfrage führt zu häufigen Differenzen zwischen den Fabrikanten und Arbeitern und nicht selten zu langdauernden erbitterten Lohnkämpfen. Die Aufnahmefähigkeit des inländischen Marktes für die Erzeugnisse der Kleineisenindustrie ist andauernd befriedigend.

§ **Gewerkschaft Borussia bei Marten.** Im verflossenen Jahre haben sich dem Geschäftsbericht zufolge die Absatzverhältnisse gegen das Vorjahr günstiger gestaltet. Die Förderung betrug 162 765 t (i. V. 152 112 t). Abgesetzt wurden 157 422 t (148216 t). Die Gewerkschaft wurde im Berichtsjahre von mancherlei erheblichen Betriebsstörungen betroffen; dazu mußten mehrere Feierschichten wegen Absatzmangels eingelegt werden. Das hat auf das Gewinnergebnis sehr ungünstig eingewirkt, das sonst wesentlich höher ausgefallen sein würde, zumal die Förderung gestiegen war. Es wurde ein buchmäßiger Ueberschuß von 58 441 ℳ (100 376 ℳ) erzielt.

§ **Gewerkschaft Zeche Freudenberg** in Freudenberg (Kr. Siegen). Die Gewerkschaft erzielte dem Geschäftsbericht zufolge im Betriebsjahre 1903/04 nach 27 777 ℳ Abschreibungen einen Reingewinn von 32 573 ℳ, wovon 30 000 ℳ als 300 ℳ Ausbeute auf jeden Kux verteilt und 2573 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

— **Kohlenbohrungen in Westfalen.** Aus Soest, 18. d. M., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: „Auch in unserem, dem Bezirke Hamm benachbarten Kreise wird nunmehr emsig nach Kohlen gebohrt. An verschiedenen Stellen wurde man bereits in verhältnismäßig geringer Teufe fündig. Die Bohrungen werden insbesondere in den Gemeinden Bremen und Werl ausgeführt; auch bis nach Wickede hin erstrecken sich die Versuche. Der Graf von Fürstenberg läßt ebenfalls in den verschiedensten Gemarkungen Bohrungen anstellen. Zechen in jener Gegend würden nach dem Osten zu einen wesentlichen Vorsprung haben und an Fracht sparen können."

Stoffgewerbe.

K.T.I. **Der Verein der Aachener Tuchgroßhändler hat in Verbindung mit dem Tuchfabrikantenverein** in Aachen folgende Beschlüsse gefaßt: a. Zur Feststellung des Begriffs „Detaillist" gilt folgende Definition: „Für den deutschen Tuchhandel in Herrenstoffen sind Detaillisten diejenigen, die ihre Ware im kleinen und ausschließlich an den Verbraucher absetzen, also Manufakturisten, Tuchausschnittgeschäfte, Schneider, Detailkonfektionäre sowie Einkaufsvereinigungen der vorgenannten Gruppen. Ausnahmen sollen einzelne Tuchversandhäuser und große Konfektionäre bilden, welche in bedeutendem Umfange auch mit Privaten arbeiten." Ueber Damentuche und Militärstoffe bleiben spätere Feststellungen vorbehalten. Die Fabrikanten erklärten zu a. energisch dafür eintreten zu wollen, daß diese Kategorie von Kundschaft als Arbeitsfeld ausschließlich dem Großhandel und solchen Fabrikanten, die nur mit der Detailkundschaft arbeiten, zu überlassen sei und die Detailkundschaft und deren Vereinigungen aus dem Kundenkreise der anderen Fabrikanten ausscheiden müsse. b. Es wird anerkannt, daß die Entnahme von Coupons ein Mißstand ist. Halbe Stücke dürfen in Sommerware nur in der Preislage über 4,50 ℳ, in Winterware nur in der Preislage über 5,50 ℳ verlangt und abgegeben werden. Hierbei ist die übliche Stücklänge des betreffenden Fabrikanten zu grunde zu legen. Je ein bis zwei Coupons dürfen nur verlangt und abgegeben werden, wenn das Dessin von dem betreffenden Abnehmer vorher bestellt bezw. bezogen worden ist. c. Es wird ferner anerkannt, daß die allgemeine Bezahlung der Muster angestrebt werden soll. Die Muster werden bezahlt. — Bei Musterzahlung für glatte, schwarze und farbige Tuche, Eskimos und Strumpfstrickstoffe, Zains, Cheviots, Kammgarn usw. in jeder Preislage und für bunte Ware bis zu 3 ℳ pro Meter findet eine Vergütung von ½ Proz., für bunte Ware von 3 ℳ an eine Vergütung von 1 Proz. statt (in der Voraussetzung, daß diese Sätze Normalsätze werden). Ansichtsmuster 20 cm ½ Breite einmal frei. Bestellte und rechtzeitig gelieferte Reisemuster dürfen nicht zurückgegeben werden. Nicht aufgenommene Ansichtsmuster müssen zurückgegeben werden. Die Grossisten erklären, daß sie ihrerseits für Abschaffung des unter b. angeführten Mißstandes, sowie für die Bezahlung der Muster energisch eintreten würden.

K.T.I. **Tod des französischen Großindustriellen Georges Motte.** Aus Roubaix wird gemeldet, daß der bekannte französische Textilindustrielle Georges Motte im 57. Lebensjahre gestorben ist. Er war Besitzer bedeutender Woll- und Baumwollspinnereien, Präsident der Handelskammer in Roubaix, welchen Industrieort er noch vor kurzem auf dem internationalen Baumwoll-Kongreß in Zürich als Vorsitzender des „Verbandes der französischen Baumwollspinner" vertreten hat.

Verschiedene Industriegesellschaften.

= **Lederwerke vorm. Ph. Jac. Spichartz,** Offenbach. Der Halbjahrsabschluß ergibt nach Abzug der Abschreibungen und Rückstellungen und ohne den vorjährigen Vortrag von 30 685 ℳ einen Reingewinn von 62 704 ℳ gegen 69 150 ℳ im ersten Halbjahre vorigen Jahres.

= **Compagnie de l'industrie électrique et mécanique (Sécheron) Genève.** Die Gesellschaft schließt in 1903/04 mit einem Fehlbetrag von 24 681 Fr., wodurch sich der Verlustsaldo auf 91 718 Fr. erhöht. Im laufenden Jahre gingen die Bestellungen besser ein. Die Société industrielle d'électricité, deren ganzes Aktienkapital Sécheron besitzt, entwickelte sich zufriedenstellend. Die Gesellschaft erzielte bei 300 000 Fr. Aktienkapital einen Gewinn von 18 056 Fr., woraus 4 Proz. Dividende verteilt wurden.

= **Russische Goldindustriegesellschaft** Petersburg. Aus Petersburg, 2./15. Juli, berichtet man der „Frkf. Ztg.": „Anfangs Juni ist bekanntlich für diese einst vielgenannte Gesellschaft eine Zwangsverwaltung eingesetzt worden, nachdem allerdings schon seit längerer Zeit die Lage völlig aussichtslos gewesen war. Den letzten und entscheidenden Schlag erhielt das Unternehmen durch den Krieg. Im Küstengebiet und in Transbaikalien mußte der Betrieb eingestellt werden, und die Obrigkeit verlangte die sofortige volle Entlohnung der Arbeiter und Kontrahenten. Die dazu erforderlichen etwa 14 000 Rubel konnten von den Kreditoren der Gesellschaft nur unter Zusicherung der Einsetzung einer Zwangsverwaltung erlangt werden. Dieser Tage hat nun eine Generalversammlung stattgefunden, der eine Vermögensübersicht vorgelegt worden ist, wonach sich die Schulden auf rund 3 Mill. Rubel belaufen, die Unterbilanz auf 1 403 623 Rubel. Von den Schulden entfallen auf die Petersburger Internationale Handelsbank 2,05 Mill., auf die Staatsbank 673 799 Rubel, während die Wechselschulden 224 113 Rubel betragen. Die Hauptvermögenswerte bestehen aus 2230 Aktien der Lenagesellschaft, die zu je 100 Rubel eingeschätzt sind und aus 78 Anteilen der Amgun-Compagnie im Buchwert von 1,17 Mill. Rubel. Bargeld und Bankguthaben betragen wenige Rubel 93! Zur Generalversammlung hatte die Internationale Bank 1500 und Direktor Rothstein 1070 Aktien angemeldet."

Innen- und Außenhandel.

Deutsche Beschwerden über die amerikanische Zollverwaltung. Die „Handels-Signale" schreiben: „Unlängst hatte sich der „Bund deutscher Fabrikanten" an die deutsche Regierung mit einer Eingabe gewandt, in der über die Methoden der amerikanischen Zollverwaltung lebhafte Klage geführt wird, und zwar auf Grund von Material, das von einem zu dem Zwecke im vorigen Jahre nach den Vereinigten Staaten entsandten sächsischen Fabrikanten, namens Petschow, gesammelt worden ist. Hierzu wird uns aus New York geschrieben, daß auffälligerweise keinem leitenden Importhause New Yorks der angeführte Name bekannt und keines, wie einstimmig versichert worden, dem genannten Herrn Material für eine solche Beschwerdeführung geliefert hat, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die dortigen größten Importeure im allgemeinen keine Ursache zur Beschwerde haben. Und ebenso einstimmig gehe die Ansicht sämtlicher dortiger Importeure und anderer Fachleute dahin, daß Abhülfe der Mißstände, über welche die deutschen Fabrikanten klagen, wenn überhaupt, von dort aus, aber nicht von hier aus zu erlangen wäre. Es wird abzuwarten sein, was der oben angeführte deutsche Verein darauf zu erwidern haben wird." — Wir sind auch der Meinung, daß die Antwort auf diese Notiz nicht ausbleiben darf. Die Glaubwürdigkeit liegt übrigens auf Seiten des „Bundes deutscher Fabrikanten"; denn es klingt geradezu verblüffend, daß keines der leitenden Importhäuser in New York sich durch die amerikanischen Zollmaßnahmen beschwert fühlen soll, während die Klagen über eine vielfach willkürliche Handhabung der amerikanischen Zölle doch ungefähr ebenso alt sind wie diese Zölle selbst. Wir brauchen indessen dem Bunde nicht vorzugreifen und überlassen ihm eine Widerlegung jener Einwürfe.

Transportwesen.

—r. **Sächsische Staatsbahnen.** Nach vorläufigen Feststellungen sind auch für den Monat Juni die Verkehrseinnahmen bei den Sächsischen Staatsbahnen günstig gewesen. Es wurden insgesamt 10 687 090 ℳ oder 372 840 ℳ mehr vereinnahmt als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Personenverkehr erbrachte hiervon 4 078 890 ℳ, weniger 60 760 ℳ, der Güterverkehr 6 589 100 ℳ, mehr 433 600 ℳ. Der Rückgang im Personenverkehr ist nur scheinbar, weil die Ergebnisse vom Juni vorigen Jahres einen ganzen Teil der Pfingsteinnahmen in sich hielten, die in diesem Jahre im Mai in Erscheinung getreten sind. Bis Ende Juni, also im ersten Halbjahr, stellen sich danach die Verkehrseinnahmen insgesamt auf 60 496 214 ℳ und damit gegenüber dem gleichen Zeitraum vom Vorjahre um 3 251 912 ℳ höher. Beteiligt sind hieran: der Personenverkehr mit 20 947 960 ℳ, mehr 1 113 576 ℳ, und der Güterverkehr mit 39 548 254 ℳ, mehr 2 138 336 ℳ.

§ **Dresdner Straßenbahn.** Eigene Linien. Vom 10. bis 16. Juli 99 325,00 ℳ, seit 1. Januar 2 815 505,65 ℳ (i. V. 2 684 573,40 ℳ). — Pachtlinie Lößnitzbahn. Vom 10. bis 16. Juli 5753,35 ℳ, seit 1. Januar 144 271,90 Mark (i. V. 128 909,30 ℳ).

§ **Deutsche Straßenbahngesellschaft in Dresden.** Vom 10. bis 16. Juli 51 311,05 ℳ, seit 1. Januar 1 424 597,39 ℳ (i. V. 1 348 583,57 ℳ). — Pachtlinie Habsburgerstraße-Deuben. Vom 10. bis 16. Juli 3840,95 ℳ, seit 1. Januar 104 814,90 ℳ (i. V. 93 992,73 ℳ). — Pachtlinie Loschwitz-Pillnitz. Vom 10. bis 16. Juli 2909,00 ℳ, seit 1. Januar 60 542,10 ℳ.

§ **Kanadische Pacific-Bahn.** Vom 8. bis 14. Juli 977 000 Dollars (+ 155 000).

⊙ **Keine Einstellung der gesamten Rheinschiffahrt.** Gegenüber der Düsseldorfer Meldung, daß die Einstellung der gesamten Rheinschiffahrt bevorstehe, wird amtlicherseits darauf hingewiesen, daß der Cauber Pegelstand 2,10 Meter zeige und erst bei 1,30 Meter die Reedereien von der Verpflichtung, die übernommenen Transporte auszuführen, entbunden sind. Von einer bevorstehenden Einstellung der Schiffahrt könne absolut keine Rede sein; im Gegenteil entwickle sich gegenwärtig für die jetzige Jahreszeit ein lebhafter oberrheinischer wie niederrheinischer Schiffsverkehr.

N. **Hamburg-Amerika-Linie.** Zu den Berichten, daß die Hamburg-Amerika-Linie Vercharterungen von Schiffen in größerem Umfange geschlossen habe, wird auf eine Anfrage der „N. H. B.-H." von der Direktion der Gesellschaft mitgeteilt, daß ihr nichts davon bekannt sei.

Vermischtes.

*— **Die deutsche überseeische Auswanderung im Monat Juni 1904** und in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es wurden befördert deutsche Auswanderer im Monat Juni über Bremen 1043 (1903 1244), Hamburg 681 (849), deutsche Häfen zusammen 1724 (2093), fremde Häfen (soweit ermittelt) 383 (819), überhaupt 2107 (2912). — Aus deutschen Häfen wurden im Monat Juni 1904 neben den 1724 deutschen Auswanderern noch 20 886 Angehörige fremder Staaten befördert; davon gingen über Bremen 10 222, über Hamburg 10 664.

) **Oesterreichische Bachelederfabrikanten.** In der am 17. Juli in Wien abgehaltenen Versammlung der Bachelederfabrikanten wurde beschlossen, die bisherigen Preise bis Anfang September beizubehalten und von dieser Zeit ab eine neuerliche Erhöhung der Preise eintreten zu lassen. Jene Fabrikfirmen, welche verhindert waren, der Versammlung beizuwohnen, haben schriftlich erklärt, sich den Beschlüssen der Versammlung zu fügen.

) **Ungarische Lederhändler.** Am 20. August findet ein Kongreß der ungarischen Lederhändler in Pest statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Anträge: Stellungnahme gegen die staatliche Unterstützung der Genossenschaften, Beteiligung der Lederhändler an den Lieferungen für die gemeinsame und Honvedarmee, ferner Gründung einer Lederhändlerbank, die den Lederhändlern billigen Eskompt und Kredit verschaffen soll.

H. S. **Zur Geschäftslage in Warschau.** Die Einschränkung des Kredits nimmt, wie wir dem „Kotwolt" entnehmen, auf dem Warschauer Geldmarkt immer weiteren Umfang an. Die kleinen Firmen haben überhaupt keinen Kredit, und die Anzahl der kleinen Bankrotte wächst beständig. Die Krisis beginnt sich auch auf größere Firmen auszudehnen. Die Hülfskasse der Warschauer Industriellen hat vielen Klienten den Kredit gesperrt und den übrigen den Kredit um 15 bis 50 Proz. verringert.

Generalversammlungen.

Peniger Maschinenfabrik und Eisengießerei, Aktiengesellschaft. Ordentliche Generalversammlung am 8. August in Penig. (Vergl. Inserat.)

August. 18.: Aktiengesellschaft Waldschlößchenbrauerei Allenstein in Allenstein. — 19.: Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft in Bremen. — 30.: Bautzener Tuchfabrik und Kunstmühle vormals C. G. E. Mörbitz. (Versammlung in Dresden.)

Leipziger Börse vom 19. Juli.

Die deutschen Geldverhältnisse sind andauernd so geartet, daß sie allen Anforderungen der Börse entsprechen. Der Berliner Privatdiskont ist gestern unverändert geblieben, und auch die übrigen Sätze haben ihre Flüssigkeit bewahrt. Der Reichsbankausweis zeigte eine beträchtliche Steigerung der Rückflüsse und sogar eine Abnahme der Effektenbestände. Diese läßt, weil keine Rediskontierung von Schatzscheinen am offenen Geldmarkt stattgefunden hat und der Geldbedarf der Reichskassen fortbesteht, darauf schließen, daß die Reichsbank größere Beträge von Reichsschatzscheinen der Seehandlung überlassen hat. Nicht ganz so einwandfrei wurden die auswärtigen Geldverhältnisse befunden auf Grund einer Londoner Nachricht, daß an der City seit einigen Tagen eine Geldverteuerung bemerklich wurde, die gestern weitere Fortschritte gemacht und den Kurs der englischen Konsols gedrückt habe. Im Zusammenhang damit war der Einfluß der auswärtigen Plätze auf die Gestaltung des hiesigen Verkehrs nicht ganz einheitlich. Denn während die Wallstreet trotz gelegentlicher Schwankungen immer noch ziemlich fest tendierte und auch die übrigen maßgebenden Plätze eine leidlich behauptete Haltung aufwiesen, ist in London eine empfindliche Abschwächung eingetreten. Sie hat freilich auch einen politischen Hintergrund, der für die deutschen Märkte heute gleichfalls in Betracht zu ziehen war. Wir meinen die Beschlagnahme deutscher und englischer Postsäcke durch einen Kreuzer der russischen freiwilligen Flotte, deren Schiffe sich als Kriegsfahrzeuge gebärden und neuerdings ein Vorgehen eingeschlagen, das einen geharnischten Protest der deutschen und der britischen Regierung zur Folge hatte. Daß derartige unliebsame Zwischenfälle eine Verstimmung besonders bei uns hervorrufen, wo man Rußland bisher so große Sympathien entgegenbrachte, ist ohne weiteres zu verstehen. Die Frage der Verwaltung der Mantschurei durch Japan wurde darum heute nicht so günstig beurteilt wie gestern, und die Depesche über eine neue Niederlage des russischen Generals Grafen Keller fand infolgedessen ebenfalls eine unfreundliche Aufnahme. Auf dem Industriemarkt aber erhielt sich eine gute Meinung für Kohlenaktien, ungeachtet des Umstandes, daß die früheren Angaben über eine unbefriedigende Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Revier durch den neuesten Essener Kohlenmarktsbericht bestätigt wurden. Die gestern erwähnten Kombinationen spielen demnach immer noch eine Rolle bei der Spekulation, wiewohl die für gestern in Aussicht gestellte Enthüllung über gewaltige Projekte und Fusionen ausgeblieben ist. Weniger günstig war die Meinung für Hüttenaktien, weil die in der Generalversammlung des Stahlwerksverbandes bekannt gegebenen Beschäftigungsziffern, insbesondere der Hinweis auf die Schwierigkeiten im Exportgeschäft als Folge des Wettbewerbs der amerikanischen Eisenindustrie Mißfallen erregten. Unabhängig von allen diesen Erwägungen und Zukunftsplänen hat sich bei uns eine starke Vorliebe für sächsische Kohlenpapiere herausgebildet, die ihren Ursprung in Zwickauer Berichten und Kaufaufträgen hat. So wurden Brückenberger, Lugauer, Bockwa, Gottessegen, Forster und Schader höher gesucht. Höher gehandelt wurden ferner Halle Zucker, Leipziger Kammgarnspinnerei, Düngerexport und Zeitzer

Paraffin. Die Mansfelder Kuxe erzielten einen namhaften Kurswechsel zum alten Kurs infolge der Festigkeit des amerikanischen Kupfermarktes. Niedriger angeboten waren Glauziger Zucker, und auch in Thüringer Wollgarn, Leipziger Strickgarn und Piano Mößlau war Material übrig. Hugo Schneider, Tittel & Krüger, Golzern, Schlema, Rajork, Mansfelder Kleinbahn, Zwenkauer Stämme und Kasseler Jute waren zum gestrigen Kurs, teilweise vergeblich, gesucht. Die Aktien der Großen Straßenbahn gaben nach, die der Kleinen blieben auf gestriger Basis gefragt. Erwähnt wurden auch Weißthal und Frische. Der Bankenmarkt lag ganz still. Leipziger Kredit waren unverändert, Kredit- und Spar-Bank infolge von Realisierungen ½ Proz. niedriger im Umlauf. Die Aktien der Sächsischen Bank und der Leipziger Hypothekenbank gingen ein. Auf dem Anlagemarkte hat sich gegen gestern in deutschen und ausländischen Fonds nicht viel verändert. Sächsische Rente und 3½proz. Sachsen zeichneten sich durch besondere Festigkeit aus, desgleichen die Leipziger Stadtscheine. Der Eisenbahnmarkt blieb in Aktien vernachlässigt und war auch in Prioritätsobligationen schwach beschäftigt, wobei Pilsen-Priesener und Buschtiehrader Kronen nachgaben, und außerdem Aussig-Teplitzer, Böhmische Nord und Lemberg-Czernowitzer in Betracht kamen. Die Gesamttendenz war sonach ruhig, bei uneinheitlichem Geschäft und schwankenden Kursen.

Zahlungs-Einstellungen rc.

‖ Die Teppichfabrik von Johann Wohl in Freiheit bei Trautenau in Böhmen befindet sich in Zahlungsstockung.

Letzte Nachrichten.

kr. **Berlin, 19. Juli.** (Eigene Drahtmeldung.)

Zwischen dem Kalisyndikat und der Aktiengesellschaft Heldburg sind Verhandlungen wegen Eintrittes zweier Werke der Aktiengesellschaft Heldburg in das Syndikat eingeleitet worden. Der Registerrichter hat der Aktiengesellschaft Heldburg zu ihrer Bilanzeröffnung eine Frist bewilligt.

Von der Londoner Börse wurden heute die Englischen Konsols matt auf politische Nachrichten gemeldet.

Zum Deutsch-Niederländischen Getreidekontrakt macht der Verein der Berliner Getreide- und Produktenhändler bekannt, daß der Standard für Roggen, Gerste und Mais für April- und Mai-Abladungen festgestellt ist.

Die Oberschlesischen Kokswerke und Chemischen Fabriken erhalten aus der Kapitalerhöhung der Aktiengesellschaft für Teer- und Erdölindustrie 800 Aktien für Einbringung ihrer Beteiligung an der Chemischen Fabrik Sadnitza.

Ueber die Bedingungen des neuen Vertrages zum portugiesischen Tabakmonopol wird aus Lissabon gemeldet: Der Vertrag enthält eine Anleihe von 300 Mill. Franken 4proz. Obligationen, tilgbar in 60 Jahren, bestimmt zur Konvertierung der 4½proz. Obligationen. Die Anleihe kann auf 350 Mill. Franken erhöht werden. Sie wird von der Tabakcompany und der mit ihr verbündeten Finanzgruppe fest übernommen.

pw. **Frankfurt a. M., 19. Juli.** (Eigene Drahtmeldung.)

Der „Frkf. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Die Verhandlungen in Norderney sind beendet. Witte reist heute nach Berlin.

Aus Essen wird demselben Blatte berichtet: Im bergischen Industriegebiete sind die Wasserläufe so wasserarm, daß die Hammerwerke nur halbe Tage arbeiten können.

Aus Dortmund wird gemeldet: Heute feierten sämtliche Kohlengruben des Hörder Vereins wegen Mangels an Absatz.

Zum Hamburger Börsenhandel sind 1,5 Mill. Mark Aktien der Baltischen Mühlengesellschaft in Neumühlen bei Kiel zugelassen worden.

Aus Wien wird der „Frkf. Ztg." gemeldet: Das Kartell der Brückenbauanstalten wurde aufgelöst, da eine Niederösterreichische Firma eine Erhöhung ihrer Quote, und ein großes schlesisches Eisenwerk die Garantie einer Minimalquote verlangt.

gl. **Köln, 19. Juli.** (Eigene Drahtmeldung.)

Die „Köln. Ztg." meldet aus London von heute nach einer Meldung des „Standard" aus Johannisburg: Es sind Anzeichen vorhanden, daß der gegenwärtige Trupp chinesischer Kulis kaum einen Erfolg bedeutet. Manche erwiesen sich als widerspenstig, unwillig die Vorschriften zu befolgen und arbeitsscheu, viele entwichen. Den Grubenbesitzern wurde versichert, daß die späteren Angeworbenen brauchbarer sein werden.

Im Monat Juni d. J. betrug der gesamte Koksversand des rheinisch-westfälischen Syndikats in Essen einschließlich Koksasche 651 387 t gegen 659 971 t im Mai d. J. und 720 011 t im Juni v. J. Es fallen hiervon auf die Mitglieder des Kohlensyndikats 630 424 t, auf die Privatkokereien 19 626 t und auf den Landabsatz 1336 t. Den größten Versand hatte wieder Harpen mit 97 321 t. Dann folgen Gelsenkirchen mit 65 291 t, Hibernia mit 46 117 t, Nordstern mit 30 317 t, Konsolidation mit 24 388 t usw.

km. **Beuthen, 19. Juli.** (Eigene Drahtmeldung.)

Die „Kattowitzer Ztg." schreibt über die Lage der oberschlesischen Montanindustrie im zweiten Quartal 1904: Der soeben erschienene offizielle Bericht des Vereins Eisenhüttenleute Oberschlesien konstatiert einen allgemein günstigen Verlauf des Geschäfts im zweiten Quartal 1904. Bei der Besprechung des Kohlenmarktes werden ausführlich die Störungen, die der anormale Wasserstand dem Geschäfte bringt, erörtert. Der Versand im zweiten Quartal betrug 3 979 040 t, also 5,34 Proz. weniger als im Vorquartal und 3,21 Proz. mehr als im gleichen Quartal des Vorjahres. Im Bericht über den Erzmarkt interessiert die Feststellung, daß der russisch-japanische Krieg bis jetzt keine Störungen im Bezug der südrussischen Eisenerze hervorgerufen hat. Im Roheisenmarkt wird die Konkurrenz Luxemburgs und Englands konstatiert, die, wie auch wir mitteilen, die Besserung im eigenen Absatzgebiet kompensiert. Der Stabeisenmarkt wird, in Uebereinstimmung mit unseren Berichten, als sehr günstig bezeichnet, und vom Drahtmarkt wird gemeldet, daß die für das dritte Quartal noch rückständigen Lieferungen erheblich größer sind als sonst um diese Zeit. In den Eisengießereien ist die Konjunktur hervorragend günstig, dagegen leiden die Maschinenfabriken noch unter Arbeitsmangel. Man glaubt jedoch, daß auch hier die Situation sich bald bessern werde.

§ **Florenz, 19. Juli.** (Eigene Drahtmeldung.) Die Einnahmen der Meridionalbahn vom 1. bis 10. Juli betrugen für das Hauptnetz 3 511 176 Lire (+ 153 599), seit 1. Januar 69 491 094 Lire (+ 4 351 856), für das Ergänzungsnetz seit 1. Januar 5 409 037 Lire (+ 352 626).

Börsen- und Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Deutsche Verlagsanstalt 169,50 bz. Bad. Zuckerf. Waghäusel 96,00 bz., Bayer. Bank München 93,00 G. Ver. Schuhstofffabriken Fulda 112,50 G., Faber & Schleicher 178,50 G. Verein. Flüsterchfabriken Fulda 100 G. [illegible]

Paris, 18. Juli. (Schlußkurse.) 3proz. französ. Rente 98,00. [illegible]

Amsterdam, 18. Juli. (Schlußkurse.) 3proz. holländische Staatsschuldverschreibungen [illegible]

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.,
Peterstrasse 18, parterre.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren an Leipziger und Berliner Börse. Vorschüsse, Coupons-Annahme, sowie überall bei Bankfach einschlagende Transaktionen zu coulantesten Bedingungen.

London, 18. Juli. Southern comm. 29¼.

* **Hamburg**, 18. Juli. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112,30–112,40, Schwed. Bankplätze 3 Monate 110,70–110,90. Christiania Sicht 112,30–112,40, Norweg. Bankplätze 3 Monate 110,70–110,90. Kopenhagen Sicht 112,30–112,40, Dän. Bankplätze 3 Monate 110,70–110,90.

Madrid, 18. Juli. (Eigene Meldung.) Wechsel a. Paris 37,20%.

Lissabon, 18. Juli. Wechsel auf Paris 602.

Wollberichte.

* **London**, 18. Juli. Wollauktion. Schlußbericht von H. Dawson & Co. in London, mitgeteilt durch A. Hollweg jr., Leipzig. Die vierte Serie schloß heute mit einem kleinen Angebot von 1000 B., deren grössere Hälfte aus Neuseelandwollen bestand. Der Besuch war durchweg ein starker und die Beteiligung eine äusserst lebhafte. Preise zeigten im ganzen Verlaufe der Serie markierte und konsequente Besserung. [illegible] — Crossbreds haben während dieser Serie dank der stärksten, je in unserem Markte für diese Genres beobachteten Nachfrage eine weitere Besserung gezeigt. [illegible] — Lammwollen brachten wenig Veränderung [illegible] — Kapa. Die besten Schweisswollen sind etwa ½ d teurer. [illegible] — Punta-Arenas. Das ganze Angebot von etwa 500 B. verkaufte sich pari bis ½ d teurer gegen Mai. — Aussichten. [illegible]

* **Antwerpen**, 18. Juli, 9 Uhr 45 Min. Wolle. (Drahtmeldung der Herren Kurth, Weymann & Co.) La-Plata-Zug Type B. August 5,15 Verkäufer, März 5,02½ Verkäufer. Ruhig.

* **Antwerpen**, 18. Juli, 12 Uhr 30 Min. Wolle. (Drahtmeldung der Herren Kurth, Weymann & Co.) Laplata-Zug Type B. Juli 5,17½ Verkäufer, Februar 5,02½ do. Ruhig. Umsatz: 125 000 kg.

* **Havre**, 18. Juli, 12 Uhr. Wolle. Juli 155,00, Dezember 150,00. Tendenz: Ruhig.

Baumwolle.

* **Havre**, 18. Juli, 12 Uhr. Baumwolle. Juli 72½, August 72, September 70½, Dezember 66, März 65½, Mai 65½. Ruhig.

Flachs. Hanf. Jute.

* **London**, 18. Juli, 1 Uhr. Hanf fest, Jute stetig.
* **Manila**, 18. Juli. Hanf nominell. Wochenzufuhr 12 000. Wechsel 2 s ⅜ d.

Seide. Seidenwaren.

K. T. I. **New York**, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Seidenmarkt war lebhafter; höhere Preise wurden aber schwer bewilligt.

Garne. Tücher. Stoffe.

* **Bielefeld**, 18. Juli. Rohe und gebleichte Flachs- und Werggarne. Die Lage ist unverändert bei gut behaupteten Preisen. (D. L.-I.)

* **Trautenau**, 18. Juli. Die bisherige gute Kauflust hielt auch auf der heutigen Garnbörse an. Die Preise sind unverändert fest.

Zucker.

* **Magdeburg**, 18. Juli, abends. Rohzuckerterminpreise. Nach privater Ermittelung. (Für 100 kg.) [illegible] Ruhig.

* **Magdeburg**, 18. Juli. Zucker. [illegible] Stetig.

* **Hamburg**, 18. Juli, nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 kg [illegible] Stetig.

* **Hamburg**, 18. Juli, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 kg [illegible] Fest.

* **Prag**, 18. Juli, 8 Uhr. Zucker. Stetig. Loko 22,56 Kr.

* **Paris**, 18. Juli. (Schluss.) Rohzucker ruhig. 88proz. neue Kondition [illegible] — Weisser Zucker ruhig. Nr. 3 für 100 kg Juli 27⅜, August 28⅛, Oktober-Januar [illegible], Januar-April 30.

Kaffee. Kakao. Tee.

* **Hamburg**, 18. Juli, 11 Uhr. Kaffee. (Von den Herren Pelmann, Ziegler & Co.) [illegible] Behauptet. — Zufuhren (zweitägig) in Rio 16 000, in Santos 25 000.

* **Amsterdam**, 18. Juli. Java-Kaffee good ordinary 33.

* **Rotterdam**, 18. Juli. Kaffee-Terminnotierungen: Santos Juli [illegible], September [illegible], Dezember [illegible], März [illegible].

* **London**, 18. Juli, 1 Uhr. Kaffee. Plantage Ceylon, ostindischer und mittelamerikanischer stetig, Brasil und Lieferungsware ruhig, Santos September 35 s 6 d, Dezember 36 s 3 d. — Reis ruhig. Tee, indischer, ruhig.

Landesprodukte.

* **Rotterdam**, 18. Juli. Margarine. Markt fest und höher. Der Ausstand der Arbeiter bei den grossen Fleisch- und Fettfirmen in Chicago und New York gab dem Markt eine festere Haltung mit grosser Kauflust für greifbare und Abladungsware. [illegible]

* **Rotterdam**, 18. Juli. Margarine fest. Swift extra 44 fl. Century 39 fl.

* **Antwerpen**, 18. Juli. Schmalz Juli 86,00.

Drogen. Chemikalien.

* **Havre**, 18. Juli, 12 Uhr. Indigo. Juli 2,50, Dezember 2,50, März 2,50, Mai 2,50. Tendenz: Ruhig.

* **London**, 18. Juli, 5 Uhr. Schellack T. N. Orange August nom. — Kautschuk fein Para 4 s 11 d.

* **London**, 18. Juli. Kautschuk fest, feiner Para 1½ d höher [illegible]

Spiritus. Petroleum. Oele.

* **Nordhausen**, 18. Juli. Branntwein 40 Vol.-Proz. [illegible] ohne Fass ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notiert.

* **Paris**, 18. Juli. (Schluss.) Spiritus stetig. Juli 45,25, August 44,25, September-Dezember 37,50, Januar-April 36,50. — Rüböl ruhig, Juli 49,25, August 49,50, Septbr.-Dezember [illegible], Januar-April [illegible].

* **Marseille**, 18. Juli. Oele. [illegible]

* **Antwerpen**, 18. Juli. Petroleum. Raffiniertes Type weiss loko 19⅝ bez. u. B., Juli 19⅝ B., August 19 B., September 19⅛ B. Ruhig.

Metalle.

* **London**, 18. Juli, 5 Uhr. Nickel 170 £ die Tonne.

Verschiedenes.

* **Hamburg**, 18. Juli. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Ruhig. Notierungen per 100 kg. Prima grobkörnige Stärke jeglicher Herkunft in der Zollstadt prompt [illegible] — Schmalz. (Mitgeteilt von Herrn Henry Müller.) [illegible] — Chilisalpeter. (Ed. Blumenfeld.) Tendenz: Fest. [illegible] — Kaffee. Termine eröffneten heute morgen unverändert, wie Sonnabend nachmittag geschlossen. [illegible]

* **Breslau**, 18. Juli. (Preise nach privater Ermittelung.) Bei schwachen Umsätzen war die Stimmung matt und Preise waren für Hafer 10 ₰ und für Roggen 20 ₰ niedriger. Weizen ruhig. Roggen nur billiger verkäuflich. Gerste unverändert. Hafer niedriger.

* **Paris**, 18. Juli. (Schluss.) Weizen fest, Juli 21,25, August 21,15, September-Oktober 21,40, September-Dezember 21,40. — Roggen ruhig, Juli 14,40, September-Dezember 14,50. — Mehl ruhig, Juli 28,05, August 28,05, September-Oktober 28,00, September-Dezember 28,00. — Wetter: Heiss.

* **London**, 18. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

Weizenmehl Nr. 00 25,50 ₰, Roggenmehl Nr. 01 18,50 ₰ per 100 kg netto exkl. Sack.
Die Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung.

Leipziger Produktenbörse.

Lokopreise den 19. Juli 1904, mittags 1 Uhr.
(Die Preise verstehen sich erste Kosten exkl. Provision, Courtagen u. s. w. frei Leipzig, gegen bare Zahlung.)
Witterung: Schön.

Weizen per 1000 kg netto inländischer 179–181 ₰ bez. u. Br., ausländischer 180–188 ₰ bez. u. Br. Fest.
Roggen per 1000 kg netto inländischer alter 188–186 ₰ bez. u. Br., do. neuer 138–140 Br., ausländischer 147 ₰ nominell. Matter.
Gerste per 1000 kg netto Braugerste, hiesige —,—, Mahl- und Futterware 110–140 ₰ bez. u. Br.
Hafer per 1000 kg netto inländischer 139–142 ₰ bez. u. Br., ausländischer —. Behauptet.
Mais per 1000 kg netto amerikanischer —,—, runder 128–132 ₰ bez. u. Br., Cinquantin 144–150 ₰ bez. u. Br.
Raps per 1000 kg netto 175–179 bez. u. G.
Rapskuchen per 100 kg netto —.
Rüböl, rohes per 100 kg netto ohne Fass 48,75 ₰ bez. Ruhig.
Dr. Kiefer, Börsensekretär.

Kabelberichte vom Fonds- u. Produktenmarkte am 18. Juli.

(Mitgeteilt von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

New Yorker Fondsbörse.

[illegible]

Tendenz: Die Tendenz der Börse war anfangs fester, da das Fehlen von ungünstigen Berichten über die Ernte anregend wirkte. Die Kommissionäre kauften in mässigem Umfange, sonst war die Kauflust für Anlagezwecke nur gering. [illegible] Berichten zufolge sind 25 Proz. der diesjährigen Weizenernte des Staates Kansas als verloren anzusehen. — Schluss unregelmässig. An Aktien wurden 600 000 Stück umgesetzt.

Amerikanische Baumwollmärkte. Die bedeutenden Schwankungen des Liverpooler Marktes, die schliesslich mit einer erheblichen Abschwächung endigten, und umfangreiche Liquidationen infolge der beunruhigenden Witterungs- und Erntenachrichten verursachten anfangs einen Rückgang um 20–8 Punkte. [illegible] — New York. Middl. Upl. loko 11,00, Juli 10,62, August 10,63, [illegible] — New Orleans loko middling 11, [illegible] — Wetter: Golf klar, nach Japan und Mexiko diese Saison [illegible] — Atlantic klar. [illegible]

Amerikanische Oel- u. Fettwaren-Märkte. (Käuferpreise.) New York. Schmalz loko Western Steam 7,20, Rohe & Brothers 7,25, Wilcox 7,25. [illegible] — Chicago. Schweinezufuhr im Westen 86 000, in Chicago 10 000. [illegible]

Kolonialwaren. New York. Rohzucker stetig, Muscov. 89 Test 3⅞, Centrifugal 96 Test [illegible] — Statistik: [illegible]

Metalle u. Bergprodukte. New York. Eisen ruhig. [illegible]

Amerikanische Getreidemärkte. (Käuferpreise.) New York. Weizen. Umsatz am Terminmarkt [illegible] — Roteinidg. Juli 94, August —, September 94½, Dezember —,—. [illegible]

Tendenz: Weizen. Die festen Kabelberichte aus Europa und der Rückgang der englischen Konsols, sowie ungünstige Meldungen über die in Russland im Gange befindliche Weizenernte liessen die Unternehmungslust heute in verstärktem Masse hervortreten. [illegible]

Chicago. Weizen Juli 87⅝, August —, September 88⅝, Dezember [illegible]. Mais Juli 49⅝, August —, September 49⅝, Dezember [illegible]. Hafer stetig, Juli 39⅝, September 32⅝. Roggen fest, Juli [illegible]. Leinsaat Juli 113, September 116.

Tendenz: Das Geschäft am Weizenmarkte gestaltete sich heute wieder ausserordentlich lebhaft. [illegible]

Toledo. Weizen September 90⅞. Mais September 50⅞. Kleesamen loko 6,80, Oktober 6,25.
St. Louis. Weizen September 88⅞. Mais September 51⅞.
Duluth. Weizen September 89⅞. Leinsaat loko 120, Juli 121⅞, Oktober 113⅞.
San Francisco. Weizen fest, loko 127⅞, Dezember 134.
Berichten zufolge sind 25 Prozent der diesjährigen Weizenernte des Staates Kansas als verloren anzusehen.

Tägliche Getreidestatistik. (Tausende.)

		Heute	Letztes Jahr	Diese Woche	Diese Saison	Vorige Saison
Weizen (Bushels)						
Zufuhren im Westen						
Winterweizen		144	122	144	212 046	261 398
Frühjahrsweizen		470	384	470		
Zufuhr Atlant.		108	140	108	36 844	69 173
Export Atlant.		41	138	41	37 961	69 560
Mais (Bushels)						
Zufuhren im	Westen	870	894	870	207 898	147 827
do.	Atlant.	94	79	94	51 712	69 798
Export	Atlant.	56	111	56	46 187	66 890
Mehl (Barrels)						
Verschiff. im	Westen	61	75	61	14 749	23 112
Zufuhren	Atlant.	24	69	24	18 659	21 796
Export	Atlant.	12	75	12	9 819	12 207

Getreidefrachten nach Liverpool 1 d, London 1½ d, Antwerpen 1 d, Rotterdam 3 Cts., Bremen 20 ₰, Hamburg 15 ₰.

Visible Supply. Weizen 12 719 000 Bushels, Mais 6 894 000, Hafer 5 896 000, Roggen 760 000, Gerste 1 288 000. — In gleicher Woche des Vorjahres hatten die Visible Supplies von Weizen 1 344 000 Bushels abgenommen, von Mais 172 000 B. zugenommen, von Hafer 346 000 B. zugenommen.

Hannover, 18. Juli.

[illegible]

Petersburg, 18. Juli.

[illegible]

Neueste Kursberichte.

* **Berlin**, 19. Juli. Fondsbörse. Die westlichen Börsen schlossen gestern schwächer. Für den Rückgang der Konsols in London wurde neben den gestern angeführten Gründen ferner angegeben, dass man dort politisch verstimmt sei wegen des Vorgehens Russlands im Roten Meer infolge der Aufbringung der Postschiffe bezw. Beschlagnahme der Postsendungen. Der internationale Fondsmarkt lag hier ganz umsatzlos; heimische Fonds waren etwas schwächer. Der Bankenmarkt entbehrte jeder Anregung, Deutsche Bank ausschliesslich Bezugsrecht fest. Kohlenaktien ziemlich preishaltend, in Eisenaktien wenig Geschäft. Bahnen durchweg vernachlässigt, nur Amerikaner auf New York fest. Schiffahrtsaktien gehalten. Im späteren Verlauf fremde Fonds träge, Russen behauptet, Lokalmarkt unverändert und bei Uebergang in die zweite Börsenstunde abwartend auf die Westbörsen. Im freien Verkehr des Kassamarktes der Industriewerte zeigte sich Neigung zu Realisierungen. Bei Berichtsabgang in sämtlichen Märkten äusserst still. London meldet schwächeren Konsolkurs.

Wien, 19. Juli, 10 Uhr 50 Min.

Oest. Credit-Akt.	639,75	Oest. Sbd. (Lom.)	81,—	Deutsch. Markn.	117,38
Oest. St. (Franz.)	636,25	Elbtalbahn	464,—	Ung. Goldrente	118,70
Ruhig.				Buschtiehrader B	—

Mailand, 19. Juli, vormittags 11 Uhr — Min.

Ital. 4pr. Rente	102,77	Meridionalbahn	711,—	Wechs. a. Berlin	123,40
Mittelmeerbahn	441,—	Wechsel a. Paris	99,97½	Banca d'Italia	1104
		Banca Commerciale	753,—		

London, 19. Juli. (Anfangskurse.)

[illegible]

* **Berlin**, 19. Juli. (Frühmarkt.) Weizen loko 174–184,00, Juli 173,00, September 172,00, Oktober 173,00. Roggen loko 135–138,00, Juli 137,00, September 138,00, Oktober 138,25. Hafer pommerscher, märkischer fein 145–150, do. mittel 143–146, do. gering 137–143, russischer —,—. Gerste, inländische leichte 134–150, schwere 152–165, russische und Donau 114–122. Mais, amerik. Mixed gar. 117–120, runder 117–120. Erbsen, inl. und russ. Futterw. mittel 150,00–158,00, feine 156–170. Weizenmehl 00 21,75–24,00. Roggenmehl 0 und I 17,20–18,60. Weizenkleie grob 9,20–10, fein 9,20–10. Roggenkleie 9,50–11,00.

* **Berlin**, 19. Juli, 12 Uhr 30 Min. Produktenbörse. Weizen Juli —,—, September 172,00, Oktober 173,00. Roggen Juli 138,50, September 138,00, Oktober 138,50. Hafer Juli —,—, September 138,50. Mais Juli 116,00, September 111,25. Rüböl Oktober 44,00, Dezbr. 44,50.

* **Berlin**, 19. Juli. Produktenbörse. Das kühlere regendrohende Wetter, sowie die steigenden amerikanischen Forderungen regten die hiesige Kauflust für Brotgetreide an. Die Preise stellten sich höher, da das Angebot infolge der Verladungsschwierigkeit klein bleibt. Hafer, Mais und Rüböl ruhig. Spiritus wurde nicht gehandelt. — Wetter: Regendrohend.

Kursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 19. Juli.
Verkehr in Wertpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht gehandelt und nicht notiert werden.

	Letzte Divid.	Zinstermin	Zinsfuss	Kursnotiz
Gesellschaft für Fuhrwesen	6%	1/7	4	95,— G.
Leipziger Bank (200 ₰ Einz.)	5%	1/1	4	140,— G.
Leipziger Schwimmanstalt	4%	1/1	4	75,50 G.
5% Hyp.-Anl. d. Leipz. Militärv.-A.-G.	—	1/1, 1/7	5	—
5% Gew. Rhenania Obl. rp. 102%, rck.	—	1/4, 1/10	5	101,25 G.
4% Kaufm. Ver. Schuld-Verschr.	—	1/1	4	100,— G.
Ellerndorfer 4½% Partial-Obl. W.	—	1/1, 1/7	4½	100,— G.
5% Lps. Tricot.-F. Obl. hyp. 103%, rz.	—	1/4, 1/10	5	101,— G.

Schiffahrt.

† **Halle a. S.**, 18. Juli. Schleppverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt vom Halleschen Speditionsverein m. b. H.) Schlepper Nr. 1011 und 918 sind heute von Hamburg hier eingetroffen.

Eingetroffen: der deutsche Hansadampfer „Ockenfels" (17/7) in Genua.

Abgegangen: deutsche Hansadampfer: „Lincenfels" (18/7) von Rangoon, „Scharlachberger" (17/7) von Antwerpen nach dem La Plata, „Wartenfels" (17/7) von Antwerpen nach Colombo, „Goldenfels" (17/7) von Bombay nach Hamburg.

Passiert: der deutsche Hansadampfer „Drachenfels" (17/7) Suez.

Schiffsnachrichten, mitgeteilt von der Generalagentur der Hamburger Reedereien Richard Jäger, Leipzig, Augustusplatz 2. Eingetroffen: Hamb.-südamerik. Dampfer: „Guahyba" (17/7) in Para, „Tijuca" (17/7) in Victoria, beide von Hamburg; Kosmosdampfer: „Neko" (16/7) in Teneriffa von der Westküste Amerikas, „Ramses" (16/7) in San Francisco von Hamburg; Woermanndampfer: „Lucie Woermann" (17/7) und „Alexandra Woermann" (17/7), beide in Lagos von Westafrika, „Otto Woermann" (18/7) in Madeira von Hamburg.

Abgegangen: Hamb.-südamerik. Dampfer: „Cap Roca" (16/7) von Southampton nach Boulogne, „Pernambuco" (17/7) von Teneriffa nach Hamburg; Kosmosdampfer: „Ilsatt" (16/7) von Antwerpen nach der Westküste Südamerikas, „Menes" (16/7) von London, „Luxor" (17/7) von San Francisco, „Serapis" (17/7) von Guayaquil, „Denderah" (17/7) von Guatemala, alle vier nach Hamburg; der Woermanndampfer „Eleonore Woermann" (17/7) von Lagos nach Hamburg.

Passiert: Hamb.-südamerik. Dampfer: „Corrientes" (16/7) Dover, „Torreman" (16/7) Teneriffa, beide nach Hamburg.

Red-Star-Linie. (Generalagent Friedrich Otto, Leipzig, Goethestrasse 8.) Eingetroffen: „Kroonland" (16/7) in Antwerpen von New York, „Finland" (16/7) in New York von Antwerpen.

Abgegangen: „Vaderland" (16/7) von Antwerpen nach New York, „Zeeland" (16/7) von New York nach Antwerpen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Leipziger Kurse vom 19. Juli.

Börsenzinsen bei den Aktien und Prioritätsaktien 4%. Die Ausnahmen stehen beigemerkt. — Die Versicherungsaktien, sowie die Aktien der mit einem * bezeichneten, in Liquidation befindlichen Gesellschaften werden franko Zinsen (f.) gehandelt. — Alle mit keiner Note versehenen Papiere, soweit sie nicht franko Zinsen gehandelt werden, haben Zins-Termin 1/1.

Zinstermine: Note 1) bedeutet: 1.6. u. 1./6., 2) 1.4. u. 1./10., 3) 1.4. u. 1./1., 4) 1./3. u. 1./9., 5) 1./4., 6) 1./7., 7) 1./2. u. 1./8., 8) 1./4., 9) 15./4. u. 15./10., 10) 1./6. u. 1./12., 11) 1./4. 1./6. 1./9. u. 1./12., 12) 1./1., 13) 1./3., 14) 1./7. u. 1./10., 15) 1./2., 16) 1./11., 18) 1./8., 19) 1./9., 17) 1./10., 16) Diverse.

Deutsche Fonds.

Pfandbriefe.

Ausländische Fonds.

Inländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.

Obligat. v. Industriegesellsch.

Industrieaktien und Kuxe.

Kohlenaktien u. -Prioritäten.

* ca. 200 ℳ, 1 ca. 80 ℳ Rest Dividende.

* f. 1./4. 1902/1903 u. 1903/1904.
† f. 1./7. 1902/1903 u. 1903/1904.

(und a. oder i. D. und o. D. = inkl. oder exkl. Dividende.

Bankaktien.

Eisenb.-Stamm- u. Prior.-Aktien.

Wechsel.

	Bankdiskont		ℳ	ℳ
Amsterdam pr. 100 fl. h.	3		169.— G.	168.95 G.
Brüssel Antwerpen pr. 100 Francs	3		81.—	81.— G.
*Italienische Plätze per 100 Lire	5		80.96	81.— G.
London pr. 1 Lstrl.	3		20.28	20.28 G.
Paris pr. 100 Francs	3		80.60 G.	80.60 G.
Wien pr. 100 Kr. ö. W.	3½		85.10 / 84.30	85.10 / 84.30

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
+ Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.

Sorten.

		ℳ	ℳ
20-Francs-Stücke	p. St.	16.30 G.	16.32 G.
Oest. Silbercoupons u. Staatsnot.	100 Kr. ö. W.	85.15 G.	85.15 G.
Oest. Bank- u. Staats-noten	100 Kr. ö. W.	85.25 G.	85.25 G.
Russ. Banknoten pr. 100 Rubel		216.— G.	216.10 bG.

Umrechnungssätze.

1 Taler = 3.— ℳ, 7 fl. südd. W. = 12.— ℳ, 1 fl. österr. W. = 1.70 ℳ, 1 fl. österr. Gold = 2.— ℳ, 1 österr.-ung. Krone = 0.85 ℳ, 1 Franc, Lira, Peseta, Leu = 0.80 ℳ, 1 alter Gold-Rubel = 3.20 ℳ, 1 Rubel, 1 alter Kredit-Rubel = 2.16 ℳ, 1 fl. holl. W. = 1.70 ℳ, 1 skand. Krone = 1.125 ℳ, 1 Dollar = 4.20 ℳ.

¹ bedeutet, dass die Dividende mit dem angegebenen Prozentsatz vorgeschlagen, der Termin der Ausschüttung aber noch nicht bestimmt ist.

Berliner Kurse vom 19. Juli.

Wechselkurse.

Deutsche Fonds.

Ausländische Fonds.

Obligationen von Industrie-Gesellschaften.

Deutsche Eisenb.-Stammaktien.

Klein- u. Strassenbahn-Aktien.

Ausländ. Eisenb.-Stamm-Akt.

Bankaktien.

Deutsche Eisenb.- u. Strassenb.-Oblig.

Ausländ. Eisenb.-Oblig.

Hypoth.-Pfandbriefe.

Schiffahrtsaktien.

Industrieaktien.

Brauerei-Aktien.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6, empfiehlt sich zur Besorgung **aller in das Bankfach** einschlagenden Geschäfte. **An- und Verkauf** von **Wertpapieren für alle Börsen. Contocorrent-Verkehr. Diskontirung** von **Wechseln. Zahlstelle** für **Wechsel. Annahme** von **Spareinlagen** zur Verzinsung mit 3½ %. Vermietung von **Tresorfächern** unter **eigenem** Verschluss der Abmieter.